

Hussein Hamdan - Das Erbe Hārūn ar-Rašīds. Der Bürgerkrieg zwischen al-Amīn und al-Ma'mūn.

Islamkunde (HF), Irankunde (NF) und Religionswissenschaft (NF)

Magisterarbeit im Fach Islamkunde

Das Erbe Hārūn ar-Rašīds

Der Bürgerkrieg zwischen al-Amīn und al-Ma'mūn

Persönlichkeiten, Ereignisse und Intrigen

Vorgelegt am: Orientalischen Seminar
Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Fakultät für Kulturwissenschaften

Erklärung nach § 22 (5) Mag.PO

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt habe; Entlehnungen aus anderen Werken sind durch Angaben der Quellen kenntlich gemacht worden.

Tübingen, den 16. Oktober 2006

(Hussein Hamdan)

Danksagung

An dieser Stelle, möchte ich allen Personen, die mir beim Entstehen dieser Arbeit behilflich waren, meinen Dank aussprechen. Für die gute Betreuung und all die vielen Anregungen danke ich Herrn Prof. Dr. Heinz Halm und Prof. Dr. Heinz Gaube.

Herrn Dr. Lutz Ilisch danke ich für die vielen wertvollen Gespräche und die tatkräftige Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Münzstücken, die in dieser Arbeit enthalten sind. Desweiteren sei ihm für Literaturtipps gedankt.

Herrn Aram Vardanyan danke ich sehr für die Hilfe beim Erstellen des Appendix.

Mohammad Hamdan, Max Heidelberger, Marius Gnauk und besonders Farida Stickel danke ich für die Korrekturlesung, sowie die vielen Diskussionen und Gespräche, die das Gelingen meiner Arbeit gefördert haben.

Für die moralische Unterstützung möchte ich auch meiner ganzen Familie danken.

Abschließend danke ich sehr herzlich Elif Celikoglu, die mir in der gesamten Bearbeitungszeit in allen Belangen zur Seite stand.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	6
Formalia	8
2. Quellenkritik	10
2.1. Quellenlage	10
2.2. Autoren	11
al-Baġdādī	11
ad-Dīnawārī	11
al-Ġaḥṣīyārī.....	12
Ibn al-Aṭīr	12
Ibn Ḥallikān	13
Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā.....	13
al-Mas‘ūdī	14
aṭ-Ṭabarī	14
al-Ya‘qūbī	15
2.3. Numismatik	15
3. Das Erbe Hārūn ar-Rašīds	17
3.1. Die Ernennung Muḥammads zum Thronerben	17
3.2. Die Ernennung ‘Abdallāhs zum zweiten Thronerben	21
3.3. Al-Amīn und al-Ma’mūn im Vergleich	24
3.3.1. Geburt und Erziehung	24
3.3.2. Zubaida und Marāġil	25
3.3.3. Unterschiedliche Persönlichkeiten und Lebensläufe	28
3.3.4. Fazit	36
3.4. Die Verträge von Mekka	38
3.5. Sturz der Barmakiden	43
3.6. Der Tod Hārūn ar-Rašīds	45

4. Der Bürgerkrieg zwischen al-Amīn und al-Maʿmūn	48
4.1. Al-Faḍl b. ar-Rabīʿ und al-Faḍl b. Sahl	48
4.1.1. Al-Faḍl b. ar-Rabīʿ	48
4.1.2. Al-Faḍl b. Sahl	50
4.1.3. Fazit	55
4.2. Gründe des Bürgerkrieges	57
4.3. Der Bürgerkrieg	62
4.3.1. Ṭāhir b. al-Ḥusain	62
4.3.2. Die Schlacht bei Rayy	64
4.3.3. Die Schlacht von Hamadān	69
4.3.4. Die Belagerung Bagdads	72
4.3.5. Al-Amīns Tod	73
5. Das Kalifat al-Maʿmūns: Zwischen Marw und Bagdad	76
5.1. Al-Maʿmūn in Marw	76
5.1.1. In den Händen des Wesirs	76
5.1.2. Der Alidische Thronerbe	78
5.1.3. Das Gegenkalifat von Bagdad	81
5.2. Die Rückkehr nach Bagdad	82
5.3. Al-Maʿmūn in Bagdad	84
6. Schlussfolgerung	86
Bibliographie	89
Quellen	89
Sekundärliteratur	92
Appendix	98
Tafel I	99
Tafel II	100

1. Einleitung

Nach dem Tode Hārūn ar-Rašīds (reg. 170-93/786-809) im Jahre 193/809 ließ die Auseinandersetzung zwischen den beiden Thronerben al-Amīn und al-Maʿmūn nicht lange auf sich warten. Zunächst kam es zu einer knapp zweijährigen Verhandlungsphase, während der vor allem das Lager um al-Amīn viele Forderungen stellte und darüber hinaus mit Provokationen Richtung Ḥurāsān nicht geizte. Als al-Maʿmūn, der unter erheblichem Einfluss seines Wesirs al-Faḍl b. Sahl stand, sich dagegen sträubte, den zahlreichen Forderungen nachzukommen, war ein militärisches Eingreifen beiderseits unabwendbar.

Dabei hatte Hārūn im Jahre 186/802 die Regelung der Thronerbschaft im Rahmen seiner Pilgerfahrt in Mekka feierlich verkündet und seine Söhne in aller Ausführlichkeit ein Bündnis miteinander schließen lassen. Er nahm hierbei eine Reichsaufteilung zwischen den beiden vor und schloss drei Jahre später einen weiteren Bruder, al-Qāsim al-Muʿtamin,¹ mit ein. Der besorgte Vater hatte also den Weg für ein friedliches Miteinander geebnet. Schenken wir jedoch dem folgenden Bericht as-Suyūṭī (gest. 911/1505) Glauben, dann wusste Hārūn um die Machtbesessenheit seiner Söhne. So soll er kurz vor seinem Tod einem seiner Gefährten mitgeteilt haben, dass jeder seiner Söhne jeweils einen Beobachter auf ihn angesetzt hatte und gesagt haben: „es gibt keinen von ihnen, der nicht meine Atemzüge und Tage zählt und meine (Lebens-)zeit für zu lange erachtet.“²

Es wurde viel über diesen Konflikt geschrieben, und dabei viele Vermutungen und Spekulationen geäußert, die in manchen Aspekten weit auseinander gehen. Die Diskussion beginnt schon bei der Frage, um welche Art von Auseinandersetzung es sich hierbei handelt. Es war ein Bruderkrieg und nicht etwa ein Bürgerkrieg, wie in der Literatur immer wieder zu lesen sei, betont Krämer.³ Eine andere These lautet, es habe vor allem ein dynastischer Disput vorgelegen.⁴ Hauptsächlich wird in der Literatur jedoch die Frage erörtert, ob dieser Bürgerkrieg nicht in erster Linie ein arabisch-persischer Konflikt gewesen sei.

In der hier vorliegenden Arbeit sollen die wesentlichen Ereignisse des Krieges systematisch dargestellt und die Hintergründe diskutiert werden. Dabei bewegen wir uns in einem Zeitraum von ungefähr dreißig Jahren, der mit der ersten Ernennung eines Thronerben seitens Hārūn ar-

¹ al-Muʿtamin wird in dieser Arbeit, wie auch in den meisten Quellenberichten und in der Sekundärliteratur nur als Randerscheinung behandelt. Erwähnung findet er nur in Bezug auf den Bürgerkrieg, in dem er ohnehin nur eine marginale Rolle spielte.

² Suyūṭī S. 461.

³ Krämer S. 84.

⁴ EI²: Gabrieli, „al-Amīn“ S. 438; El-Hibri S. 463.

Rašīds im Jahre 175/792 beginnt und mit al-Maʿmūns Einzug in Bagdad und der Wiederherstellung der einheitlichen Macht 204/819 endet.

Die Arbeit gliedert sich in drei wesentliche Abschnitte. Zunächst befassen wir uns ausführlich mit den Bestimmungen ar-Rašīds in Bezug auf die Thronerbschaft, da dies als eine Vorstufe der Auseinandersetzung angesehen werden kann. Dabei ist es uns besonders wichtig, herauszuarbeiten, warum al-Amīn den Vorzug vor seinem älteren Bruder al-Maʿmūn erhalten hatte.

Unser Schwerpunkt liegt aber natürlich auf der Darstellung und Erörterung der Gründe des Krieges sowie dem Ablauf der einzelnen Phasen militärischen Eingreifens,⁵ wobei die Hintergründe aufgezeigt werden sollen. Deshalb beschränken wir uns bei der Erörterung der Kampfhandlungen vorwiegend auf eine reine Schilderung der Ereignisse. Bei der Suche nach den Gründen unterscheiden wir zwischen den Motiven, die wir aus den Quellenberichten erfahren und den Beweggründen, welche in zahlreichen Studien und Vermutungen der Literatur angenommen werden. Elton fasst hierzu einige dieser Meinungen zusammen, die vom Produkt der Haremsintrigen, bis hin zur Ausdehnung der persönlichen Rivalität zwischen den beiden Wesiren al-Faḍl b. ar-Rabīʿ und al-Faḍl b. Sahl oder einer arabisch-persischen Auseinandersetzung über die Kontrolle der Macht ausgehen.⁶

Doch mit dem Tode des Kalifen al-Amīn 198/813 fand zum Bedauern der Bagdader Bevölkerung der Bürgerkrieg kein Ende, was auf die Politik al-Faḍl b. Sahls zurückgeführt wird.⁷ Dieser nutzte seinen erheblichen Einfluss auf al-Maʿmūn aus und überredete ihn, die Staatsangelegenheiten weiterhin vom Osten des Reiches aus zu verwalten. Mit der Ernennung des Aliden ʿAlī b. Mūsā ar-Riḍā zum Thronerben hatte al-Maʿmūn das Vertrauen der Bagdader endgültig verloren und dadurch war die Auseinandersetzung zwischen Bagdad und Ḥurāsān neu entflammt.

Bei der Behandlung all dieser genannten Aspekte, die wir hier versuchen werden, in Einklang miteinander zu bringen, stoßen wir auf höchst interessante und für diese Thematik sehr bedeutende Persönlichkeiten. Daher ist es ein weiteres Anliegen unserer Arbeit, diese Persönlichkeiten mit ihren Charaktereigenschaften und Lebensläufen in längeren Passagen mehr oder weniger ausführlich vorzustellen und einen Vergleich zwischen ihnen aufzuziehen.⁸

⁵ Ṭaqqūš macht hierzu eine zutreffende Unterteilung, indem er diese beiden Phasen als die Periode der Verhandlungen und Periode des militärischen Eingreifens bezeichnet: S. 117-19.

⁶ Elton S. 175.

⁷ Kennedy, *War* S. 110.

⁸ Vorgestellt werden die beiden Brüder, ihre Mütter und Wesire, sowie der Befehlshaber Ṭāhir b. al-Ḥusain.

Die Methodik der Arbeit richtet sich im Allgemeinen nach folgendem Schema: Zunächst fassen wir die Darstellungen der einzelnen Aspekte anhand der Angaben, die aus den Primärquellen gewonnen werden können, zusammen. Hierbei dienen nützliche Erkenntnisse aus der Sekundärliteratur meist nur als Ergänzung. Eine bedeutende Rolle nimmt die Literatur dann ein, wenn es darum geht, verschiedene Spekulationen, Vermutungen oder Interpretationsversuche bezüglich der Quellenberichte zusammenzutragen und eine Diskussion entstehen zu lassen. In einigen problematischen Fällen, wie z.B. beim Sturz der Barmakiden, über den die Quellen im Zusammenhang mit unserer Thematik nur sehr wenig Anhaltspunkte bieten,⁹ sind wir überwiegend auf die Überlegungen der Literatur angewiesen. Zudem werden bei diversen Punkten eigene Anmerkungen mit eingebracht und manche Quellenberichte kritisch bewertet.

Die wichtigsten Quellen, werden anfangs in einem selbstständigen Kapitel vorgestellt, analysiert und auf ihre Glaubwürdigkeit hin überprüft. Kriterien für die Quellenkritik sind interne Widersprüche der Quelle, schwerwiegende Widersprüche zu anderen Quellen, die zeitliche Nähe des Autors zu den Ereignissen sowie die religiöse, politische und kulturelle Prägung der Quelle. Kritische Stimmen aus der Sekundärliteratur sind aber auch in der Darstellung der Ereignisse vereinzelt enthalten.

Eine weitere Quelle, von der wir Gebrauch machen, ist die Numismatik aus dieser Periode, die wir in 2.3. ausführlicher darstellen werden.

Teil der Arbeit sind aber auch Gedichte, Anekdoten und Erzählungen, die mit ihrer teilweise großen Aussagekraft hauptsächlich bei der Vorstellung der einzelnen Personen zu finden sind. Inhaltliche Wiederholungen sind nicht zu vermeiden und dienen dem besseren Verständnis der Zusammenhänge. An manchen Stellen werden Ereignisse oder Personen erwähnt, die erst an geeigneten Passagen im weiteren Verlauf der Arbeit näher dargestellt werden.

Formalia

Die arabische Umschrift folgt den Richtlinien der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Ortsnamen und Begriffe, die sich in eingedeutschter Version im Duden finden, werden gemäß dieser Schreibweise umschrieben, wie z.B. Bagdad statt Baġdād oder Abbasiden anstatt ʿAbbāsiden. Für iranische Städte und Provinzen wird die arabische Umschrift der persischen Bezeichnung verwendet.

⁹ Wir konnten lediglich in al-Masʿūdīs Bericht einen Zusammenhang für den Sturz der Barmakiden mit der Thronerbergung finden: Masʿūdī, *Murūġ* Bd.IV § 2529.

Informationen über Orte, Begriffe und dergleichen, sowie Lebens- und Regierungsdaten dargestellter Personen, die an angemessener Stelle ihren Platz finden, sind, soweit nicht anders aufgeführt, aus der Encyclopaedia of Islam entnommen. Jahreszahlen werden stets nach der Hiğra-Zählung und dem gregorianischen Kalender angeführt.

Bei mehreren Literaturangaben in den Fußnoten werden zunächst die Belege aus den Quellen und danach diejenigen aus der Sekundärliteratur angeführt. Bei der Zitierung werden die Werktitel nur benannt, wenn wir von einem Autor mehrere Werke benutzen. Der Titel wird dabei in verkürzter Form wiedergegeben, die durch eine Unterstreichung in der Literaturliste kenntlich gemacht ist. Eine Ausnahme bildet al-Ya‘qūbī: sofern es sich nicht um einen eigens angegebenen Werktitel handelt, stammt das Zitat aus at-Tārih. Ansonsten beschränken wir uns auf den verkürzten Autorennamen (d.h. der arabische Artikel „al“ fällt aus, „ibn“ bleibt hingegen erhalten).

Bei allen Werken, die mehrere Bände umfassen, bei denen aber nur ein Band verwendet wurde, wird der Band in der Ersterwähnung angegeben und im weiteren nicht mehr.

2. Quellenkritik

2.1. Quellenlage

Die für diese Arbeit untersuchten Quellen weisen sehr viele Parallelen in ihrer Berichterstattung auf, die sich hauptsächlich bemerkbar machen, wenn die Gründe und der Ablauf des Bürgerkrieges zwischen al-Amīn und al-Maʿmūn behandelt werden. Da sich nicht aus allen vorhandenen Quellen wirklich neue Erkenntnisse ziehen lassen, werden wir uns vorwiegend auf grundlegende Werke und Autoren auf Grund ihrer allgemein anerkannten Zuverlässigkeit und ihrer ausführlichen Berichterstattung konzentrieren. An anderen Stellen der Arbeit lassen sich aber durchaus schwerwiegende Widersprüche in den Quellenaussagen ausmachen, die dann einander gegenübergestellt werden sollen, um zunächst eine umfassende Darstellung der Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven zu bieten und dann eine Diskussion herleiten zu können. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Quellen ist besonders notwendig, insofern eine Bewertung der Glaubwürdigkeit unternommen wird. Dabei spielen vor allem die Hintergründe (Herkunft, Rechtsschule, Quellen) der einzelnen Autoren eine wesentliche Rolle und dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Quellenkritische Stimmen aus der Sekundärliteratur lassen sich nur vereinzelt finden und sind meist nur auf die Darstellung der beiden Brüder reduziert. Im allgemeinen lässt sich dabei eine Parteilichkeit für das Lager al-Maʿmūns feststellen. Als Grund für diese Haltung kann angesehen werden, dass er als Sieger aus dem Krieg hervorging, und dies zu einer Verbreitung übertriebener Propaganda seitens seiner Anhänger führte, die schließlich von den Quellen übernommen wurde. Dadurch wurde al-Maʿmūn in ein besseres Licht gerückt als al-Amīn. Infolgedessen werden wir angewiesen, den Berichten kritisch gegenüberzustehen.¹⁰ Hauptsächlich entstanden sei diese Serie von zeitgenössischen Geschichten mit dem Beginn der Belagerung Bagdads durch die Ḥurāsānischen Truppen im Jahre 196/811, „die gewiss umhergingen um al-Amīns Führung in Misskredit zu bringen.“¹¹

Die übertrieben erscheinenden negativen Beschreibungen von al-Amīns Eigenschaften verleiten dazu, eine Unterteilung in gerechte und ungerechte Historiker vorzunehmen.¹²

Ein weiterer möglicher Aspekt für eine positivere Bewertung al-Maʿmūns könnte seine vermeintliche Opferrolle in der Auseinandersetzung sein, da die ersten Provokationen zum Konflikt aus dem Lager al-Amīns stammten, ebenso könnten aber auch die vielen positiven

¹⁰ Fauzī, *Hārūn ar-Rašīd* S. 82.

¹¹ Kennedy, *War* S. 96.

¹² Rādī S. 39-40.

Seiten seiner zwanzigjährigen Herrschaft, die nicht umsonst als einer der Glanzpunkte islamischer Geschichte gilt, dazu geführt haben.¹³

2.2. Autoren

Im Folgenden werden die in dieser Arbeit am häufigsten zitierten Quellen kurz in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Zu weiteren wichtigen Autoren, die hier nicht erwähnt werden, finden sich im Laufe der Arbeit ihre Lebensdaten.

al-Baġdādī

Abū Bakr Aḥmad ʿAlī b. Ṭābit b. Aḥmad b. Maḥdī aš-Šāfiʿī, bekannt als al-Ḥaṭīb al-Baġdādī, wurde im Jahre 392/1002 in der Nähe von Bagdad geboren. Er beschäftigte sich vor allem mit *ḥadīth* (Aussprüche des Propheten Muḥammad) und *fiqh* (Rechtsgelehrsamkeit) und wurde über Bagdad hinaus ein bekannter Prediger, dessen Suche nach *ḥadīth*-Material ihn nach Baṣra, Kūfa, Rayy, Nīšāpūr und Isfahan führte. Er erstellte mit *Tārīḫ Baġdād* eine biographische Enzyklopädie, die über 7800 Wissenschaftler und andere Persönlichkeiten umfasst, die mit dem kulturellen und politischen Leben in Bagdad verbunden waren. Auch Frauen finden in der Darstellung Beachtung. Mit diesem biographischen Werk beabsichtigte er, ein Nachschlagewerk für Traditionalisten zu schaffen, mit dem durch isnāds (Überliefererketten) die Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler, Fragen bezüglich der Zuverlässigkeit der *ḥadīth*-Wissenschaften etc. ermittelt, untersucht und nachgewiesen werden können. Al-Baġdādī starb im Jahre 463/1071 in Bagdad.¹⁴

ad-Dīnawārī

Abū Ḥanīfa Aḥmad b. Dāwūd ad-Dīnawārī lebte im 3./9. Jhdt. und hatte, wie der Name seines Großvaters Wanand vermuten lässt, iranischen Ursprung. Seine philologischen Studien unternahm er im Irak, wo er vermutlich bei Lehrern aus Baṣra und Kūfa lernte. Er gehörte der Epoche arabischer Literatur an, die vom Geiste des al-Ġāhīz dominiert war, mit dem er im Hinblick auf seine Interessen in philosophischen Studien der hellenistischen Bildung und den arabischen Geisteswissenschaften verglichen werden kann. Dīnawārī soll einen Korankommentar, mathematische Werke und eine Lexikographie der Pflanzen (*Kitāb an-*

¹³ Krämer S. 85.

¹⁴ EI², s.v. „Al-Ḥaṭīb Al- Baġdādī“ (R. Sellheim).

Nabāt) verfasst haben. Das einzige von ihm in vollständiger Form erhaltene Buch ist jedoch das Geschichtswerk *al-Aḥbār at-ṭiwāl*, in dem die Geschichte aus iranischer Sicht dargestellt wird. Der Prophet Muḥammad, die Araber und der Islam spielen dabei eine nur geringfügige Rolle. Die Umayyaden werden nur hinsichtlich der religiösen und politischen Vorkommnisse in Ost-Iran aufgenommen. Diese Art der Darstellung lag wahrscheinlich nicht an anti-arabischen Gefühlen, sondern vielmehr an den Quellen, auf die er zurückgriff. Dīnawārīs Ziel war es, ein literarisches und unterhaltsames Buch zu schreiben. Daher verzichtete er auf isnāds. Er bediente sich der Freiheit, verschiedene Berichte zusammenzufassen oder wegen ihres dramatischen Gehalts auszuwählen. Bibliographen wie Ibn an-Nadīm stufen sein Buch nicht als Geschichtswerk ein.¹⁵

al-Ġaḥṣiyārī

Abū ʿAbdallāh Muḥammad b. ʿAbdūs b. ʿAlī al-Ġaḥṣiyārī war ein Gelehrter aus Kūfa, der zu Beginn des 4./10. Jhdt. durch seine Beziehungen zu den Wesiren seiner Zeit eine politische Rolle spielte und seinen Vater im Amt des *ḥāḡibs* (Kammerherr) beim Wesir ʿAlī b. ʿIsā folgte. Bekannt ist er als Autor von *Kitāb al-Wuzarāʾ waʿl-kuttāb*, welches die Geschichte der Wesire und Staatssekretäre bis zum Jahre 296/908 beinhaltet. Davon ist allerdings nur der erste Teil erhalten, der mit dem Beginn des Kalifats von al-Maʾmūn endet. Al-Ġaḥṣiyārī schrieb auch eine umfangreiche Chronik über das Kalifat al-Muqtadirs (295-320/908-932). Er starb im Jahre 331/942.¹⁶

Ibn al-Atīr

ʿIzz ad-Dīn Abū-ʿl-Ḥasan ʿAlī b. Muḥammad b. ʿAbd al-Karīm, bekannt als Ibn al-Atīr, wurde 555/1160 in Ġazīrat ibn ʿUmar in Mesopotamien geboren und verbrachte die meiste Zeit seines Lebens als Privatgelehrter in Mossul. Im Alter von achtundzwanzig Jahren gehörte er der Armee unter dem Kommando Ṣalāḡ ad-Dīns an, wo er gegen die Kreuzfahrer kämpfte. Neben Reisen nach Bagdad und Damaskus, hielt er sich 626-28/1228-31 als Ehrengast beim Atabek in Aleppo auf. Sein Werk *al-Kāmil* ist eine Chronik von der Schöpfung der Welt bis zum Jahre 628/1231 und bildet den Höhepunkt der muslimischen annalistischen Historiographie. Darin präsentiert er eine ausgewogene Auswahl des umfangreichen

¹⁵ EI², s.v. „al-Dīnawārī“ (B. Lewin).

¹⁶ EI², s.v. „al-Ġaḥṣiyārī“ (D. Sourdel).

Materials, das klar dargestellt und mit eigenen historischen Einsichten kommentiert ist. Ibn al-Aṭīrs Tod erfolgte im Jahre 630/1233.¹⁷

Ibn Ḥallikān

Aḥmad b. Muḥammad b. Ibrāhīm Abū-ʿl-ʿAbbās al-Barmakī al-Irbilī aš-Šāfiʿī wurde 608/1211 in Irbil als Sohn einer geachteten Familie, die ihren Ursprung auf die Barmakiden zurückführte, geboren. Seine Studien begann er bei seinem Vater, reiste dann weiter nach Aleppo, Damaskus und Mossul, wo er auch Ibn al-Aṭīr kennenlernte. Von 659-664/1261-1266 und 677/1278 hatte er das Amt des *qāḍī-ʿl-quḍāt* (Oberster Richter) in Damaskus inne. Ibn Ḥallikān war ein Mann von großem Intellekt, sehr erfahren in allen Bereichen, in seinen Urteilen gerecht und unparteiisch. Zudem war er auch gebildet, gesellig, geistreich und liebte die Freuden des Lebens. Sein *Wafayāt al-aʿyān wa anbāʾ abnāʾ az-zamān* ist ein biographisches Werk, das nur Personen enthält, deren Todesdatum man feststellen konnte. Dabei handelt es sich vorwiegend um die Prophetengefährten, *tābiʿūn* (Überlieferer aus der zweiten Generation nach dem Propheten) - wobei einige Ausnahmen enthalten sind - und alle Kalifen. Er selbst beschreibt sein Buch als historischen Grundriss. Ibn Ḥallikān starb im Jahre 681/1282 in Damaskus.¹⁸

Ibn at-Tiḡtaqā

Šafiʿ ad-Dīn Muḥammad b. ʿAlī Ibn at-Ṭabaṭabā at-Ṭiḡtaqā, war ein irakischer Historiker, der seine Herkunft auf al-Ḥasan b. ʿAlī zurückführte. Über seine Lebensdaten lassen sich nur Vermutungen äußern. Er wurde wohl kurz nach der mongolischen Eroberung Bagdads geboren und war vermutlich wie schon sein Vater zuvor *naqīb* (Adelsmarschall) bei den Aliden. Anscheinend hat er ausgedehnte Reisen innerhalb des Irak und bis nach Aserbaidshan unternommen. Während eines Aufenthalts in Mossul im Jahre 701/1302 verfasste er *Al-Faḥrī fi-ʿl-ādāb as-Sultānīya wa-ʿd-duwal al-islāmīya* für Faḥr ad-Dīn ʿIsā b. Ibrāhīm von Mossul. Das Werk beinhaltet einen kurzen Fürstenspiegel und die Biographien aller Kalifen und deren Wesire bis al-Mustaʿšim (reg. 640-56/1247-58), die größtenteils in Form von Anekdoten geschildert werden.¹⁹

¹⁷ EI², s.v. „Ibn al-Aṭīr“ (F. Rosenthal).

¹⁸ EI², s.v. „Ibn Ḥallikān“ (J.W. Fück).

¹⁹ EI², s.v. „Ibn at-Tiḡtaqā“ (F. Rosenthal).

al-Masʿūdī

Abū-ʿl-Ḥasan ʿAlī b. al-Ḥusain al-Masʿūdī, wurde um 280/893 in Bagdad als Sohn einer kufischen Familie geboren, deren Ursprung auf den Prophetengefährten Ibn Masʿūd zurückgeht. Er war möglicherweise Anhänger der Zwölfer-Schia und einer der vielseitigsten Autoren, der allerdings kaum Beachtung bei Bibliographen und Kopisten fand. Eines seiner wichtigsten Werke ist das *Kitāb Murūğ ad-Dahab wa-maʿādin al-ğauhar*, das in zwei Teile gegliedert ist. Zunächst die Geschichte bis zum Propheten Muḥammad, dann bis zum Kalifen al-Muʿtīʿ (reg. 334-363/946-974). Dabei ist jedem Kalifen ein Kapitel gewidmet, das aus einem biographischen Teil, Erzählungen und Anekdoten besteht. Das vermutlich letzte von ihm verfasste Buch ist *Kitāb at-Tanbīh wa-ʿl-išrāf*, welches neben Informationen geographischer und naturwissenschaftlicher Art auch eine Darstellung über die islamische Geschichte bis zum Kalifen al-Muʿtīʿ enthält. Al-Masʿūdī starb im Jahre 345/946.²⁰

aṭ-Ṭabarī

Abū Ğaʿfar Muḥammad b. Ğarīr b. Yazīd aṭ-Ṭabarī wurde im Jahre 224/839 in Āmul (Ṭabaristān) geboren und erbt einen Teil des Grundbesitzes seines Vaters. Dies verhalf ihm schon als Zwölfjähriger auf der Suche nach Wissen (*fi ṭalab al-ʿilm*) hinauszuziehen. Seine Studienorte waren unter anderem Rayy, Bagdad, Baṣra und Kūfa. Zudem unternahm er ausgedehnte Reisen, die ihn bis nach Syrien, Palästina und Ägypten führten. Mit seiner Niederlassung in Bagdad 256/870 endeten seine studentischen Wanderjahre und eine Karriere in unterschiedlichen Wissenschaftsgebieten folgte. Er verfasste einen Korankommentar, *Ĝāmiʿ al-bayān ʿan taʾwīl al-qurʾān*, der als der älteste erhaltene Kommentar gilt. Im Allgemeinen behandelte er darin die Koranverse von einem grammatikalischen und lexikographischen Standpunkt aus, gab aber auch eine dogmatische und juristische Einführung in den Korantext. Ein weiteres seiner Werke ist eine Universalgeschichte, *Tārīḫ ar-rusul wa-ʿl-mulūk*, beginnend mit der Schöpfung. Von dem Bericht über den Lebensweg des Propheten Muḥammad an werden die historischen Ereignisse bis zum Jahr 302/915 behandelt, mit einer detaillierten Schilderung der Eroberungsperiode der Umayyaden und Abbasiden. Für die Schilderung der frühen islamischen Geschichte stützt er sich auf *aḥbārīyūn* (Überlieferer) wie az-Zuhrī, Abū Miḥnaf, al-Madāʿinī, Ibn Abī Ṭāhir Ṭaifūr usw. und stellt ihre Berichte, die oft widersprüchlich sind, einander gegenüber. Ibn al-Aṭīr versuchte diese später in Einklang zu bringen. Aṭ-Ṭabarī starb im Jahre 310/923 in Bagdad. Er

²⁰ EP², s.v. „al-Masʿūdī“ (Ch. Pellat).

führt bei seinen Berichten größtenteils einen isnād auf. Wegen seiner Ausführlichkeit wird er die dominanteste Quelle unserer Arbeit sein.²¹

al-Ya‘qūbī

Abū-ʿl-ʿAbbās Aḥmad b. Abū Ya‘qūb b. Ğa‘far b. Wahb b. Wāḍiḥ wurde im 3./9. Jhdt. in Bagdad geboren. Er war als Sekretär ausgebildet und arbeitete in Armenien, ehe er später auch in die Dienste der Ṭāhiriden in Ḥurāsān trat, nach deren Fall er sich schließlich in Ägypten niederließ. Zwei seiner drei Werke sind für uns wichtig: *At-Tārīḥ* ist - nach seiner eigenen Aussage - eine kurze Beschreibung der Schöpfung und Geschichte. Den Beginn seines in zwei Teile gegliederten Werkes setzt er bei Adam an und er beendet sein Buch mit dem Kalifat seiner Zeit. Es ist eines der frühesten Werke dieser Art, das erhalten ist. Besondere Beachtung finden hierbei die Imāmīya und deren Imame, was die Vermutung zulässt, dass er selbst Schiit gewesen sei. Sein zweites Werk, das geographische *Kitāb al-buldān* ist eine Darstellung der Gebiete des Islam, der Türken und Nubier. Die Abschnitte über die Beschreibung von Byzanz, Indien und China liegen nicht mehr vor. Al- Ya‘qūbī starb im frühen 4./10. Jhdt.²²

2.3. Numismatik

Eine der wichtigsten Quellengruppen für die islamische Geschichte bildet das islamische Münzwesen. Besonders aus der Münzprägung lassen sich wertvolle Erkenntnisse über den Machthaber, Statthalter und durch die Prägeorte auch über den Machtbereich ableiten.

Aus der Numismatik des für uns relevanten Zeitraums geht hervor, dass kein einheitliches Münzrecht vorhanden war. Vielmehr lösten einander verschiedene Konzepte ab oder rivalisierten miteinander. Eine Einigkeit darüber, ob nur der Kalif, oder auch Gouverneure, Wesire, Thronerben oder weitere Personen Münzen prägen durften, scheint nicht bestanden zu haben. Die Münzen bieten dennoch wichtige und interessante Informationen in Bezug auf verschiedene Aspekte unserer Thematik, die wir keineswegs auslassen möchten, da sie teilweise eine politische Aussagekraft beinhalten. So stoßen wir schon im Jahre 171/787 auf Münzen mit al-Amīns Namen, als dieser ein Säugling und noch nicht offiziell zum Thronerben proklamiert war. Die ersten Münzen mit al-Maʿmūns Namen entstanden jedoch

²¹ EI², s.v. „al-Ṭabarī“ (C.E. Bosworth).

²² EI², s.v. „al-Ya‘qūbī“ (M.Q. Zaman).

erst, als er nachträglich an der Thronerbschaft beteiligt wurde. Besonders eindrucksvoll ist für jene Zeit, dass wir mit Zubaida erstmals eine Frau haben, die auf islamischen Münzen Platz fand bzw. selbst welche prägen ließ. Auch andere bedeutende Persönlichkeiten wie der Wesir al-Faḍl b. Sahl oder der Feldherr Ṭāhir b. al-Ḥusain lassen sich auf Münzen wiederfinden, was sich als zusätzliches Element ihrer Dominanz werten lässt.

Während der Auseinandersetzung zwischen den beiden Brüdern begegnen wir im Machtbereich al-Maʿmūn einer bemerkenswerten Entwicklung der Münzen. So hatte sich dieser zunächst als *walī al-ʿahd* (Thronerbe), dann als Imam und schließlich als *amīr al-muʾminīn* (Herrscher der Gläubigen) auf den Dirhams betiteln lassen.²³

Die Erkenntnisse, die wir aus den Münzen ziehen können, werden an geeigneten Stellen der Arbeit behandelt.

Um die Bedeutung der Numismatik als Quelle zu demonstrieren, sei jedoch hier schon folgendes Beispiel kurz angeführt: Aus den Quellen geht hervor, dass al-Maʿmūn seinem Wesir Ibn Sahl im Jahre 196/812 den Titel *Dū-ʿr-Riyāsatain* gab.²⁴ Wir finden aber bereits im Jahre 193/809 einen Dirham aus Samarkand, der den Titel des Wesirs beinhaltet. Daraus lässt sich ableiten, dass Ibn Sahl schon frühzeitig diesen Titel verliehen bekam und nicht erst nachdem Ṭāhir b. al-Ḥusain die Truppen al-Amīn geschlagen hatte. Damit können also die falschen Angaben aus den Überlieferungen durch die Münzprägung widerlegt werden; dieser Ansicht ist zumindest Shamma.²⁵ Im Allgemeinen spielen die Münzen in dieser Arbeit jedoch eine bestätigende Rolle für die Quellenberichte. Dabei werden wir sie vorwiegend mit den wichtigsten Angaben der Prägung vorstellen und behandeln. Aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichten wir darauf, jede angegebene Münzprägung zu übersetzen und beschränken uns auf die Übersetzung der Prägungen, deren genauer Wortlaut auf weitere Besonderheiten aufmerksam macht.

Hauptsächlich dominiert wird die numismatische Arbeit von den Werken von Samir Shamma und Lowick/ Savage. Die verwendeten Münzen gehören überwiegend dem Sammlungsbestand der Universität Tübingen in der Forschungsstelle für islamische Numismatik an, deren Inventarnummern in den Fußnoten angegeben werden.

Die numismatische Sprache kennt folgende Begrifflichkeiten:

Die Vorderseite der Münze wird als *Obverse* (Obv.) bezeichnet, die Rückseite als *Reverse* (Rev.). Randprägungen werden als *Marginal legend* wiedergegeben.

²³ Shamma S. 588.

²⁴ Ḡaḥṣiyārī S. 305; Ibn Ḥallikān Bd. XII S. 340.

²⁵ Shamma S. 55.

3. Das Erbe Hārūn ar-Rašīds

3.1. Die Ernennung Muḥammads zum Thronerben

Gott unterstützte den Kalifen als er baute
Das Haus des Kalifats für den leuchtenden Kamelreiter (*Haḡḡān*)
Es huldigten die Menschen und Dschinnen in der Wiege der Frömmigkeit
Dem Muḥammad, Sohn der Zubaida, der Tochter Ğaʿfars²⁶

Im Jahre 175/792 ernannte Hārūn ar-Rašīd seinen fünfjährigen Sohn Muḥammad zum Thronerben²⁷ und gab ihm den Beinamen al-Amīn.²⁸ Dies scheint, wie die Quellen berichten, auf Initiative eines Barmakiden, al-Faḍl b. Yaḥyā,²⁹ erfolgt zu sein, der Vormund des jungen Prinzen war.³⁰

So wird als Grund für diese Ernennung angeführt, dass ʿĪsā b. Ğaʿfar³¹ zu al-Faḍl b. Yaḥyā ging und ihn mit den Worten „er ist dein Sohn und seine Herrschaft gehört dir“ beschwörte, sich für die Huldigung (*baiʿa*) Muḥammads stark zu machen. Al-Faḍl versprach ihm, danach zu handeln.³²

Als al-Faḍl Statthalter über Ḥurāsān wurde, entschloss er sich zu der Huldigung Muḥammads. Er verteilte viele Güter unter den Menschen und gab den Truppen einen festen Sold. Dann nahm er die Huldigung für ihn, als Thronfolger nach ar-Rašīd, entgegen und die Menschen legten ihren Huldigungseid ab.³³ Al-Faḍls Handeln wird damit erklärt, dass er das Zögern Hārūns in dieser Angelegenheit brechen wollte.³⁴

Aṭ-Ṭabarī schildert weiter, dass, als diese Nachricht den Kalifen erreicht habe und die Leute des Ostens ihren Eid abgelegt hatten, Haruns Zurückhaltung aufhörte.³⁵ Auch der Einfluss der Banū Hāšim und seiner Frau Zubaida verstärkten den Druck auf die Ernennung

²⁶ Maqdisī S. 106.

²⁷ Ṭabarī Bd.III S. 610; Yaʿqūbī Bd.II S. 493; Ibn al-Aṭīr Bd.VI S. 83.

²⁸ Ṭabarī S. 610, Ibn al- Aṭīr S. 83.

²⁹ gest. 193/808: Milchbruder Hārūns; wurde an die Spitze der westl. Provinzen Irans gesetzt, ehe er Gouverneur über Ḥurāsān wurde. Er setzte einen Stellvertreter ein und kehrte nach Bagdad zurück. Hārūn entzog ihm daraufhin alle Posten, behielt ihn aber weiterhin als Tutor al-Amīns.

³⁰ Ğaḥšiyārī S. 193.

³¹ Onkel al-Amīns mütterlicherseits.

³² Ṭabarī S. 611; Ibn al- Aṭīr S. 83.

³³ Ğaḥšiyārī S. 193; Ṭabarī S. 611.

³⁴ Clot S. 107; Haddāra S. 64.

³⁵ Ṭabarī S. 612.

Muḥammads.³⁶ Er selbst huldigte schließlich seinem Sohn und schrieb alle Provinzen diesbezüglich an, die dem daraufhin nachkamen.³⁷

Interessant an dieser Stelle ist die Frage nach dem Grund der Zurückhaltung des Kalifen bei der Ernennung seines Thronerben. Von aṭ-Ṭabarī erfahren wir, dass eine Gruppe von den Banū-ʿl-ʿAbbās nach Hārūns Thron strebte (*maddū aʿnāqahum ilā al-ḥilāfa*).³⁸ Sie gaben an, wegen Muḥammads zarten Alters seine Ernennung nicht anzuerkennen,³⁹ dachten aber im Grunde an ihren eigenen Vorteil, falls der Thron plötzlich verwaisen sollte.⁴⁰

Hārūn selbst scheint nicht vollkommen davon überzeugt gewesen zu sein, seinem Sohn schon in diesem Alter die Huldigung für die Thronerbschaft auszusprechen.⁴¹ Ihm ließ der Gedanke keine Ruhe, dass sein Nachfolger womöglich der Aufgabe nicht gewachsen sein könnte, die Stabilität des Reiches und die Macht der Abbasidenfamilie zu sichern.⁴²

Eine weitere Frage, auf die in diesem Zusammenhang eingegangen werden muss, ist, weshalb Hārūn ausgerechnet Muḥammad zunächst als alleinigem Thronerben huldigen ließ; schließlich war dieser doch nicht der Älteste seiner Söhne,⁴³ sondern ʿAbdallāh.

Hierauf haben die Autoren eine ganz einfache Antwort. Die Abstammung und Stellung der Mütter weisen einen erheblichen und bedeutenden Unterschied auf, der unter 3.3.2. deutlich gemacht werden soll. Gustav Weil erklärt, dass al-Amīn den Vorzug für das Thronerbe bekam, weil seine Mutter Zubaida die Enkelin des Kalifen al-Manṣūr⁴⁴ war, „die durch den Schutz, den sie Gelehrten und Dichtern gedeihen ließ, und manche von ihr veranstalteten öffentlichen Arbeiten nicht viel weniger berühmt ward als ihr Gatte, während al-Maʿmūns Mutter eine Sklavin war“.⁴⁵ Al-Amīn hatte also die Herrscherfamilie, allen voran seine Mutter, im Rücken, die sich für ihn aussprachen und stark machten.

In das Zeremoniell um die Ernennung Muḥammad al-Amīns, gewährt uns al-Yaʿqūbī einen kurzen Einblick. Dieser beschreibt, dass Hārūn viele Güter (ʿaṭāʾ) unter den Menschen verteilte und den jungen Prinzen zu den Befehlshabern (*quwwād*) brachte, wo dieser sich auf ein Kissen stellte, Gott pries und Segen und Heil über den Propheten sprach. Daraufhin trat ein Mann von den Banū Hāšim hervor und rief die Menschen auf, sich von seinem jungen

³⁶ Haddāra S. 65.

³⁷ Ṭabarī S. 612.

³⁸ Ṭabarī S. 611.

³⁹ Ṭabarī S. 611.

⁴⁰ Clot S. 107.

⁴¹ Wakīl S. 196.

⁴² Clot S. 107.

⁴³ Yaʿqūbī S. 521; Qudāʿī S. 418.: Hārūn hatte insgesamt 12 Söhne.

⁴⁴ 2. Abbasidenkalif: reg. 136-158/754-775.

⁴⁵ Weil Bd.II, S. 164.

Alter nicht täuschen zu lassen. Er sprach außerdem noch Lobeshymnen über den Thronerben aus, bis die Versammlung ein Ende fand.⁴⁶

Zu diesem Anlass wurde ein kleiner halber Silberdirham geprägt, bei dem weder ein Prägeort noch das Datum Platz finden, jedoch erstmals al-Amīn als Thronerbe bezeichnet wird:

Obv.: *lā ilāha illā / allāh waḥdahu/ lā šarīka lahu*

Marginal legend: *ḥasbiya allāh lā ilāha illā huwa ʿalaihi tawakkaltu wa huwa rabbuʿl-ʿarš al-ʿaẓīm* (innerhalb von drei Kreisen) Fünf angeheftete Ringe

Rev.: *li- walī al-ʿahd/ muḥammad / bin amīr al- muʿminīn*

Marginal legend: *muḥammad rasūl allāh arsalahu bi-ʿl-hudā wa dīn al-ḥaqq li-yuẓhirahu ʿalā ad-dīn kullihi wa lau kariha al-mušrikūn*⁴⁷

[Obv.: Es gibt keinen Gott außer/ Gott allein/ Er hat keinen Partner

Marginal legend: Ich lasse mir an Gott genügen. Es gibt keinen Gott außer ihm. Auf ihn vertraue ich. Er ist der Herr des gewaltigen Thrones.

Rev.: Für den Thronerben/ Muḥammad/ Sohn des Herrschers der Gläubigen

Marginal legend: Muḥammad ist der Gesandte Gottes, er hat ihn mit der Rechtleitung und der wahren Religion geschickt, um ihr zum Sieg zu verhelfen über alles, was es (sonst) an Religion gibt- auch wenn es den Heiden zuwider ist.]⁴⁸

Die fünf Ringe (auf der Abbildung sind nur drei zu sehen) ähneln dem, was auf den Münzen Hārūns aus dem Jahre 175/792 geprägt wurde. Dies veranlasst Shamma zu glauben, dass dieser Halbdirham aus diesem Jahr stammt.⁴⁹ Von diesem Zeitpunkt an spiegeln die Münzen den neuen Status al-Amīns kontinuierlich wider.⁵⁰ Dabei gibt es einige verschiedene Typen von denen wir hier zwei anführen:

Rev.: *muḥammad rasūl allāh / mimmā amara bihi muḥammad/ walī ʿahd al-muslimīn*
(al-Muḥammadiya; Jahr 176H.)⁵¹

⁴⁶ Yaʿqūbī S. 493.

⁴⁷ Tafel I/ Bild 1; entnommen von Shamma S. 77.

⁴⁸ Marginal legend Obv.: Sure 9, Vers 129; Marginal legend Rev.: Sure 9, Vers 33: Übersetzung von Paret

⁴⁹ Shamma S. 77.

⁵⁰ Bacharach S. 110.

⁵¹ Tafel I/Bild 2; INV-Nr. AF9C6; Lowick/Savage S. 200 Nr.1702.

Rev.: *muḥammad rasūl allāh / mimmā amara bihi al-amīr al-amīn / muḥammad bin amīr al-muʿminīn / walī ʿahd al-muslimīn*

[Muḥammad ist der Gesandte Gottes/ auf Befehl des Prinzen al-Amīn/ Muḥammad Sohn des Herrschers der Gläubigen/ Thronerbe der Muslime]

(Madīnat Balḥ; Jahr 181H.)⁵²

Aber dies waren nicht die ersten Münzen, die den Namen Muḥammads enthielten. Schon im Jahre 171/787, als er gerade einmal ein Jahr alt war, wurde in al-Muḥammadiya ein Dirham geprägt,⁵³ dessen hauptsächliche Prägung Folgende ist:

Rev.: *muḥammad rasūl allāh / al-ḥalīfa ar-raṣīd / mimmā amara bihi muḥammad / bin amīr al-muʿminīn*⁵⁴

Dass schon so früh Münzen für al-Amīn geprägt wurden, kann als Ausdruck seiner Bevorzugung hinsichtlich des Thronerbes bewertet werden. Dieses Privileg wurde al-Maʿmūn nämlich erst zuteil, als Hārūn ihn an der Thronerbschaft beteiligte.

Nachdenklich stimmt folgender Satz ad-Dahabīs hinsichtlich dieser Ernennung: „Dies war der erste Fehltritt im islamischen Staat, der sich in Bezug auf das Imamats ereignete.“⁵⁵ Im weiteren Verlauf der Arbeit werden wir verstehen, welche Bedeutung diese Worte haben.

⁵² Tafel I/Bild 3; INV-Nr. AF4F2 ;Lowick/Savage S. 238 Nr. 2090.

⁵³ Bacharach S. 109; Shamma S. 47.

⁵⁴ Tafel I/ Bild 4; INV-Nr. AF9B6.

⁵⁵ Suyūṭī S. 461-62.

3.2. Die Ernennung ʿAbdallāhs zum zweiten Thronerben

Ich erkenne in ʿAbdallāh al-Manṣūr's tatkräftige Klugheit,
al-Mahdīs⁵⁶ Frömmigkeit und al-Hādīs⁵⁷ Selbstachtung.
Bei Gott, wenn Gott gewollt hätte, dass ich ihm die vierte [Eigenschaft] zuspreche,
so hätte ich sie ihm zugesprochen.⁵⁸

Sieben Jahre nachdem Hārūn ar-Rašīd Muḥammad al-Amīn zum Thronerben huldigen ließ, ernannte er 182/799 seinen erstgeborenen Sohn ʿAbdallāh zum zweiten Erben auf die Thronfolge und gab ihm den Beinamen al-Maʿmūn.⁵⁹

Al-Yaʿqūbī erwähnt, dass die Huldigung für ihn von allen Menschen genommen wurde, sogar von den *ahl al-aswāq* (Allgemeinheit).⁶⁰

Aṭ-Ṭabarī berichtet, Hārūn habe zunächst von den Truppen in ar-Raqqa⁶¹ für ʿAbdallāh die Huldigung angenommen, ehe er ihn dann in die Obhut des Ğaʿfar b. Yaḥyā⁶² gab und ihn nach Bagdad schickte, um dort ebenfalls die Huldigung zu empfangen. Hārūn machte ihn zum Statthalter über Ḥurāsān und die angrenzenden Gebiete bis nach Hamadān.⁶³

Zu der Frage, wie es zu diesem Entschluss der doppelten Thronerbschaft und der Ausführung dieses Schrittes kam, führen die Quellen verschiedene Varianten auf, bei denen unterschiedliche Personen vorkommen, die auf den Kalifen Einfluss bei der Entscheidung gehabt haben sollen.

Al-Ġaḥṣiyārī weist daraufhin, dass Ğaʿfar, nachdem ihm die Vormundschaft über ʿAbdallāh zugeteilt wurde, Hārūn den Ratschlag gab, dem Prinzen nach al-Amīn die Huldigung zu geben und sich so lange dafür einsetzte, bis dieser dem nachkam.⁶⁴

Al-Masʿūdī beschreibt zunächst den Gemütszustand Hārūns, der mittlerweile sichtlich unzufrieden mit al-Amīn als alleinigem Thronerben war. Er ließ eines Abends den Barmakiden Yaḥyā b. Ḥālīd⁶⁵ zu sich rufen und erklärte ihm, dass er sehr beschäftigt damit sei, die Thronerbschaft zu korrigieren und sie an den zu übergeben, „mit dessen Lebensweg ich zufrieden bin, dessen Religions(ausübung) ich für lobenswert erachte, dessen kluger

⁵⁶ 3. Abbasidenkalif: reg. 158-169/775-785.

⁵⁷ 4. Abbasidenkalif: reg. 169-170/785-786.

⁵⁸ Ausspruch Hārūns; Masʿūdī, *Murūğ* § 2525: Mit der vierten Eigenschaft ist eventuell die Prophetie gemeint.

⁵⁹ Ṭabarī S. 674, Ibn al-Aṭīr S. 110, Azdī S. 293. Bei Yaʿqūbī S. 501 im Jahre 183.

⁶⁰ Yaʿqūbī S. 501; der Begriff *ahl al-aswāq* hat einen negativen Beigeschmack, so dass man ihn auch mit Pöbel wiedergeben könnte.

⁶¹ ar-Raqqa: Hauptstadt von Diyār Muḍār in al-Ġazīra und liegt oberhalb der Stelle, wo der Fluss Balīḥ (fließt vom Norden) in den Euphrat mündet: Le Strange, *Caliphate* S. 101.

⁶² gest. 187/803; ab 176/792 Statthalter über die westl. Provinzen, dann über Ḥurāsān.

⁶³ Ṭabarī S. 674.

⁶⁴ Ġaḥṣiyārī S. 211.

⁶⁵ gest. 190/805; Wesir Hārūns von 170-187/786-803.

Politik ich vertraue, und von dem ich sicher bin, dass man von seiner Seite keine Kraftlosigkeit und Schwäche befürchten müsste; und dies ist ‘Abdallāh‘. Weiter klagte Hārūn über die Zuneigung der Banū Hāšim zu al-Amīn wegen ihrer eigenen Interessen. Außerdem wäre jener seinen Spielereien verfallen, verschwenderisch und würde Frauen und Magdsklavinnen an seiner Meinung teilhaben lassen. ‘Abdallāh hingegen bezeichnet er als gläubig, von festem und sicherem Urteil und vertrauenswürdig für die große Angelegenheit (Kalifat). Dem folgt ein durchaus entscheidender Satz Hārūns: „Wenn ich mich für ‘Abdallāh entscheide, erzürne ich die Banū Hāšim, setze ich jedoch Muḥammad allein ein [für die Thronerbschaft], so vertraue ich seinem Umgang mit den Menschen nicht“. Über diese Angelegenheit diskutierten sie die ganze Nacht lang und gingen mit dem Entschluss auseinander, ‘Abdallāh für das Thronerbe nach Muḥammad zu ernennen.⁶⁶

Ad-Dīnawārīs Version ist vom inhaltlichen Aspekt her eine Zusammenfassung von al-Mas‘ūdīs Bericht mit dem Zusatz, dass man sich darauf einigte, Güter und Truppen zwischen den beiden Prinzen aufzuteilen, al-Amīn als Kalif fungieren zu lassen und al-Ma‘mūn die Statthalterschaft über Ḥurāsān zu übergeben. Der wesentliche Unterschied zu al-Mas‘ūdīs Bericht liegt jedoch in der Person, die Hārūn zu Rate zog. Ad-Dīnawārī nennt al-Faḍl b. ar-Rabī‘.⁶⁷ Jener al-Faḍl soll, wie in 3.5. deutlich werden wird, einer der Hauptverantwortlichen für den Sturz der Barmakiden gewesen sein und, wie in 4.2. geschildert, entscheidend zum Ausbruch des Krieges zwischen den Thronerben beigetragen haben.

Anwar Chejne führt diese Sitzung zwischen Hārūn und al-Faḍl b. ar-Rabī‘ auf, und meint, letzterer hätte mit der Thronerbschaftsfolge eine Situation geschaffen, die er später zu korrigieren versuchte, wobei er damit jedoch keinen Erfolg hatte. Ebenso wird hieraus deutlich, so Chejne, dass die Bevorzugung al-Amīns hinsichtlich des Thrones auf Ratschlag Ibn ar-Rabī‘⁶⁸ zustande kam. Dies würde einerseits dessen Partei ergreifung für al-Amīn während des Krieges erklären,⁶⁸ andererseits aber auch, dass er schon zu jener Zeit böse Absichten hegte.

Nach den Versionen al-Ġaḥṣiyārīs und al-Mas‘ūdīs, gibt es ebenfalls Hinweise darauf, dass die Barmakiden für al-Ma‘mūns Beteiligung verantwortlich gewesen sind, da sie scheinbar bereits zu jener Zeit eine große Vorliebe für den jungen Prinzen hatten. Tilmann Nagel erklärt, al-Ma‘mūn sei in ihrem religiösen und intellektuellen Milieu aufgewachsen⁶⁹ und hätte gänzlich unter ihrem Einfluß gestanden. Er wuchs in ihrem Palast auf und wurde in ihrer

⁶⁶ Mas‘ūdī, *Murūğ* § 2525.

⁶⁷ Dinawārī S. 356.

⁶⁸ Chejne S. 177.

⁶⁹ Nagel, *islamische Welt* S. 62.

geistigen Umgebung erzogen.⁷⁰ Fauzī führt die Unterstützung der Barmakiden für al-Maʿmūn auf die persische Abstammung seiner Mutter zurück.⁷¹

Es sei angemerkt, dass eine doppelte Thronerbschaft unter den Abbasiden keineswegs eine neue Tradition war, wie wir von ʿAlam ad-Dīn erfahren: Sie pflegten mehr als einen Thronerben zu ernennen, angeblich als Lösungsansatz, um eine Auseinandersetzung um die Macht zu vermeiden. Dies war jedoch einer der wichtigsten Gründe für den Niedergang (*tafīl*) der Abbasidischen Herrschaft.⁷²

Die Ernennung al-Maʿmūns nach al-Amīn zum Thronerben kommentiert Ibn al-Aʿīn als merkwürdig (*hādā min al-ʿaḡāʾib*) und berichtet weiter, dass Hārūn selbst miterlebt hatte, was sein Bruder al-Hādī unternahm, damit er (Hārūn) sich von der Thronerbschaft selbst absetzte, und wäre al-Hādī nicht vorher gestorben, hätte er ihn sicherlich absetzen lassen.⁷³

Zumindest wird Hārūns Vorgehen hinsichtlich der doppelten Thronfolge als großer Fehler bewertet. Ṭaqqūš z.B. schreibt, „Hārūn beging den gleichen Fehler wie seine Vorgänger.“⁷⁴ Weitere Stimmen hierzu werden in Kapitel 3.4. folgen, wenn es um die Bewertung der Verträge von Mekka gehen soll.

Mit dieser Ernennung al-Maʿmūns beginnt sein Name ebenfalls auf Münzen zu erscheinen. Der erste Dirham stammt aus dem Jahre 183/799:

Obv.: *lā ilāha illā / allāh waḥdahu / lā šarīka lahu*

Rev.: *muḥammad rasūl allāh/ mimmā amara bihi al-amīr al-maʿmūn / ʿabdallāh bin amīr al-muʾminīn / Ğaʿfar*

(ar-Rāfiqa; 183H.)⁷⁵

Der Name „Ĝaʿfar“ auf dem Dirham steht für Ĝaʿfar b. Yaḥyā, der zu dieser Zeit verantwortlich für die Münzprägung war.⁷⁶

In den darauffolgenden Jahren wurden zahlreiche Dirhams in verschiedenen Städten mit al-Maʿmūns Namen geprägt, die überwiegend von folgendem Typ waren:

⁷⁰ Nagel, *Kalifat der Abbasiden* S. 121-2.

⁷¹ Fauzī, *Hārūn ar-Rašīd* S. 76.

⁷² ʿAlam ad-Dīn S. 14.

⁷³ Ibn al-Aʿīn S. 110; Einzelheiten über al-Hādīs Versuch Hārūn abzusetzen: Ğaḥšiyārī S. 169-70; Masʿūdī, *Murūğ* §2485; ʿAlam ad-Dīn S.88 erwähnt, Ḥaizurān hätte ihren Sohn getötet.

⁷⁴ Ṭaqqūš S. 111.

⁷⁵ Tafel I/Bild 5; INV-Nr. AG1C4.

⁷⁶ Shamma S. 48.

Rev.: *muḥammad rasūl allāh/ mim mā amara bihi al-amīr al-ma'mūn / 'abdallāh
bin amīr al-mu'minīn walī/ walī 'ahd al-muslimīn*
(Marw; Jahr 186H.)⁷⁷

Al-Ma'mūn wird hier als „Thronerbe des Thronerben der Muslime“ (*walī walī 'ahd al-muslimīn*) bezeichnet.

3.3. Al-Amīn und al-Ma'mūn im Vergleich

3.3.1. Geburt und Erziehung

Muḥammad wurde am Freitag des 13. Šawwāl im Jahre 170/ April 787⁷⁸ geboren, während sein Bruder 'Abdallāh in der Nacht zum Freitag des 15. Rabī' I./ September des selben Jahres/ 786 das Licht der Welt erblickte.⁷⁹ Demnach ist al-Ma'mūn acht Monate älter als al-Amīn.⁸⁰

Die Nacht von 'Abdallāhs Geburt, so berichten es zahlreiche Quellen, markiert das Todesdatum des Kalifen al-Hādī und die Ernennung Hārūns zum Kalifen. Daraus resultiert der Spruch: „Es starb ein Kalif, ein Kalif übernahm den Thron und ein Kalif wurde geboren (*māta ḥalīfa wa wuliya ḥalīfa wa wulida ḥalīfa*).“⁸¹

Hārūn war, wie die Kalifen zuvor, sehr bemüht um die Erziehung seiner Söhne und ihre Ausbildung in der Politik, Verwaltung und Kriegskunst.⁸² Al-Aṣma'ī,⁸³ al-Kisā'ī⁸⁴ und al-Yazīdī⁸⁵ zählten unter anderem zu ihren wichtigsten Lehrern in der Literatur und Sprache.⁸⁶ Zudem waren sie, wie bereits erwähnt, in der Obhut zweier Barmakiden. Al-Ya'qūbī berichtet bereits bei der Ernennung al-Ma'mūns zum Thronerben, dass Hārūn sie zu den Rechtsgelehrten und Vertretern der ḥadīth-Wissenschaften zu schicken pflegte, um von ihnen zu hören. Muḥammad lernte den Quellenberichten zufolge langsam, während 'Abdallāh

⁷⁷ Tafel I/Bild 6; INV-Nr. AF8F2; Lowick/Savage S.254 Nr. 2269.

⁷⁸ Ṭabarī S. 603.

⁷⁹ Ṭabarī S. 603; Baḡdādī Bd.X, S. 183.

⁸⁰ Ya'qūbī S. 491-2: Er behauptet, es lägen sechs Monate zwischen den beiden.

⁸¹ Baḡdādī Bd.X, S. 183; Azdī S. 262; Maqdisī S. 101.

⁸² Fauzī, *Hārūn ar-Rašīd* S. 76.

⁸³ gest. zw.210-17: Experte für Sprache und Grammatik; verfasste zahlreiche Werke in verschiedenen Wissenschaften: Ibn Ḥallikān Bd.III, S. 170-76.

⁸⁴ gest. 189/805: Philologe und Koranrezitator; war schon Tutor Hārūns und Lehrer al-Amīns: Nawas S. 83.

⁸⁵ gest. 202/817: Philologe und Koranrezitator; lehrte al-Ma'mūn den Koran: Nawas S. 83.

⁸⁶ Fauzī, *Hārūn ar-Rašīd* S. 76, Rādī S. 37.

schnell lernte.⁸⁷ Dīnawārī führt eine Erzählung al-Kisāʿīs hinsichtlich der Erziehung beider Thronerben auf. Dieser sagt, ar-Rašīd hätte ihm die Erziehung Muḥammads und ʿAbdallāhs auferlegt. Er war streng mit ihnen, besonders mit Muḥammad. So kam Ḥālīṣa, die Sklavin von Zubaida, eines Tages zu ihm und teilte ihm eine Bitte ihrer Herrin mit, er möge nicht allzu streng mit ihrem Sohn sein. Al-Kisāʿī betonte, dass Muḥammad der Thronanwärter sei, daher dürfe seine Erziehung nicht zu kurz kommen. Daraufhin erzählte Ḥālīṣa die Geschichte über Zubaidas Traum in der Nacht, als al-Amīn geboren wurde. Vier Frauen seien zu dem Jungen getreten, hätten ihn umringt und ihm, eine nach der anderen, schlechte Charaktereigenschaften zugesprochen wie Treulosigkeit, Sündhaftigkeit, Verschwendung, Unvernunft und dergleichen.⁸⁸

Die Brüder genossen eine gute Erziehung bei großen Lehrern. Al-Maʿmūn scheint jedoch der bessere Schüler und reifere Knabe gewesen zu sein. Bezeichnend dafür ist auch folgende Geschichte:

Hārūn unternahm eines Tages eine Prüfung mit seinen beiden Söhnen und ließ jeden von ihnen einzeln fragen, was er denn tun würde, wenn er Kalif wäre.

Impulsiv sagte al-Amīn zum Gesandten: „Ich würde dir ein Lehen verleihen und dich mit Geschenken überhäufen.“

Der berechnende al-Maʿmūn forderte einen Federhalter und schrieb: „Wie kannst du es wagen solch eine Frage zu stellen, während der Herrscher der Gläubigen noch am leben ist? Mögen wir alle unser Leben für das Seine opfern!“⁸⁹

3.3.2. Zubaida und Marāḡil

Es wurde bereits angesprochen, dass bei der Bevorzugung al-Amīns hinsichtlich des Thronerbes auch die Abstammung der Mütter eine Rolle spielte. Nun sollen die beiden Mütter der Prinzen kurz vorgestellt werden.

Zubaida

Wie ausgezeichnet bist du, oh Tochter des Ġaʿfar
Was hast du doch geboren an Großmut und Macht
Wahrlich das Licht des Kalifats ist deutlich geworden
Für diejenigen, welche auf die Stirn Muḥammads (al-Amīn) blicken

⁸⁷ Yaʿqūbī S. 501.

⁸⁸ Dīnawārī S. 354-5; andere Version der Geschichte bei Masʿūdī, *Murūğ* § 2621; dort ist die Rede von 3 Frauen, die die Eigenschaften al-Amīns Zubaida mitteilen.

⁸⁹ Hitti S. 77.

Wahrlich, ich weiß, dass er ein Kalif ist
Wahrlich, ein Treueeid (*bai‘a*) ist bereits geleistet worden, selbst wenn er
tatsächlich noch nicht geleistet wurde ⁹⁰

Zubaida, auch bekannt als Umm Ğa‘far , war, wie bereits erwähnt, die Enkeltochter al-Manṣūrs. Ihr eigentlicher Name lautete Amat al-‘Azīz „Sklavin des Allmächtigen.“ Den Beinamen (*laqab*) Zubaida, der soviel bedeutet wie „Butterflocke“, ⁹¹ erhielt sie von ihrem Großvater. ⁹² Geboren wurde sie im Jahre 145/763-64. ⁹³ Die prachtvolle Eheschließung mit ihrem Cousin Hārūn ar-Rašīd erfolgte 165/781-2. ⁹⁴ Zubaida wurde besonders durch ihre Prunksucht, ihre Freigiebigkeit Dichtern und Gelehrten gegenüber und mehrere von ihr veranlassten öffentlichen Arbeiten berühmt. So soll sie im Jahre 193/ 808 in Mekka eine zehn Meilen lange Wasserleitung angelegt haben lassen, für die sie 1.700.000 Dinar investierte. ⁹⁵ Als Beispiel für ihre Prunksucht seien hier die Roben, die sie zu tragen pflegte, genannt. Ahsan erklärt, diese seien aus Washi-Material gemacht und waren so teuer, dass eine einzige von ihnen 50.000 Dinar kostete. ⁹⁶

Bedeutender ist jedoch ihre edle Abstammung, die es ihr wahrscheinlich ermöglichte, sich in politischen Angelegenheiten einzubringen. Ibn Ḥallikān berichtet, dass keine Frau von den Banū Hāšim außer Zubaida einen Kalifen geboren habe. ⁹⁷ Und wie bei as-Suyūfī zu lesen ist, pflegte Abū-‘l-‘Ainā’ ⁹⁸ zu sagen: „Wenn Zubaida ihren Zopf aufrollen würde, dann könnte sie sich an nichts anderem festhalten außer an einem Kalifen oder einem Thronerben. So ist al-Manṣūr ihr Großvater, as-Saffāḥ (reg. 132-136/750-54), der Bruder ihres Großvaters, al-Mahdī ihr Onkel, ar-Rašīd ihr Gatte, al-Amīn ihr Sohn, al-Ma‘mūn und al-Mu‘taṣim (reg. 218-227/833-842) die Söhne ihres Gatten, al-Wāṭiq (reg. 227-232/842-847) und al-Mutawakkil (reg. 232-247/847-861) die Enkelsöhne ihres Gatten; was aber die Thronerben anbelangt, so sind sie viele.“ ⁹⁹ Sie starb im Ğumāda I 216/ 831 in Bagdad. ¹⁰⁰

Zubaida ist die einzige Gattin und Mutter eines Kalifen in deren Namen Münzen geprägt wurden. Der Prägezeitraum dieser Münzen, bei denen es sich um Silberdirhams handelt, erstreckt sich von 184-196/800-811 mit Ausnahme des Jahres 185/801. Die Münztypen lassen sich folgendermaßen einordnen:

⁹⁰ Ibn Ḥallikān Bd.II, S. 315-316.

⁹¹ Krämer S. 84.

⁹² Ibn Ḥallikān Bd.II, S. 314.

⁹³ EI: s.v. „Zubaida“ Zettersteen S. 1337; Abbot S. 30 lehnt dieses Datum ab, nennt aber kein anderes..

⁹⁴ Azdī S. 194.

⁹⁵ Azraqī S. 327; Ibn Ḥallikān Bd.II S. 314.

⁹⁶ Ahsan S. 53.

⁹⁷ Ibn Ḥallikān Bd.II, S. 315.

⁹⁸ gest. 283/896: Dichter und Literat, ursprüngl. aus Yamāma: Ibn Ḥallikān Bd.IV, S. 343-48.

⁹⁹ Suyūfī S. 487.

¹⁰⁰ Ibn Ḥallikān Bd.II, S. 317.

Anfangs lassen sich Dirhams finden, auf denen Zubaida mit ihrem *laqab* Umm Ğaʿfar angeführt wird.¹⁰¹

Ab dem Jahr 187 taucht ein *Duʿāʾ* (Bittgebet) auf der Münzprägung auf:

Rev.: *yabqā muḥammad / li umm Ğaʿfar*

[Möge Muḥammad erhalten bleiben / für Umm Ğaʿfar]

(al-Muḥammadiya; 190H.)¹⁰²

Wirklich interessant sind jedoch die Dirhams aus den Jahren 194-96/ 810-12, die aus der Zeit der ersten Phase der Auseinandersetzung bzw. des militärischen Eingreifens zwischen den Brüdern stammen.

Rev.: *as-saiyida / muḥammad rasūl allāh / mimmā amara bihi al-ḥalīfa / muḥammad amīr al-muʾminīn / umm al-ḥalīfa*

[Die Herrin/ Muḥammad ist der Gesandte Gottes/ auf Befehl des Kalifen/ Muḥammad Herrscher der Gläubigen/ die Mutter des Kalifen]

(Maʿdan Baḡunays; 195H.)¹⁰³

Mit dieser Prägung versuchte Zubaida, politisch aktiv mitzuwirken. Dabei ging es ihr einerseits darum, anzudeuten, dass al-Amīn Sohn einer hāšimitischen Frau sei und daher mehr Anrecht auf den Thron habe, andererseits darum, die Moral der Truppen al-Maʾmūns zu schwächen und sie gegen ihre Befehlshaber aufzubringen.¹⁰⁴

Hauptsächlich dienten für Zubaidas Münzen al-Muḥammadiya¹⁰⁵ und Maʿdan Baḡunays¹⁰⁶ als Münzstätten.¹⁰⁷

Marāḡil

Viele Informationen haben wir über Marāḡil nicht. Wenn sie in den Quellen überhaupt Erwähnung findet, dann nur als eine persische Sklavin aus Bādḡīs.¹⁰⁸ Wilfred Madelung weist darauf hin, dass nur der Ḥurāsānische Historiker as-Sallāmī al-Bayhaqī, der etwa Mitte des

¹⁰¹ Tafel I/Bild 7; INV-Nr AF7A4: Die Münze ist aus dem Jahr 191/807 und stammt aus Maʿdan Baḡunays.

¹⁰² Tafel I/ Bild 8; INV-Nr AG1B4.

¹⁰³ Tafel I/ Bild 9; INV-Nr AG4D5

¹⁰⁴ Shamma S. 127; von Zambaur S.244.

¹⁰⁵ *al-Muḥammadiya* ist der arabische Name für Rayy. Die Stadt bekam diesen Namen unter Muḥammad al-Mahdī.

¹⁰⁶ Bezirk der Provinz Armenien (armenisch: Bagnunik, Bagnunis oder Wagnunik), liegt westl. von Manzikert, nördl. von Ḥilāt und besitzt reiche Salz-, Magnesium- und Kupferminen: von Zambaur S. 63.

¹⁰⁷ Shamma S. 129; von Zambaur S. 244.

¹⁰⁸ Bādḡīs: Region nord.-westl. von Herat Richtung Saraḡs.

4./10 Jh. geschrieben hat, weitere Informationen zu ihrer Person liefert. So soll Marāḡil die Tochter von Ustād-Sīs,¹⁰⁹ einem Rebellenführer in Bādḡīs, gewesen sein.¹¹⁰ Kennedy hält diese Darstellung für überzeugend und folgert daraus, dass diese Herkunft seiner Mutter al-Maʿmūn in seinen zukünftigen Verbindungen mit der Provinz geholfen hat.¹¹¹ Madelung erklärt, dass Marāḡil, wenn sie die Tochter von Ustād-Sīs gewesen war, zur Zeit der Niederschlagung der Rebellion ein kleines Mädchen gewesen sein müsste und nachdem sie infolgedessen in Gefangenschaft geraten war, von al-Manṣūr an Zubaida verschenkt worden sein müsste, um unter Aufsicht von Salsal, Zubaidas Mutter, aufzuwachsen.¹¹²

Al-Masʿūdī berichtet, dass Zubaida zunächst nicht schwanger wurde. Ein weiser Mann soll Hārūn den Ratschlag gegeben haben, sich eine andere Frau zu nehmen, so wie es Abraham tat, als Sara ihm kein Kind gebar, und dieser sich mit Hagar vermählte, die ihm Ismael brachte. Sara wurde dadurch eifersüchtig und gebar Isaak. Daraufhin soll Hārūn Marāḡil gekauft haben, die al-Maʿmūn auf die Welt brachte. Aus Eifersucht soll schließlich auch bei Zubaida die lang erwartete Schwangerschaft eingetreten sein.¹¹³

Fest steht, dass Marāḡil kurz nach al-Maʿmūns Geburt starb und jener dann von Zubaida aufgezogen wurde.¹¹⁴ Dies könnte bedeuten, dass Zubaida ein gutes Verhältnis zu Marāḡil hatte.¹¹⁵

3.3.3. Unterschiedliche Persönlichkeiten und Lebensläufe

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den Charakteren und Lebensläufen der beiden Brüder. Hierbei werden u.a. Erlebnisse, Reaktionen auf einzelne Situationen und besondere Vorkommnisse geschildert. Interessant ist dabei die Bewertung der Quellenangaben durch die Sekundärliteratur.

Al-Amīn

Der letzte Satz Ibn al-Aṯīrs in der Beschreibung al-Amīns lautet: „Wir finden in seinem Lebenslauf nichts, was seine Erwähnung schön macht an Verstand, Gerechtigkeit oder Erfahrung, damit wir es erwähnen - und dieses Maß genügt.“¹¹⁶

¹⁰⁹ Stickel S.86; war Führer einer religiösen Bewegung, die 150/767 gegen die abbasidische Herrschaft und wurde noch im selben Jahr von al-Manṣūr hingerichtet.

¹¹⁰ Madelung, *Caliph al-Maʿmūn* S. 485.

¹¹¹ Kennedy, *Early Abbasid* S. 124.

¹¹² Madelung, *Caliph al-Maʿmūn* S. 488.

¹¹³ Masʿūdī, *Murūḡ* § 2629.

¹¹⁴ Krämer S. 84, Nawas S. 15.

¹¹⁵ Madelung, *Caliph al-Maʿmūn* S. 488.

Ibn at-Ṭiqṭaqā sagt: „Und wer von den Herrschern von Minderwertigkeit überfallen war aufgrund des sinnlosen Zeitvertreibs (*lahw*) und der Spielerei ist Muḥammad al-Amīn. Er vergeudete viel Zeit, spielte gern und war seinen Sinnen verfallen“. Daraufhin führt der Autor folgende belustigende Geschichte auf:

Eines Tages spielte al-Amīn mit seinem Wesir al-Faḍl b .ar-Rabī^c *nard* (Tricktrack) und sie wetteten um ihre Siegelstempel (*ḥātam*). Al-Amīn gewann, nahm den Stempel, holte auf der Stelle einen Schmied, ließ unter der Aufschrift „ al-Faḍl b .ar-Rabī^c“ *yunkaḥu*¹¹⁷ eingravieren und gab ihm den Stempel zurück, ohne dass dieser die Veränderung bemerkte. Einige Tage später fragte ihn al-Amīn, was denn auf seinem Stempel stehen würde. Al- Faḍl antwortete: „Mein Name und der Name meines Vaters“. Da nahm al-Amīn den Stempel und fragte: „Was steht denn unter deinen Namen geschrieben?“ Da las al-Faḍl was geschrieben war, wurde wütend und sagte u.a.: „Ich stemple schon seit einigen Tagen die Schreiben mit dieser Aufschrift in alle Gegenden! Dies ist bei Gott der Untergang der Herrschaft, du wirst keinen Erfolg haben und wir mit dir auch nicht.“¹¹⁸

Aṭ-Ṭabarī und Ibn al-Aṭīr berichten, al-Amīn hätte kurz nach seinem Amtsantritt als Kalif Eunuchen teuer gekauft und sie für seine privaten Stunden bei Tag und Nacht, beim Essen und Trinken bestimmt.¹¹⁹ Weiter berichten sie, er habe nach Komödianten aus allen Ländern gefordert und sie bei sich untergebracht, ihnen viele Güter zukommen und Vergnügungsplätze bauen lassen. Seinen Geschwistern, seiner Familie und den Befehlshabern habe er sich entzogen und habe sie verachtet.¹²⁰ As-Suyūṭī erwähnt, er habe einen Tag nach seiner Machtübernahme befohlen, einen Platz für das Ballspiel bauen zu lassen.¹²¹ Auch bei ad-Ḍahabī steht er nicht gut da. Dieser sagt: „al-Amīn war verschwenderisch, spielerisch und nicht fähig für die Herrschaft über die Gläubigen.“¹²² Ein Beleg für diese Unfähigkeit bzw. Unbekümmertheit wird uns in folgender Geschichte geboten:

Als die erste Schlacht gegen al-Maʿmūn verloren wurde und man al-Amīn die Leiche des Befehlshabers seiner Truppen ʿAlī b. ʿĪsā b. Māhān brachte, war er gerade beim Fischen und forderte, in Frieden gelassen zu werden, da sein Eunuch schon zwei Fische herausgeholt hatte und er noch keinen einzigen.¹²³ As-Sāʿī (gest. 674/1276) bezeichnet ihn als auch als

¹¹⁶ Ibn al-Aṭīr, S. 207.

¹¹⁷ ungefähre Übersetzung: mit ihm wird der Beischlaf im homosexuellen Sinne vollzogen.

¹¹⁸ Ibn Ṭiqṭaqā S. 45-6; Geschichte auch bei Ġaḥṣiyārī S. 298-9.

¹¹⁹ Ṭabarī S. 950; Ibn al-Aṭīr S. 205; Sāʿī S. 43.

¹²⁰ Ṭabarī S. 951; Ibn al- Aṭīr S. 206

¹²¹ Suyūṭī S. 474.

¹²² Ḍahabī S. 124.

¹²³ Ibn al- Aṭīr S. 169; Ibn Ṭiqṭaqā S. 214.

alkoholabhängig.¹²⁴ Nur selten kommt es vor, dass die Quellen ihm ausnahmsweise auch gute Eigenschaften zusprechen. As-Suyūṭī bezeichnet ihn als tapfer (er soll einmal einen Löwen mit bloßen Händen erlegt haben), bekannt für seine Beredsamkeit, seinen Anstand und seine Vortrefflichkeit, aber er soll schlecht im Handeln, verschwenderisch und nicht fähig für das Kalifat gewesen sein.¹²⁵ Eine besonders innige Beziehung wird ihm zu seinem Diener Kauṭar nachgesagt. Dieses Verhältnis wurde von seiner Umgebung missbilligt, da es ihn davon abhielt, sich um die Angelegenheiten seiner Untertanen zu kümmern. Kaum hatten ihn diese Vorwürfe erreicht, bezeichnete er Kauṭar in einem Gedicht als seine Religion und seine Welt.¹²⁶ Als Kauṭar während des Bürgerkriegs von einem Wurfgeschoss getroffen und getötet wurde, weinte al-Amīn, strich ihm das Blut aus dem Gesicht und sagte: „Sie töteten mein Augenlicht und wegen mir töteten sie ihn. Gott möge für mein Herz die Menschen ergreifen, die es verbrannten.“¹²⁷ Seine Herrschaftszeit, die vier Jahre und acht Monate dauerte,¹²⁸ war gekennzeichnet von der Auseinandersetzung mit seinem Bruder, für die al-Amīn und sein Gefolge hauptsächlich verantwortlich gemacht werden, wie in Kapitel 4 ausgeführt wird. Sein Todesdatum und die Umstände, die dazu führten, sind eigenständig in 4.4. behandelt. Abschließend sei noch erwähnt, dass er der einzige Kalif außer ʿAlī b. Abī Ṭālib (reg. 656-661/35-40) war, dessen beide Elternteile von den Banū Hāšim, dem Stamm des Propheten Muḥammad, stammten.¹²⁹

Al-Maʿmūn

Der Qādī Yaḥyā b. Akṭam¹³⁰ berichtet, er habe eine Nacht bei al-Maʿmūn geschlafen und mitten in der Nacht Durst verspürt. Er stand auf, um zu trinken, als al-Maʿmūn ihn bemerkte. Er fragte, was denn mit ihm los sei und Yaḥyā sagte, dass er durstig sei. Al-Maʿmūn schickte ihn wieder ins Bett, stand auf und kehrte mit einem Wasserkrug zurück. Yaḥyā fragte: „Oh Herrscher der Gläubigen, gibt es denn keinen Diener oder eine Dienerin?“ Al-Maʿmūn antwortete, dass sie schlafen würden. Yaḥyā sagte dann, er hätte doch selber aufstehen können, um zu trinken. Daraufhin entgegnete al-Maʿmūn, es sei unedel für einen Mann,

¹²⁴ Sāʿī S. 43.

¹²⁵ Suyūṭī S. 474.

¹²⁶ Baġdādī Bd.III, S. 342.

¹²⁷ Baġdādī Bd.III, S. 339, Suyūṭī S. 482.

¹²⁸ Ibn al-Atīr S. 202; Ṭabarī S. 937.

¹²⁹ Masʿūdī, *Murūġ* § 2642, Quḍaʿī S. 424.

¹³⁰ gest. 242/856: wurde unter al-Maʿmūn *qādīʿl-quḍāt* und einer seiner engsten Vertrauten nach Ibn Sahl's Tod: Ibn Ḥallikān Bd.VI, S. 147-165.

wenn sich sein Gast selber bedienen würde und führte folgenden *ḥadīṭ* auf: „Der Diener eines Volkes ist ihr Herr (*sayyid al-qaum ḥādīmuḥum*).“¹³¹

Diese Geschichte dient als kleines Beispiel für die Beschreibung al-Maʿmūns in den Quellen. Im Gegensatz zu al-Amīn sind die Berichte über ihn viel positiver. Seine zwanzig Jahre und fünf Monate¹³² lange Regierungszeit, gilt als einer der Glanzpunkte islamischer Herrschaft.¹³³ Sie bietet viele Ereignisse, von denen hier nur eine Auswahl erwähnt werden kann. Zunächst sollen jedoch al-Maʿmūns Charaktereigenschaften aus den Quellenberichten vorgestellt werden. Ibn aṭ-Ṭīqṭaqā bezeichnet ihn als einen der vortrefflichsten Kalifen, Gelehrten und Weisen unter den abbasidischen Herrschern.¹³⁴ Er war dafür bekannt, sanftmütig und sehr verzeihend zu sein.¹³⁵ Als Indiz für letztgenanntes könnte erwähnt werden, dass er al-Faḍl b. ar-Rabīʿ, dem Hauptverursacher des Bürgerkrieges, und Ibrāhīm b. al-Mahdī, der im Jahre 202/817 zum Gegenkalifen in Bagdad ausgerufen wurde, begnadigte und ihnen verzieh. Diese beiden Fälle werden an späterer Stelle ausführlicher behandelt. Al-Baḡdādī weist darauf hin, dass kein einziger Kalif den Koran vollständig auswendig kannte, außer ʿUṭmān b. ʿAffān (644-656/23-35) und al-Maʿmūn,¹³⁶ während as-Suyūṭī dessen Vorliebe zum Schachspiel erwähnt. Al-Maʿmūn pflegte zu sagen: „Dies regt den Verstand an.“¹³⁷

Ibn an-Nadīm (gest. zw. 385-88/ 995-998) nennt al-Maʿmūn den gelehrtesten unter den Kalifen im *fiqh* und *kalām* (Theologie).

Drei Schreiben werden ihm zugeschrieben:

1. Das Antwortschreiben an den Burgarkönig¹³⁸ auf dessen Fragen bezüglich des Islam und der Einheit (Gottes).
2. Sein Schreiben über die Beweise der Tugenden der Kalifen nach dem Propheten.
3. Sein Schreiben bezüglich der Zeichen der Prophetie.¹³⁹

Maqdisī (gest. 380/990) beschreibt ihn als klug, rechtschaffen und die Bildung fördernd. Er widmete sich der Astrologie und der Philosophie¹⁴⁰.

Michael Cooperson fasst weitere Quellenstimmen wie folgt zusammen: So ist für Ṭāifūr (gest. 280/893) al-Maʿmūn ein guter König, gebildet, nachsichtig und verzeihend. Aṭ-Ṭabarī hält ihn für einen redegewandten und poetisch begabten Herrscher, jedoch mit gefährlichen Ideen

¹³¹ Baḡdādī Bd.X, S. 187; Suyūṭī S. 528.

¹³² Ibn al-Aṭīr S. 304; Ṭabarī S. 1140.

¹³³ Krämer, S. 85.

¹³⁴ Ibn Ṭīqṭaqā S. 216.

¹³⁵ Ibn Ṭīqṭaqā S. 20.

¹³⁶ Baḡdādī Bd.X, S. 190.

¹³⁷ Suyūṭī S. 516; Ahsan S. 264.

¹³⁸ Bugar waren wahrscheinlich die Bulgaren: Dodge Bd.I S. 254.

¹³⁹ Ibn an-Nadīm S. 116.

¹⁴⁰ Maqdisī S. 112.

bezüglich des Korans. Al-Masʿūdī bezeichnet ihn als Kalifen, lehnt es aber ab, ihn auch einen Imam zu nennen. Dies ist eine Ehre, die der Biograph nur den Aliden zuteil werden lässt.¹⁴¹ Den Titel „Imam“ legte sich al-Maʿmūn zu, als al-Amīn seinen Sohn Mūsā zum Thronerben ernannte und al-Maʿmūn aufgefordert wurde, die Änderung der Thronerbschaft zu bestätigen, auf die er jedoch nicht einging.¹⁴² Nagel erklärt, er hätte sich den Titel angeeignet, um seine eigene Position gegenüber seinem vertragsbrüchigen Bruder gegenüber zu unterstreichen. Auf die Anrede „Kalif“ verzichtete er ausdrücklich. Die Mehrdeutigkeit des Wortes „Imam“ sollte ihn vor dem Verdacht des Hochverrats bewahren.¹⁴³ Sourdél weist darauf hin, dass al-Maʿmūn der Erste unter den Abbasidenkalifen war, der sich selbst offiziell diesen Titel verlieh, welcher auf seinen Münzen und Inschriften erschien.¹⁴⁴ Er demonstrierte von Beginn seiner Herrschaft an seine Ansprüche, die Gemeinde in seiner Funktion als Imam zu leiten.¹⁴⁵ Hierzu finden sich zahlreiche Belege aus der Numismatik:

Rev.: *muḥammad rasūl allāh / mimḡā amara bihi al-imām al-maʿmūn / walī ʿahd al-muslimīn / ʿabdallāh bin amīr al-muʿminīn*
(Samarkand; Jahr 194H.)¹⁴⁶

Rev.: *muḥammad rasūl allāh / mimḡā amara bihi al-imām / al-maʿmūn amīr al-muʿminīn / al-faḡl*
(Samarkand; Jahr 195H.)¹⁴⁷

Rev.: *muḥammad rasūl allāh / al-imām al-maʿmūn / ʿabdallāh amīr al-muʿminīn*
(Damaskus; Jahr 199H.)¹⁴⁸

Gaston Wiet meint, al-Maʿmūn sei derjenige Kalif gewesen, welcher die kulturelle Expansion am weitesten vorantrieb.¹⁴⁹ Rādī betont ausdrücklich, dass die letzten zehn Regierungsjahre al-Maʿmūns als „Goldenes Zeitalter“ angesehen werden können und zweifellos die Epoche einer großen Renaissance und großen Wohlstandes gewesen seien. Al-Maʿmūn habe ein Aufblühen der Wissenschaften ausgelöst, welches auch den Weg für den materiellen und literarischen Fortschritt der benachbarten Völker ebnete, unter ihnen auch die Völker Europas,

¹⁴¹ Cooperson, *Biography* S. 67; Autor gibt keine Seitenzahl bei Quellenangabe an.

¹⁴² Nagel, *Kalifat der Abbasiden* S. 123; Fauzī, *Hārūn ar-Rašīd*. S. 81.

¹⁴³ Nagel, *Rechtleitung und Kalifat* S. 136.

¹⁴⁴ Sourdél, *Religious Policy* S. 343.

¹⁴⁵ Sourdél, *Religious Policy* S. 352.

¹⁴⁶ Tafel I/Bild 10; INV-Nr 270F2; Lowick/Savage S. 284 Nr. 2594.

¹⁴⁷ Tafel II/Bild 11; INV-Nr AH1E3; Lowick/Savage S. 288 Nr. 2631.

¹⁴⁸ Tafel II/Bild 12; INV-Nr AG6F4; Lowick/Savage S. 100 Nr. 507: Dieser Typ hielt bis zum Jahre 209/824 an.

¹⁴⁹ Wiet S. 66.

die der islamischen Renaissance, sei es in Bagdad oder in Cordoba, viel zu verdanken hätten.¹⁵⁰ So gründete al-Maʿmūn im Jahre 215/830 „*bait al-ḥikma*“, die „Akademie der Weisheit“, die schon bald zu einem aktiven (natur-)wissenschaftlichen Zentrum wurde.¹⁵¹ Wiet erklärt, die persische Ğundīšāpūr-Universität¹⁵² habe als Vorbild für die Akademie gedient; außerdem waren Schüler verschiedenster Rassen und Religionen dazu eingeladen, in ihr zu arbeiten. Man war daran interessiert, ein universelles Erbe zu erhalten. Dieses war nicht ausschließlich muslimisch; auch die arabische Dominanz sollte sich nur auf die Sprache beschränken.¹⁵³ Zu der Ausstattung des Hauses gehörte neben einer Sternwarte auch eine große Bibliothek, die eine reiche Sammlung an übersetzten Manuskripten enthielt.¹⁵⁴ Bei diesen Übersetzungen handelte es sich vorwiegend um Philosophiebücher und andere alte (griechische) wissenschaftliche Werke,¹⁵⁵ die aus Konstantinopel und Zypern geholt wurden.¹⁵⁶ Ibn an-Nadīm liefert eine beeindruckende Geschichte darüber, wie diese Übersetzungen zustande gekommen waren. So soll al-Maʿmūn in einem Traum Aristoteles gesehen und mit ihm gesprochen haben. Bei dieser Unterhaltung habe der Kalif gefragt, was denn das Schönste (Beste) sei. Aristoteles habe dazu geantwortet: Dasjenige sei schön, was schön im Geist, dann in der Offenbarung und letztendlich bei der Allgemeinheit schön sei. Dies soll einer der bedeutendsten Gründe gewesen sein, die al-Maʿmūn dazu bewegten, den byzantinischen Kaiser zu bitten, ihm die Werke über die alten Wissenschaften, welche bei ihnen gelagert waren, zu schicken. Dieser lehnte zunächst ab, gewährte ihm später jedoch seinen Wunsch, woraufhin al-Maʿmūn eine Delegation sandte, die die Bücher holte und kopierte. Dann wurden die Werke übersetzt.¹⁵⁷ Eine Folge dieser Übersetzungen war, dass die Astronomie sich von der Sterndeutung unabhängig zu machen begann, als das Buch „*al-Maġisṭī*“ des Ptolemäus ins Arabische übersetzt wurde. Al-Ḥʿwārazmī¹⁵⁸ nahm dieses als

¹⁵⁰ Rādī S. 42.

¹⁵¹ Ṭāqqūš S. 135, Wiet S. 67.

¹⁵² In der Geschichte der Wissenschaften im Orient erscheint oft der Name Ğundīšāpūr, als Sitz einer medizinischen Akademie, welche in vorislamischer Zeit von persischen Großkönigen aus der Dynastie der Sasaniden gegründet wurde und noch in der Zeit der Abbasiden im 8. und 9. Jh. blühte. Die Stadt Ğundīšāpūr wurde bei einer alten syrischen Stadt Beth Lapat von dem persischen Großkönig Šāpūr I. nach einem Sieg über das römische Heer bei Edessa (heute Urfa) und der Eroberung von Antiochia um 260 n. Chr. angelegt: Hummel S.1.

¹⁵³ Wiet S. 67.

¹⁵⁴ Belyaev S. 199.

¹⁵⁵ Ḍahabī S. 130, Suyūṭī S. 521, Ibn an-Nadīm S. 243.

¹⁵⁶ Ṭāqqūš S. 134.

¹⁵⁷ Ibn an-Nadīm S. 243.

¹⁵⁸ Ḥʿwārazmī: Gelehrter, dessen Lebensdaten unbekannt sind; stammte aus dem Nordosten Irans, entweder aus Ḥʿwārazm oder aus Balḥ. Diente wohl einige Zeit als Sekretär am Hof der Samaniden in Buchara. Sein Werk *Mafātīḥ al-ʿulūm* ist eine Einführung in verschiedene Bereiche der Wissenschaft, u.a. religiöse Wissenschaften, Rechtssprechung, Grammatik, Medizin und Mathematik.

Grundlage für seine Lehre der Astronomie.¹⁵⁹ ‘Uwais berichtet, al-Maʿmūn habe die Gelehrten und Weisen um sich versammelt und ihre Rolle beim Aufbau der Gesellschaft sehr gewürdigt.¹⁶⁰ Zudem erwähnt ad-Dīnawārī, es hätten in seiner Regierungszeit Versammlungen stattgefunden, bei denen verschiedene Religionsgemeinschaften miteinander disputierten.¹⁶¹

Das Jahr 212/ 827 markierte einen entscheidenden Punkt in der religiös geprägten Politik al-Maʿmūns. Dazu zunächst at-Ṭabarī’s Bericht: „Und in ihm [dem Jahr] machte al-Maʿmūn die Aussage über die Erschaffenheit des Korans publik und die Hervorhebung (*tafḍīl*) ‘Alī b. Abī Ṭālib’s. Und er sagte: Er [‘Alī] ist der Vortrefflichste unter den Menschen nach dem Gesandten Gottes (Gottes Segen und Heil seien mit ihm)...“¹⁶² Hier sind zwei zentrale Aussagen enthalten, auf die nun eingegangen werden wird, wobei wir mit ‘Alī’s Vorrangstellung beginnen möchten. Al-Masʿūdī und ad-Dahabī führen in diesem Zusammenhang noch an, al-Maʿmūn hätte erklären lassen, dass diejenigen, die Mu‘āwiya (reg. 41-60/ 661-680) im Guten erwähnen, der Sicherheit für Leib und Seele entledigt seien.¹⁶³ Diese schiitischen Tendenzen des Kalifen haben durchaus ihre Begründung. Schließlich stand er in seiner Jugend unter großem Einfluss der Barmakiden, denen man eine besondere Neigung zu den Schiiten nachsagte.¹⁶⁴ Während seiner Statthalterschaft in Ḥurāsān soll sich al-Maʿmūn zur Schia bekannt haben, die dort eine der führenden Lehren war.¹⁶⁵ Viel bedeutender ist der Schritt, den er im Jahre 201/816 unternahm, als er mit ‘Alī b. Mūsā ar-Riḍā einen Aliden zum Thronerben ernannte, wie noch ausführlich behandelt werden soll. Einige Quellen erwähnen schlicht, dass al-Maʿmūn Schiit war.¹⁶⁶ Philip K. Hitti erklärt, al-Maʿmūn habe für einige Zeit danach gestrebt, Erfüllung in der Schia zu finden; jedoch habe er keinen Erfolg dabei gehabt. In Bagdad stieß er auf die al-Mu‘tazila, eine schismatische Schule des Denkens, die gegen die Doktrin des ewigen Charakters des Korans rebellierte, da dies in Konflikt stand mit der ihrer Meinung nach wichtigeren Doktrin der Einheit Gottes. Ihre Anhänger argumentierten damit, dass sie die Frage stellten, wie man einerseits behaupten könnte, Gott sei das einzige ewige Wesen und der Schöpfer von allen Dingen und dann andererseits von der Existenz eines unerschaffenen Wortes neben ihm sprechen könne? Sie selbst bezeichneten sich als „Leute der Einheit und Gerechtigkeit“ und waren stolz darauf.

¹⁵⁹ ‘Alam ad-Dīn S. 262.

¹⁶⁰ ‘Uwais S. 99.

¹⁶¹ Dīnawārī S. 366; Stickel weist darauf hin, dass auch Zoroastrier teilgenommen haben: S. 76.

¹⁶² Ṭabarī S. 1096.

¹⁶³ Masʿūdī, *Murūğ* § 2775; Dahabī S. 129.

¹⁶⁴ Fauzī, *‘Irāq* S. 106.

¹⁶⁵ Rāḍī S. 39.

¹⁶⁶ Dahabī S. 129; Masʿūdī, *Murūğ* § 2697.

212/827 ging al-Maʿmūn weiter und ernannte die muʿtazilitische Lehre zur Staatsdoktrin. In einer bedeutsamen Erklärung an seine Provinzgouverneure erklärte er seinen Glauben an die Erschaffenheit (*ḥalq*) des Korans und machte diese Doktrin zum Prüfstein einer neuen Orthodoxie.¹⁶⁷

Sechs Jahre später, im Jahre 218/833, nur vier Monate vor al-Maʿmūns Tod, kam es zur *miḥna*.¹⁶⁸ Dabei ging es dem Kalifen darum, die Haltung insbesondere der *qāḍīs* bezüglich der Erschaffenheit des Korans zu überprüfen. Jeder, der diese Prüfung nicht bestand, also an die Ewigkeit des Korans glaubte, sollte von seinem Amt entlassen und niemals wieder eingesetzt werden.¹⁶⁹ Aḥmad b. Ḥanbal,¹⁷⁰ Gründer der vierten und letzten sunnitischen Rechtsschule, stand wie ein Bollwerk gegen die muʿtazilitischen Innovationen. Dieser wurde unter al-Maʿmūn gefasst und kam für zwei Jahre ins Gefängnis, ehe al-Muʿtaṣim ihn wieder frei ließ.¹⁷¹ Mit der *miḥna*-Politik hatte al-Maʿmūn kurz vor seinem Tod etwas in Bewegung gesetzt, mit dem sich sein Bruder und Nachfolger al-Muʿtaṣim auseinandersetzen musste. In seinem letzten Willen und Testament schrieb er vor, dass al-Muʿtaṣim an seiner Politik bezüglich des Korans festhalten solle.¹⁷² Im Jahre 233/ 848 wurde sie allerdings von al-Mutawakkil abgeschafft.¹⁷³ Es sei gesagt, dass das Scheitern der *miḥna* nur die Trennung zwischen Religion und Staat bestätigte. Dies, so Zaman, hatte auch eine Trennung zwischen Gesellschaft und Staat zur Folge.¹⁷⁴ Abschließend soll Sourdel zu Wort kommen. Dieser erwähnt, dass die Wahl, einen alidischen Erben einzusetzen, auf der einen und die Einrichtung der muʿtazilitischen *miḥna* auf der anderen Seite, gewöhnlich von zwei unterschiedlichen Standpunkten –der eine politisch, der andere intellektuell- aus untersucht wurden, ohne dass man sich die Mühe machte, eine Verbindung zwischen den beiden zu suchen. Al-Maʿmūns Muʿtazila wurde auch schon als Bemühung eines Kompromisses zwischen dem Abbasidischen Staat und der Schia angesehen.¹⁷⁵ Eine Meinung, die durchaus vertretbar ist. Man bedenke, dass al-Maʿmūn stets um die Einheit des Reiches bemüht war.¹⁷⁶

¹⁶⁷ Hitti S. 89-90.

¹⁶⁸ *Miḥna* bedeutet im allgem. Gebrauch „Prüfung oder Versuch“. Der Begriff zusammen mit seinem Gegenstück *imtiḥān* bedeutet das Verfahren des al-Maʿmūn und seinen beiden direkten Nachfolger mit dem Ziel die Ansicht bezüglich der Erschaffenheit des Korans zu erheben; Hinds S. 232.

¹⁶⁹ Ṭabarī S. 1115-16.

¹⁷⁰ Ibn Ḥanbal: „Imam von Bagdad“, war Theologe, Jurist und Traditionarier. Er lebte von 164-241/780-855.

¹⁷¹ Hitti S. 90.

¹⁷² Ṭabarī S. 1137; Hinds S. 234.

¹⁷³ Hitti S. 90.

¹⁷⁴ Zaman S. 8.

¹⁷⁵ Sourdel, *Religious policy* S. 333.

¹⁷⁶ Rāḍī S. 42.

Über Ursache, Zeitpunkt und Ort seines Todes sind sich die wesentlichen klassischen arabischen Quellen einig. So berichten aṭ-Ṭabarī, al-Yaʿqūbī und al-Masʿūdī von einer Krankheit al-Maʿmūns während eines Feldzugs gegen die Byzantiner, an deren Folge er im Raġab 218/ August 833 in der Nähe von Tarsus starb und dann auch begraben wurde.¹⁷⁷ Der Leichnam soll im Haus des Ḥāqān, des Eunuchen von Hārūn ar-Rašīd, beerdigt worden sein.¹⁷⁸ Solche Hausbegräbnisse sind ganz im Sinne der frühen abbasidischen Politik, welche danach strebte, die Begräbnisplätze von Herrschern geheim zu halten oder zumindest unauffällig zu belassen.¹⁷⁹

3.3.4. Fazit

Die Darstellungen der beiden Brüder in den Quellen weisen uns auf zwei Charaktere und Lebensläufe hin, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Es wird deutlich, dass al-Amīn seinen Spielereien und Gelüsten verfallen war und keinerlei Interesse an der Politik zeigte. Al-Maʿmūn hingegen ist der Vorzeigekalif, der alle Qualitäten eines Machthabers besaß. Er ist der kluge, fromme und vergebende Mensch. Während al-Amīn sich mit seinen Eunuchen und dem Fischen die Zeit vertrieb, lud al-Maʿmūn die Gelehrten zu sich ein und führte mit ihnen Dispute über Angelegenheiten des *fiqh*.¹⁸⁰ Al-Amīn versammelte Komödianten um sich und ließ Vergnügungsorte errichten; al-Maʿmūn gründete mit *bait al-ḥikma* ein wissenschaftliches Zentrum. Der Sohn der Sklavin Marāġil übertraf also seinen rein häšimitischen Bruder in allen Belangen. Die Sekundärliteratur stimmt mit der Berichterstattung über al-Maʿmūn durchaus überein. Es gibt zwar kritische Stimmen, wie Cooperson, der anmerkt, dass al-Maʿmūn während seiner Herrschaftszeit zeitweise eine umstrittene Politik betrieben hat,¹⁸¹ jedoch werden im allgemeinen die ihm zugeschriebenen Charaktereigenschaften bestätigt.¹⁸² Zu seiner Haltung bezüglich des Korans lassen sich Stellungnahmen finden, die darauf abzielen, al-Maʿmūn zu rechtfertigen. So schreibt al-Wakīl: „...und als er älter wurde, beschäftigte er sich mit der Philosophie und den alten Wissenschaften und war tüchtig darin, so verleitete ihn dies zu der Aussage über die Erschaffenheit des Korans.“¹⁸³ Der Autor scheint von al-Maʿmūns Aussage nicht begeistert zu sein, sucht aber nach einer Erklärung für die Haltung des Kalifen und findet sie in der

¹⁷⁷ Cooperson, *Grave* S. 47-48, Ṭabarī S. 1140, Yaʿqūbī S. 573-4; Masʿūdī, *Murūġ* § 2694.

¹⁷⁸ Yaʿqūbī S. 574; Ṭabarī S. 1140.

¹⁷⁹ Cooperson, *Grave* S. 48.

¹⁸⁰ Masʿūdī, *Murūġ* § 2726.

¹⁸¹ Cooperson, *Grave* S. 48.

¹⁸² u.a. Rāḏī S. 37; Ṭaqquš S. 121; Fauz, *ʿIrāq* S. 114.

¹⁸³ Wakīl S. 339.

Philosophie und den Wissenschaften. Außerdem scheint al-Maʿmūn eine sehr interessante Persönlichkeit gewesen zu sein. So lässt sich erklären, dass sich einige Bücher finden lassen, die sich explizit mit seinem Leben beschäftigen, wie z.B. Haddāras Werk, „*al-Maʿmūn al-ḥalīfa al-ʿālim*“. Al-Amīn hingegen tritt meist als eine negative Randerscheinung in der Sekundärliteratur auf, in der er kaum Wertschätzung genießt. Als Beispiel sei hier Hitti aufgeführt, der den letzten Satz des Ibn al-Aṭīr bezüglich al-Amīns Lebensweg als „eine passende Grabinschrift“ bezeichnet.¹⁸⁴ Aber es lassen sich auch noch Stimmen finden, die versuchen al-Amīn in Schutz zu nehmen. Auffällig ist, dass es sich hierbei nur um arabische Autoren handelt. Nach Rāḍī sollen ihm einige ungerechte Historiker negative Eigenschaften zugesprochen haben, die nicht der Wahrheit entsprächen. Das einzige, was man ihm vorwerfen könne sei sein Versuch, das Testament seines Vaters zu verändern und das Kalifat zu einem Erbe in seinem Haus zu machen.¹⁸⁵ Auch Fauzī geht mit den Überlieferern ins Gericht und behauptet, viele hätten für al-Maʿmūn Partei ergriffen. Daher hätten sie keine guten Aussagen für al-Amīn übrig gehabt und ihn stets „*al-Mahlū*“ – („der Abgesetzte“) genannt, wie im Laufe der Arbeit noch deutlich wird. Außerdem weist Fauzī darauf hin, dass al-Amīn es ablehnte, die Kinder seines Bruders, die sich in Bagdad aufhielten, während des Krieges als Druckmittel zu benutzen und spricht ihm deshalb arabische Anständigkeit zu.¹⁸⁶ Leider lassen uns beide Autoren nicht wissen, wen sie mit „ungerechte Historiker“ meinen. Interessanterweise nimmt Aḥmad Amīn Stellung zu solchen Autoren und Aussagen. Er erklärt, dass manche Forscher und Historiker behaupteten, die Nachrichten seien in der Zeit al-Maʿmūns entstanden, um al-Amīns Ruf zu verunglimpfen und seine Bedeutung herabzusetzen und dass sie darüber hinaus als Rechtfertigung für die Art und Weise, wie al-Maʿmūn mit ihm verfuhr, dienten. Aber ganz gleich, was behauptet werde, seine Neigung zum übermäßigem Trinken und zum sinnlosen Zeitvertreib mit seinen Sklaven sei nicht einfach zu leugnen.¹⁸⁷ Wie dem auch sei, Hārūns Reue über die Ernennung al-Amīns zum Thronerben schien durchaus begründet zu sein.

¹⁸⁴ Hitti S. 80.

¹⁸⁵ Rāḍī S. 39-40.

¹⁸⁶ Fauzī, *Hārūn ar-Rašīd* S. 82.

¹⁸⁷ Amīn Bd.I, S. 121.

3.4. Die Verträge von Mekka

Er legte ihr Unglück (*baʿs*) zwischen sie und die Folge seines Handelns war für die Untertanen (*raʿīya*) furchterregend¹⁸⁸

Im Jahre 186/802 unternahm Hārūn ar-Rašīd mit seinen beiden Söhnen al-Amīn und al-Maʿmūn die Pilgerfahrt, bei der er ebenfalls von den Großen unter den Banū Hāšim, den Feldherren und Schreibern begleitet wurde. Er ließ niemanden unter ihnen zurück, der Rang und Namen hatte.¹⁸⁹ Auf dem Weg hielt er in Medina an, wo er den Bewohnern den dreifachen ʿaṭāʾ gab.¹⁹⁰ Al-Ġaḥšiyārī erklärt hierzu, er habe zunächst gemeinsam mit Yaḥyā b. Ḥālīd den ʿaṭāʾ gegeben, dann hätten es ihm seine Söhne und deren Tutoren al-Faḍl und Ġaʿfar, die ihnen zur Seite standen, gleichgetan. Daher bezeichnete man in Medina dieses Jahr als das „Jahr der drei ʿaṭāʾs“. So etwas hatte es nur in der Zeit der Barmakiden gegeben.¹⁹¹ In Mekka angekommen, erwies Hārūn sich erneut als großzügig und gab ihnen einen ʿaṭāʾ über eineinhalb Millionen Dinar.¹⁹²

Aus diesem Vorspann lässt sich schon erkennen, dass es sich bei dieser Pilgerfahrt um ein sehr bedeutendes Ereignis handelt, über das aber nur wenige Quellen ausführlicher berichten. Der Literatur können wir entnehmen, dass die beiden Verträge selbst in drei Quellen angeführt werden.¹⁹³

Über die Entstehung haben wir zwei verschiedene Aussagen. Aṭ-Ṭabarī zufolge hätte Hārūn, nachdem er die Riten (*manāsik*) der Haġġ verrichtet hatte, die Verträge geschrieben, in denen auch die Meinungen der Rechtsgelehrten (*fuqahāʾ*) und Richter (*quḍāt*) dargelegt wurden.¹⁹⁴ Al-Yaʿqūbī schildert jedoch, Hārūn hätte zunächst in Mekka eine Predigt gehalten, wäre dann in die Kaaba hineingegangen und habe seinen beiden Söhnen jeweils einen Text diktiert, den jene selbst aufschrieben.¹⁹⁵

Beide Dokumente sind in der Form einer Erklärung verfasst, die im ersten Schreiben von al-Amīn und im zweiten von al-Maʿmūn an den Vater gerichtet ist.

¹⁸⁸ Ṭabarī S. 653.

¹⁸⁹ Yaʿqūbī S. 501.

¹⁹⁰ Ṭabarī S. 651; Ibn al-Aṭīr S. 117; Yaʿqūbī S. 501.

¹⁹¹ Ġaḥšiyārī S. 221-22.

¹⁹² Ṭabarī S. 652; Ibn al-Aṭīr S. 117.

¹⁹³ El-Hibri S. 465; Kimber S. 55; Kennedy, *Early Abbasid* S. 125: Die Verträge lassen sich finden bei Yaʿqūbī S. 502-09; Azraqī S. 235-41; Ṭabarī S. 655-62.

¹⁹⁴ Ṭabarī S. 654; Auffällig hierbei ist jedoch, dass aus aṭ-Ṭabarīs Version hervorgeht, dass die beiden Söhne die Verträge doch selbst geschrieben hätten, was sich aus der Erklärung zu Beginn beider Dokumente ableiten lässt: „katabahu Muḥammad (dies schrieb Muḥammad)“ bzw. „katabahu ʿAbdallāh (dies schrieb ʿAbdallāh)“: siehe S. 655 und 660.

¹⁹⁵ Yaʿqūbī S. 501; auch Azraqīs Version lässt darauf schließen, dass al-Amīn und al-Maʿmūn selbst die Texte verfasst haben.

„*hādā kitāb li- ʿAbdallāh Hārūn amīr al-muʿminīn katabahu Muḥammad/ li- ʿAbdallāh b. Hārūn.*“¹⁹⁶

An dieser Stelle möchten wir nun die wesentlichen Inhalte der beiden Dokumente festhalten, in denen sich die Brüder u.a. mehrfach gegenseitig die Treue schworen. Al-Amīn ist der rechtmäßige Thronerbe, während al-Maʿmūn die Statthalterschaft Ḥurāsāns mit all ihren Provinzen, Dörfern, Truppen, Steuern und Gütern sowohl während der Lebenszeit Hārūns als auch nach seinem Tod zugesprochen wird. Zudem wird er zum Nachfolger seines Bruders bestimmt¹⁹⁷. Al-Amīn darf seinem Bruder nichts von alledem entziehen, ihn absetzen oder ihm jemanden vorsetzen.¹⁹⁸

Im Todesfalle Hārūns wird al-Amīn durch die Verträge auferlegt, al-Maʿmūn sofort nach Ḥurāsān zu schicken und ihm dort alles zu überlassen. Er ist der alleinige Bevollmächtigte über ihre Provinzen. Desweiteren soll alles, was Hārūn ihm an Feldherren, Truppen, Gefährten oder Sklaven vermacht und alle, die ihm folgen möchten, mit ihren Gütern und Familien zu ihm gebracht werden.¹⁹⁹ Sollte sich al-Amīn an diese getroffenen Vereinbarungen nicht halten, sei damit seine Herrschaft hinfällig.²⁰⁰

Al-Maʿmūn seinerseits versprach al-Amīn den Gehorsam, sich nicht gegen ihn aufzulehnen und ihm militärischen Beistand zu geben, wenn dieser ihn benötige.²⁰¹

Der letzte wichtige Aspekt ist, dass al-Amīn das Recht eingeräumt wird, einen Thronfolger nach seinem Bruder einzusetzen, der dann wiederum seinerseits nichts dagegen unternehmen durfte, es sei denn, Hārūn würde selbst einen weiteren Thronerben einsetzen.²⁰²

Bevor wir nun auf die Diskussion über die Beweggründe Hārūns und auf den weiteren Verlauf dieser Pilgerfahrt eingehen, müssen wir darauf aufmerksam machen, dass die Version at-Ṭabarīs sich in einem entscheidenden Punkt von den beiden anderen Quellen unterscheidet. At-Ṭabarī baut einen weiteren Bruder al-Qāsim mit in die Verträge von Mekka ein, obwohl dieser bei der Pilgerfahrt gar nicht anwesend war und erst im Jahre 187/803 zum dritten Thronerben proklamiert wurde.²⁰³ Sein Tutor ʿAbd al-Malik b. Ṣāliḥ²⁰⁴ hatte Hārūn dazu bewegt, al-Qāsim in das Thronerbe einzuschließen und ihm die Statthalterschaft über al-

¹⁹⁶ Yaʿqūbī S. 502 u. 507; Azraqī S. 235 u. 239; Ṭabarī . 655 u. 660.

¹⁹⁷ Yaʿqūbī S. 502; Azraqī S. 235; Ṭabarī S.655.

¹⁹⁸ Yaʿqūbī S.502-03; Azraqī S. 235-36.

¹⁹⁹ Yaʿqūbī S. 504; Azraqī S. 237; Ṭabarī S. 656.

²⁰⁰ Yaʿqūbī S. 506; Azraqī S. 238; Ṭabarī S. 659.

²⁰¹ Yaʿqūbī S. 508; Azraqī S. 240; Ṭabarī S. 661.

²⁰² Yaʿqūbī S. 508; Azraqī S. 240.

²⁰³ Masʿūdī, *Murūğ* § 2530.

²⁰⁴ gest. 199/814: Ibn Ḥallikān VI. S. 30.

Ğazīra, at-Ṭuġūr und al-ʿAwāšim zu übertragen. Al-Qāsīm erhielt dazu den Beinamen al-Muʿtamin.²⁰⁵

Im Jahre 189/805 erklärte Hārūn in der Anwesenheit einiger Richter in Qarmīsīn,²⁰⁶ dass alles, was sich in seinem Lager an Truppen, Gütern und Waffen befand, für al-Maʿmūn vorgesehen sei. Zudem ließ er al-Amīn seinen Treueeid für seine beiden Brüder erneuern und gab al-Maʿmūn die Entscheidungsfreiheit bezüglich al-Qāsīm. Er konnte ihn also von der Thronfolge absetzen, wenn er eines Tages das Kalifat übernehmen sollte.²⁰⁷

Aṭ-Ṭabarī verwendet bei seiner Darstellung einen besonderen historiographischen Stil, wie El-Hibri erklärt: Er mischt die Ereignisse von Qarmīsīn in die Verträge von Mekka, um alle bedeutenden Berichte hinsichtlich der Thronerbergelung einheitlich wiederzugeben.²⁰⁸

Merkwürdigerweise bietet aṭ-Ṭabarīs Version auch zwei etwas unterschiedliche Angaben über das al-Maʿmūn zugeteilte Territorium. Zu Beginn des ersten Dokuments handelt es sich um Ḥurāsān, mit seinen Provinzen und Distrikten,²⁰⁹ während nur wenig später im selben Schriftstück die Rede ist vom Gebiet von Rayy bis nach Hamadān, bis zu den äußersten Provinzen Ḥurāsāns und dem, was daran grenzt.²¹⁰ Auch diese ausführliche Beschreibung seines Herrschaftsgebietes lässt sich bei al-Yaʿqūbī und al-Azraqī (gest.248/ 862) nicht finden. Wir erlauben uns an dieser Stelle folgende Anmerkung zu den Versionen der einzelnen Quellen. Zwar vereinfacht aṭ-Ṭabarīs Art der Berichterstattung das Verständnis der Zusammenhänge, aber wenn es uns gezielt um die Suche nach dem tatsächlichen Inhalt der beiden Dokumente geht, die in Mekka verfasst wurden, dann lässt sich schnell festhalten, dass sie in den Versionen al-Yaʿqūbīs und al-Azraqīs, die im übrigen keinerlei inhaltliche Differenzen aufweisen,²¹¹ zu finden sind. Außerdem erscheinen die Berichte der beiden glaubwürdiger, da sie sich zeitlich näher an dem Geschehen befanden. Damit kehren wir wieder zur inhaltlichen Wiedergabe der Verträge zurück.

Es wird deutlich, dass Hārūn in seinen Bestimmungen al-Maʿmūn eindeutig bevorzugt. Zwar sollte al-Amīn ihm auf den Thron folgen, die absolute Souveränität aber, die al-Maʿmūn über den Osten bekam und später auch al-Qāsīm in seinem für ihn bestimmten Machtbereich,

²⁰⁵ Ṭabarī S. 652-53; Balādurī S. 323 schreibt, al-Qāsīm wurde Statthalter über Ğurġān, Ṭabaristān und Qazvīn; Das al-Qāsīm zugeschriebene Gebiet umfasst laut Weil das nördl. Syrien und Mesopotamien mit allen an der Grenze von Kleinasien und Armenien gelegenen Festungen: Weil S. 165.

²⁰⁶ Qarmīsīn: später auch Kirmanšāh. Diese Provinz grenzt zum Osten und Norden hin zum Irak und im Süden und Westen nach Kurdistan und Asadābād.

²⁰⁷ Ṭabarī S. 666-67.

²⁰⁸ El-Hibri S. 465.

²⁰⁹ Ṭabarī S. 655.

²¹⁰ Ṭabarī S. 656; Rayy sollte die Trennlinie zwischen ihnen sein: Šaʿbān S. 58.

²¹¹ Kimber S. 55.

machten al-Amīn faktisch nur zum Herrscher über den Irak, Syrien, Arabien und Afrika.²¹² Dieser Vorgang kam einer Aufteilung des Reiches, zunächst in zwei Hälften, dann in drei Teile, gleich. Über die möglichen Gründe möchten wir einige Stimmen aus der Sekundärliteratur zu Wort kommen lassen. Kennedy sieht in der Größe des Imperiums und der Schwierigkeit, mit allen Provinzen in Verbindung zu bleiben, einen Faktor, geht aber auch auf das Problem von Ḥurāsān ein, das sich seit der abbasidischen Revolution als Heimat der abbasidischen Bewegung betrachtete und einen besonderen Status forderte. Ein Weg zur Lösung wurde einst schon gefunden, als al-Mahdī als Vizekönig seines Vaters 141-151/759-769 in Rayy regierte, wodurch den Ḥurāsānern der Grad einer lokalen Herrschaft gegeben wurde, ohne dass jedoch dabei die Kontrolle der herrschenden Dynastie zu entgleiten drohte. Daher erscheint es plausibel, dass Hārūn dies wiederholen wollte. Ein weiterer Aspekt könnte darin liegen, dass er sicher war, dass keiner der Thronkandidaten die Treue von allen Hauptgruppen erhalten würde und versuchte, einen Konflikt zwischen den Unterstützern al-Amīns (die Abnāʿ und die Bagdader) und den Anhängern al-Maʿmūns (die Barmakiden und ihre Verbündeten) zu vermeiden. Durch eine Bestimmung des Einflussbereichs jeder Partei wären wohl alle zufrieden.²¹³

Šaʿbān glaubt, dass es hierbei nicht nur um die Benennung von Hārūns Nachfolger ging. Vielmehr beabsichtigte er, die Rückkehr zu einer Grundordnung für die Regierung zu schaffen, womit er auch seine Kritiker zur Ruhe bringen konnte.²¹⁴

Weil erklärt, dass Hārūn aus eigener Erfahrung wusste, dass die Versuchung groß sei, den eigenen Sohn anstelle des Bruders auf den Thron zu bringen. Daher nahm er, um den Ansprüchen des zweiten Nachfolgers mehr Nachdruck zu geben, vielleicht aber auch weil er al-Amīns Unfähigkeit, das gesamte Reich zu regieren, erkannte, schon bei Lebzeiten gewissermaßen eine Teilung des Reiches vor.²¹⁵

Haddāra führt an, dass Hārūn mit seiner Entscheidung der doppelten Thronfolge (damit sind die Ernennungen im Jahre 175/792 und 182/799 gemeint) nicht zufrieden war und sich darüber sorgte, was zwischen den beiden Söhnen geschehen könnte. Angst hatte er jedoch nur vor al-Amīn, weil er in ihm eine schwache Persönlichkeit sah. Daher wollte er die Angelegenheit absichern und glaubte, dies mit den Verträgen von Mekka unternommen zu haben.²¹⁶ Dazu finden wir bei al-Masʿūdī eine Überlieferung, in der sich Zubaida darüber aufregt, dass Hārūn ihrem Sohn die Waffen und Feldherren entzogen und sie al-Maʿmūn

²¹² Weil S. 165.

²¹³ Kennedy, *Early Abbasid* S. 124-25.

²¹⁴ Šaʿbān S. 58.

²¹⁵ Weil S. 165

²¹⁶ Haddāra S. 74.

übertragen hatte. Hārūn sagte ihr daraufhin, er hätte al-Maʿmūn das Kriegsgebiet übertragen und ihn deshalb so gut ausgerüstet. Außerdem würde er sich um al-Maʿmūn Sorgen machen, wenn al-Amīn regieren würde und nicht umgekehrt.²¹⁷

Diese Aussagen lassen uns schlussfolgern, dass es Hārūn bei den Verträgen primär um die Bewahrung von al-Maʿmūns Rechten ging, er ihn aber auch um jeden Preis an der Macht teilhaben lassen wollte. Ein so wichtiger Anlass wie die Pilgerfahrt und die heilige Städte als Ort bildeten den geeigneten Rahmen für die Bekanntgabe seiner Entscheidung, da dabei viele Mitglieder der islamischen Gemeinde erreicht werden konnten.

Von der mitgeführten Elite diente eine Auswahl als Zeugen²¹⁸ für die Verträge.

Interessanterweise kursieren in den Quellen eigenartige Berichte darüber, was angeblich bei diesem Spektakel noch geschehen sei und gesagt worden sein soll. Zunächst überrascht es nicht, dass die Menschen die Angelegenheit um die Verträge und den Treueeid in der Kaaba für sehr bedeutend erachteten (*istaʿzama an-nās amr aš-šarʿ waʿl-īmān*).²¹⁹

Merkwürdig stimmen uns aber folgende Geschichten:

So soll al-Amīn beim Verlassen der Kaaba zu al-Faḍl b. ar-Rabīʿ gesagt haben, dass diese Angelegenheit seinerseits nicht erfüllt werden würde, da er den Eid ablegte und gleichzeitig Untreue beabsichtige.²²⁰

Als man auf Anordnung Hārūns gerade dabei war, die beiden Dokumente in der Kaaba aufzuhängen, fielen sie herunter. Daraufhin wurde gesagt: „diese Angelegenheit wird schnell zusammenbrechen, bevor sie vollendet wird (*hādā al-amr sarīʿun intiqāduhu qabla tamāmihi*).“²²¹ Es wurde als ein Zeichen dafür erachtet, dass die Bestimmungen nicht eingehalten werden würden und ein Konflikt schon vorhersehbar sei. Al-Masʿūdī führt den Bericht eines Pilgers an, der darauf schwört, dass diese Angelegenheit in einen Krieg und in Feindseligkeiten ausarten würde.²²²

Derartige Erzählungen, die wir womöglich in die Kategorie der Übertreibungen seitens der Überlieferer einordnen können oder müssen sind uns bereits begegnet und wir werden im Verlaufe dieser Arbeit noch öfter darauf stoßen. Vermutlich sind es diese Berichte, deren Glaubwürdigkeit angezweifelt wird und vor denen wir gewarnt werden. Es fällt uns schwer zu glauben, dass die Verträge ausgerechnet als man sie aufzuhängen versuchte, auf den Boden

²¹⁷ Masʿūdī, *Murūğ* § 2526.

²¹⁸ Yaʿqūbī S. 506; Azraqī S. 238-39: hier lassen sich die Zeugen namentlich finden. Aṭ-Ṭabarī wiederum führt keine Zeugen an.

²¹⁹ Masʿūdī, *Murūğ* § 2529.

²²⁰ Ḡaḥšiyārī S. 222.

²²¹ Ṭabarī S. 652; Masʿūdī, *Murūğ* § 2528.

²²² Masʿūdī, *Murūğ* § 2528.

fielen. Außerdem können wir beobachten, wie die Berichte von Anfang an daraufhin abzielen, al-Amīn als den untreuen Bösewicht darzustellen.

Wie dem auch sei, die Verträge von Mekka wurden somit mit all ihren Bestimmungen niedergeschrieben und beide Brüder waren damit über ihre Rechte und Pflichten in Kenntnis gesetzt.

3.5. Sturz der Barmakiden²²³

Nur einige Wochen nach der ungewöhnlichen Pilgerfahrt war das Schicksal der Barmakiden besiegelt. Ohne Vorankündigung wurde Ğaʿfar b. Yaḥyā in der letzten Nacht des Muḥarram auf Hārūns Befehl von Masrūr dem Eunuchen²²⁴ festgenommen und hingerichtet. Die in zwei Hälften zerstückelte Leiche schickte er samt des Kopfes nach Bagdad, wo sie an den Brücken der Stadt aufgespießt wurden. Die restlichen Familienmitglieder kamen in Gewahrsam und ihr gesamter Besitz wurde eingezogen.²²⁵ Die Quellen bieten uns zahlreiche mögliche, teils auch eigenartige Gründe für den Sturz dieser bis dahin auf das Abbasidenkalifat sehr einflussreichen Familie.²²⁶ Hārūn selbst soll niemals die wahren Ursachen für sein Vorgehen gegen die Barmakiden genannt haben. Er selbst sagte: „Wenn meine rechte Hand (*yamīnī*) den Grund wüsste, so würde ich sie abschlagen.“²²⁷ Einer der merkwürdigsten angeblichen Gründe für den Sturz ist die Geschichte um Hārūns Schwester ʿAbbāsa, die er Ğaʿfar zur Frau gegeben haben soll unter der Bedingung, sich ihr nicht zu nähern. Das Ehepaar hielt sich nicht an die Anweisung; ʿAbbāsa wurde schwanger und gebar einen Sohn, den sie aus Angst vor Hārūn nach Mekka schickte. Eine Dienerin unterrichtete den Kalifen darüber, der dann bei der Pilgerfahrt dieser Angelegenheit nachging und das Kind fand. Danach habe sich das Verhältnis zwischen Hārūn und Ğaʿfar geändert.²²⁸

Für diese Arbeit ist wichtig zu behandeln, inwiefern der Sturz in Verbindung mit der Thronerbschaft stehen kann. Man findet zwar nur wenige, aber dafür sehr interessante Hinweise. ʿAlam ad-Dīn erklärt, dass Zubaida beim Fall der Barmakiden eine entscheidende

²²³ Barmak (Sanskrit: *parmak*) war Titel des Oberpriesters des buddhistischen Tempels von Naubahār (Sanskrit *nava vihāra*, neues Kloster) in der Nähe von Balḥ; die Familie scheint ihre Ländereien auch über die islam. Eroberung hinweg gerettet zu haben. Um 725 ließen sich einige Familienmitglieder als Klienten des Stammes Azd in Baṣra nieder, wo sie zum Islam konvertierten. Der Ursprung ihrer Macht lag am Kalifenhof: Krämer S. 82-83.

²²⁴ Masrūr gehörte zu den wichtigsten Eunuchen in der Regierungszeit Hārūns: Ayalon S. 80.

²²⁵ Ṭabarī S. 678-9; Ğaḥṣiyārī S. 234: 1.Nacht zum Muḥarram; Yaʿqūbī S. 510.

²²⁶ für den kompletten Sturz und Gründe: Ṭabarī S. 667-88; Yaʿqūbī S. 510-12; Ibn al-Aṭīr S. 118-123; Ğaḥṣiyārī S. 234-262; Sourdel, *Vizirate* Bd.I, S.161 ff.; Abbott S. 191-200; al-Wakīl S. 230-49.

²²⁷ Yaʿqūbī S. 510; Abbott S. 200.

²²⁸ Ibn al-Aṭīr S. 118-9; Ṭabarī S. 676-7.

Rolle spielte. Ihr Zorn galt besonders Ğaʿfar, weil dieser al-Maʿmūn an der Thronerbschaft teilhaben ließ.²²⁹ Al-Masʿūdī ist eine der wenigen unter den Quellen, die auf diesen Aspekt aufmerksam macht. So berichtet er, dass Ğaʿfar, als al-Amīn, nachdem er den Treueid ablegte, die Kaaba verlassen wollte, jenen zurückhielt und zu ihm sagte: „Wenn du gegen deinen Bruder untreu handelst, so möge Gott dich verlassen (*ḥadalaka Allāh*).“ Dies erfolgte drei mal und bei jedem Mal schwur ihm al-Amīn, nichts dergleichen zu unternehmen. Aufgrunddessen erzürnte sich Zubaida gegen Ğaʿfar. So war sie eine derjenigen, die Hārūn gegen Ğaʿfar aufstachelte und den Kalifen bei dem vorantrieb, was dieser gegen Ğaʿfar unternahm.²³⁰

Nagel meint, es sei unklar, ob Hārūn befürchtete, dass die östliche Hälfte des Reiches dem Kalifen von Bagdad, also al-Amīn, entgleiten würde, wenn die Barmakiden weiter ihre Fäden spönnen.²³¹ Hugh Kennedys Gedankengang geht in die gleiche Richtung und bringt uns etwas weiter. Für ihn erscheint es logisch, den Sturz der Barmakiden mit den Erbfolgeabkommen zu verbinden. Diese wurden in Mekka komplettiert und die Barmakiden hatten bei der Ausarbeitung einen beachtlichen Anteil gehabt. Möglicherweise nahm Hārūn wahr, dass mit der führenden Position der Barmakiden im Staat es für al-Amīn kaum möglich sein würde, in seine Fußstapfen zu treten. Sie würden sich kaum damit zufrieden geben, ihren Protegé auf Ḥurāsān beschränkt zu sehen. Wenn also die Erbfolge wie geplant ablaufen sollte, dann musste der Einfluss der Familie zerstört oder zumindest in hohem Maße reduziert werden. Es sei auch bezeichnend, dass Ğaʿfar, der al-Maʿmūn am nächsten stand, als einziges Familienmitglied getötet wurde. Als Indiz wird der Fall des ʿAbd al-Mālīk b. Ṣāliḥ genannt, der im selben Jahr in Arrest kam. Ihm wurde zur Last gelegt, Schwierigkeiten zwischen den Söhnen Hārūns verursacht zu haben. Kennedy glaubt, dass eine Parallele zwischen beiden Fällen nicht weit hergeholt zu sein scheint. Es dürfte kaum ein Zufall sein, dass die politische Macht der führenden Helfer al-Maʿmūns und al-Qāsims beseitigt wurde, kaum dass die Erbfolgeabkommen abgeschlossen worden waren.²³² Leider kann man im Fall der Barmakiden nur Vermutungen über die wahren Ursachen äußern, jedoch erscheint Kennedys Ableitung der Tatsachen sehr zutreffend. Zumindest klingt dies glaubhafter als die Geschichte um ʿAbbāsa, die eher als Märchen einzustufen ist.

²²⁹ ʿAlam ad-Dīn S. 99.

²³⁰ Masʿūdī, *Murūğ* § 2529; Abbott S. 191.

²³¹ Nagel, *islam.Welt* S. 63.

²³² Kennedy, *Early Abbasid* S. 129.

3.6. Der Tod Hārūn ar-Rašīds

Hārūn ar-Rašīd befand sich auf dem Weg nach Ḥurāsān, um den Kampf gegen den Rebellen Rāfiʿ b. al-Laiṭ²³³ zu dirigieren,²³⁴ als sich sein Gesundheitszustand verschlechterte und er schließlich im Ğumādā I. des Jahres 193/ März 809 in Ṭūṣ starb.²³⁵ Bei seinem Aufbruch aus Raqqa hatte er seinen Sohn al-Qāsim dort zurückgelassen, um Syrien und den Westen zu kontrollieren. In Bagdad platzierte er al-Amīn, während er al-Maʿmūn mit sich nahm.²³⁶ Al-Maʿmūn hatte, auf Anraten seines Tutors al-Faḍl b. Sahl, der befürchtete, dass bei einem Todesfall Hārūns al-Amīn sofort gegen seinen Bruder vorgehen würde, seinen Vater mehrfach darum gebeten, ihn begleiten zu dürfen.²³⁷ 23 Tage vor seinem Tod sandte Hārūn al-Maʿmūn nach Marw,²³⁸ damit er, so Clot, im Todesfall mit seinen Truppen in der Hauptstadt der Provinz sein würde.²³⁹

Wir halten fest: Die drei Thronerben waren also beim Tode Hārūns an den für sie bestimmten Orten. Als al-Amīn jedoch die Nachricht über den prekären Gesundheitszustand seines Vaters erreichte, schickte er einige Schreiben, die an al-Faḍl b. ar-Rabiʿ und an die Befehlshaber gerichtet waren, mit dem Boten Bakr b. al-Muʿtamir nach Ṭūṣ. In diesen Schreiben forderte er jene auf nach Bagdad zu kommen, wenn Hārūn etwas zustoßen sollte. Hārūn hatte jedoch angeordnet, dass alle Truppen mit ihren Waffen und Gütern, die sich bei ihm befanden, zu al-Maʿmūn aufbrechen sollten.²⁴⁰ Hārūn wurde auf Bakr aufmerksam. Er fragte ihn nach den Gründen seines Kommens und ob er Schreiben bei sich hätte. Dieser verneinte und sagte, al-Amīn hätte ihn geschickt, um sich über seinen Zustand zu erkundigen. Der Kalif traute ihm jedoch nicht. Er ließ ihn durchsuchen, foltern und schließlich einsperren, aber Bakr hatte die Schreiben sicher versteckt und verriet nichts über al-Amīns Absichten. Nur Hārūns Tod rettete Bakr das Leben.²⁴¹ Dieser händigte daraufhin die Schreiben aus. Eines war an al-Maʿmūn gerichtet mit der Anordnung nicht lange zu trauern und die *Baiʿa* für sich selbst und seine beiden Brüder von den Menschen anzunehmen. Ein weiteres Schreiben befahl Šāliḥ b.

²³³ Ibn al-Laiṭ: war wohl Enkelsohn des letzten Umayyadischen Gouverneurs von Ḥurāsān Naṣr b. Sayyār. Er führte den Aufstand in Samarqand gegen ʿAlī b. ʿIsā b. Māhāns Politik im Jahre 190/806 an und brachte die lokale iran. Bevölkerung hinter sich. Al-Maʿmūn gab ihm den *amān* und er legte die Rebellion nieder. Seitdem trat er nicht mehr in historische Erwähnung.

²³⁴ Elton S. 174.

²³⁵ Yaʿqūbī S. 521.

²³⁶ Muir S. 486.

²³⁷ Fauzī, *Ġudūr* S. 153.

²³⁸ Ṭabarī S. 734.

²³⁹ Clot S. 184.

²⁴⁰ Ğaḥšiyārī S. 273; Ṭabarī S. 765.

²⁴¹ Ṭabarī S. 765-66; Ibn al-Aṭīr S. 152-3.

Hārūn²⁴² die Truppen des verstorbenen Vaters nach Bagdad zu bringen und den Befehlen des al-Faḍl b. ar-Rabī^c zu gehorchen. Letzterer sollte in einem dritten Schreiben vor allem auf die Güter achten, die Hārūn hinterlassen hatte und diese ebenfalls zu al-Amīn nach Bagdad bringen.²⁴³ Al-Faḍl b. ar-Rabī^c tat wie ihm angeordnet und brach mit den Truppen gen Bagdad auf, ohne sich um al-Maʿmūn zu kümmern.²⁴⁴ Damit war also das erste Vergehen gegen Hārūns Anordnungen im Gange. Als al-Maʿmūn diese Nachrichten erhielt, kam er mit seinen Befehlshabern zusammen, die ihm rieten, den Truppen mit tausend Reitern zu folgen, um sie zurückzuholen.²⁴⁵ Al-Faḍl b. Sahl jedoch erklärte sich damit nicht einverstanden und sagte zu al-Maʿmūn: „Wenn du dies tust, dann bin ich nicht sicher, ob sie dich vielleicht gefangen nehmen und dich als Geschenk an Muḥammad liefern. Du aber sende ihnen ein Schreiben mit einem Boten, in dem du ihnen die *Baiʿa* in Erinnerung rufst, sie nach ihrer Treue fragst und sie vor Treulosigkeit warnst.“²⁴⁶ Al-Maʿmūn sandte daraufhin einen Boten, der die Truppen in Nīšāpūr erreichte und al-Faḍl b. ar-Rabī^c das Schreiben aushändigte. Einer der Befehlshaber, ʿAbd ar-Rahmān b. Ğabla al-Anbārī, griff nach dem Boten, bedrohte ihn mit einer Lanze und sagte: „Sag deinem Herren, wenn er hier gewesen wäre, so hätte ich ihn mit dieser Lanze erstochen,“ und beschimpfte al-Maʿmūn.²⁴⁷ Wieder war es Ibn Sahl, der seinen Einfluss auf al-Maʿmūn geltend machte. Er tröstete ihn damit, dass jene Feinde seien und er nun Ruhe vor ihnen hätte. „Sei geduldig und ich sichere dir dein Kalifat“, sagte al-Faḍl.²⁴⁸ Taktisch klug verfuhr das Lager um al-Maʿmūn weiter. Man versammelte die Rechtsgelehrten und rief sie auf, nach dem Recht zu handeln. Al-Maʿmūn hörte sich die Beschwerden (*maẓālim*) der Menschen selbst an und war großzügig zu den Befehlshabern und den Königen. Zudem erließ er den Ḥurāsānern zu ihrem Gefallen ein Viertel des *ḥarāġ* (Erntesteuer). So pflegten sie zu sagen: „Er ist der Sohn unserer Schwester und der Cousin unseres Propheten.“²⁴⁹ Während aṭ-Ṭabarī und Ibn al-Aṭīr in ihrem weiteren Bericht darauf hinweisen, dass al-Amīn einen Tag nach seiner Thronbesteigung einen Platz für das Ballspiel errichten ließ,²⁵⁰ erwähnt al-Ġaḥṣiyārī, dass der Rebell Rāfi^c b. al-Laiṭ die Vorzüglichkeit al-Maʿmūns bemerkte und daher seine Rebellion niederlegte, nachdem ihm Sicherheit (*amān*)

²⁴² Ṣāliḥ hatte seinen Vater auf seiner Reise begleitet, bestattet und das Totengebet gesprochen: Ṭabarī S.767; Yaʿqūbī S. 521.

²⁴³ Ibn al-Aṭīr S. 153; Ġaḥṣiyārī S. 266-7; Ṭabarī S. 766: die Schreiben an al-Maʿmūn und Ṣāliḥ sind aufgeführt S. 767-771.

²⁴⁴ Ġaḥṣiyārī S. 277.

²⁴⁵ Ṭabarī S. 772; Ibn al-Aṭīr S. 153.

²⁴⁶ Ġaḥṣiyārī S. 277; Samādī S. 104.

²⁴⁷ Ṭabarī S. 773; Ibn al-Aṭīr S. 154.

²⁴⁸ Ṭabarī S. 773; Ibn al-Aṭīr S. 154; Ġaḥṣiyārī S. 278.

²⁴⁹ Ṭabarī S. 774; Ibn al-Aṭīr S. 154-55; Ġaḥṣiyārī S. 278-79.

²⁵⁰ Ṭabarī S. 774; Ibn al-Aṭīr S. 155.

gewährt worden war.²⁵¹ Wichtig ist, festzuhalten, dass al-Amīn schon vor dem Tode Hārūns die ersten Schritte gegen seinen Bruder unternahm. Al-Maʿmūn reagierte jedoch dank seines Beraters al-Faḍl b. Sahl besonnen und brachte mit seiner klugen Politik die Ḥurāsāner schnell auf seine Seite. Sourdels hebt die persische Abstammung seiner Mutter hervor und sagt, dies sei der Grund, warum sie ihn als einen der Ihrigen akzeptierten.²⁵² Die Vorteile für al-Maʿmūn aufgrund seiner persischen Abstammung scheinen auch in Hārūns Überlegungen durchaus eine wesentliche Rolle gespielt zu haben.

²⁵¹ Ḡaḥṣiyārī S. 279.

²⁵² Sourdels, *ʿAbbasid Caliphate* S. 72.

4. Der Bürgerkrieg zwischen al-Amīn und al-Ma'mūn

4.1. Al-Faḍl b. ar-Rabī^c und al-Faḍl b. Sahl

Zwei Persönlichkeiten, die Wesire der beiden Brüder, waren für den weiteren Verlauf der Auseinandersetzung und Kriegszeit von großer Bedeutung. Samadi schreibt, es habe sich hauptsächlich um einen Krieg zwischen zwei intellektuellen Köpfen, al-Faḍl b. ar-Rabī^c und al-Faḍl b. Sahl, gehandelt. Jeder von ihnen machte von seinem großen Einfluss Gebrauch, um den einen Bruder von dem anderen zu entfremden.²⁵³ Außerdem wird der Bürgerkrieg oft als ein arabisch-persischer Konflikt dargestellt, bei dem Ibn ar-Rabī^c als Vertreter der arabischen und Ibn Sahl als Repräsentant der persischen Seite in den Vordergrund treten.²⁵⁴ Daher sollen nun diese beiden Hintermänner vorgestellt werden.

4.1.1. Al-Faḍl b. ar-Rabī^c

Al-Baḡdādī berichtet, dass al-Faḍl b. ar-Rabī^c, auch bekannt unter seinem Beinamen (*kunya*) Abū-ʿl-ʿAbbās, vermutlich im Jahre 138/755-6 oder 140/757-8 geboren wurde.²⁵⁵ Über seine Herkunft ist kaum etwas bekannt. Sein Urgroßvater Abū Farwa soll ein Klient (*mawlā*) des Kalifen ʿUtmān b. ʿAffān (reg. 644-656) gewesen sein, der Vater ar-Rabī^c ein Findelkind,²⁵⁶ welcher sich bei den Abbasidenkalifen behaupten und an hohe Ämter gelangen konnte.²⁵⁷ So erfahren wir von al-Ġaḥṣiyārī, dass der Kalif al-Manṣūr ar-Rabī^c das Wesirat und seinem Sohn al-Faḍl das Amt des Kämmerers (*ḥāḡib*) zuteilte.²⁵⁸ Chejne setzt diese Ernennung um 153/770 an, als al-Faḍl etwa fünfzehn Jahre alt war.²⁵⁹ Doch dieser Zeitpunkt für eine erste Funktion al-Faḍls ist umstritten. Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā bestätigt al-Ġaḥṣiyārīs Aussage,²⁶⁰ während al-Masʿūdī ihn erst unter al-Mahdī als *ḥāḡib* anführt.²⁶¹ Der politische Durchbruch gelang ihm jedoch erst unter Hārūn ar-Rašīd. Zunächst verlieh ihm dieser im Jahre 173/789 das Staatssiegel (*dīwān al-ḥātam*), welches bis dahin von Ġaʿfar b. Yaḥyā verwaltet wurde.²⁶² Seitdem rückte al-Faḍl immer näher an den Kalifen. Er wurde sechs Jahre später Kammerherr,

²⁵³ Samadi S. 105.

²⁵⁴ Ṭaqūš S. 114; Samadi S. 102.

²⁵⁵ Baḡdādī Bd.XII S. 344.

²⁵⁶ Ibn Ṭiqṭaqā S. 177.

²⁵⁷ Chejne S. 171.

²⁵⁸ Ġaḥṣiyārī S. 125.

²⁵⁹ Chejne S. 171.

²⁶⁰ Ibn Ṭiqṭaqā S. 211.

²⁶¹ Masʿūdī, *Tanbih* S. 343; Sourdel zweifelt das Amt unter al-Manṣūr auch an. *Vizirate* S. 183.

²⁶² Ṭabarī S. 609; Fauzī, *Ġudūr* S. 136.

ehe Hārūn ihn im Jahre 187/803 zum Wesir ernannte.²⁶³ Dem ging der Sturz der Barmakiden voraus, an dem ihm ein großer Anteil zugeschrieben wird. Chejne erklärt, dass die Mehrheit der arabischen Autoren al-Faḍl Handeln als einen der Gründe für ihren Sturz anführen.²⁶⁴ Nicht umsonst findet man in einigen Quellen folgenden Ausspruch: „Wenn Gott der erhabene den Untergang einer Gruppe (*qaum*) oder ihren Wohlstand zulässt, so hat er Gründe dafür; und einer der Gründe für den Untergang der Barmakiden war, dass al-Faḍl b. ar-Rabīʿ bei ihnen zu kurz kam.“²⁶⁵ In der Tat war al-Faḍl den Barmakiden gegenüber sehr feindlich gesinnt und nutzte jede Situation aus, Hārūn gegen sie aufzustacheln. So war er es, der Hārūn über die Freilassung eines alidischen Gefangenen durch Ğaʿfar in Kenntnis setzte. Ibn al-Aṭīr erwähnt in diesem Fall, dass al-Faḍl Spione auf Ğaʿfar angesetzt hatte.²⁶⁶ Bei einer anderen Gelegenheit kam es zwischen ihm und Ğaʿfar in der Anwesenheit des Kalifen zu einer Auseinandersetzung, bei der Ğaʿfar ihn als „*laqīṭ*“ (Findling) beschimpfte.²⁶⁷ Auch mit Yaḥyā b. Ḥālid kam es zu Differenzen. Es wird berichtet, dass dieser sich weigerte, mehrere Gesuche des al-Faḍl zu unterschreiben. Al-Faḍl nahm daraufhin wütend die Gesuche vom Tisch und sprach einige Drohungen aus, die Yaḥyā veranlassten, seine Meinung zu ändern und al-Faḍls Wünschen nachzugehen. Dieser jedoch scheint sich damit nicht zufrieden gegeben zu haben und überbrachte auch diese Nachricht an den Kalifen.²⁶⁸ Ob al-Faḍl b. ar-Rabīʿ, der zu den überzeugten Arabern am Hof zählte,²⁶⁹ aus nationalistischen Gründen gegen die Barmakiden handelte, ist nicht eindeutig festzustellen. Chejne verneint dies zumindest in Bezug auf die Barmakiden, auch wenn die Quellen in diese Richtung weisen. Vielmehr seien die Differenzen zwischen beiden Seiten aufgrund von persönlichen Ambitionen und Verlangen nach Macht entstanden.²⁷⁰ Fauzī spricht von einer persönlichen Feindschaft.²⁷¹ Ṭaqqūš wiederum bezeichnet den Sturz als einen Sieg der arabischen Partei über die Barmakiden.²⁷² Der mögliche arabisch-persische Konflikt wird noch behandelt werden. Man kann jedoch festhalten, dass der Untergang der Barmakiden al-Faḍl den Weg zum politischen Aufstieg ebnete, da er kurz darauf die rechte Hand Hārūns wurde. Unter al-Amīn erhielt er offiziell den Titel „Wesir“²⁷³ und er hatte die absolute Entscheidungsfreiheit bei der Ausführung der

²⁶³ Ibn Ṭīqtaqā S. 211; Baġdādī Bd.XII S. 343.

²⁶⁴ Chejne S. 176.

²⁶⁵ Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 37; Ğaḥšiyārī S. 252-53.

²⁶⁶ Ibn al-Aṭīr S. 119; Abbott S. 197.

²⁶⁷ Ğaḥšiyārī S. 216; Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 37; Sourdel, *Vizirate* S. 174.

²⁶⁸ Ğaḥšiyārī S. 251.

²⁶⁹ Fauzī, *Ġudūr* S. 135.

²⁷⁰ Chejne S. 176.

²⁷¹ Fauzī, *Ġudūr* S. 140.

²⁷² Ṭaqqūš S. 115.

²⁷³ Ibn Qutaiba S. 195; Masʿūdī, *Tanbih* S. 349.

Staatsangelegenheiten.²⁷⁴ Al-Faḍl nutzte die Macht und den Einfluss über den Kalifen. Die Quellen sind sich dabei einig, dass er derjenige war, der al-Amīn gegen seinen Bruder anstachelte und ihm dessen Absetzung anriet. Der Grund hierfür scheint eindeutig. Al-Faḍl befürchtete eine üble Rache seitens al-Maʿmūn, wenn dieser eines Tages an die Herrschaft gelangen sollte.²⁷⁵ Schließlich hatte er dazu beigetragen, dass Hārūns letzter Wille bei Ṭūs nicht befolgt wurde, indem er die Truppen des verstorbenen Kalifen nach Bagdad und nicht nach Marw führte. Doch die Pläne des Wesirs gingen nicht auf. Zwei Niederlagen der Armee und eine kurzweilige Absetzung al-Amīns in Bagdad im Raġab 196/ März 812 führten dazu, dass al-Faḍl spurlos verschwand.²⁷⁶ Es gibt durchaus Behauptungen, dass er die gescheiterte Absetzung al-Amīns unterstützte, aber die Quellen geben leider keinen Aufschluss darüber.²⁷⁷ Im Jahre 201/817 tauchte al-Faḍl erneut auf und griff wieder in das politische Geschehen ein, als in Bagdad mit Ibrāhīm b. al-Mahdī ein Gegenkalifat aufkam.²⁷⁸ Doch al-Maʿmūns Eintreffen und die Wiederherstellung seiner Macht in Bagdad beendeten al-Faḍls politische Karriere endgültig. Wie wir von Ṭaifūr wissen, verzieh ihm al-Maʿmūn, nach Vermittlung von Ṭāhir b. al-Ḥusain.²⁷⁹ Ein Amt wurde ihm jedoch nicht mehr zugeteilt.²⁸⁰ Er starb im Jahre 208/823.²⁸¹ Abschließend sei Ibn at-Ṭiqṭaqā Aussage erwähnt, dass al-Faḍl als Mann mit großen Scharfsinn galt, wissend im Umgang mit den Herrschern und mit großem Interesse am Erlernen der Literatur.²⁸²

4.1.2. Al-Faḍl b. Sahl

Im Gegensatz zu al-Faḍl b. ar-Rabīʿ war al-Faḍl b. Sahl von edlerer Abstammung. So soll er ein Nachfahre der zoroastrischen Könige gewesen sein, wie al-Baġdādī uns wissen lässt.²⁸³ Sein Herkunftsort ist ein kleines Dorf bei Kūfa, wo er als Sohn eines kleinen Gutsbesitzers heranwuchs. Auf die Familie wurde der Barmakide Yaḥyā b. Ḥālid aufmerksam, als dieser einen Fall über das Familienland zu ihren Gunsten entschieden hatte. Nach dieser Angelegenheit wurde al-Faḍl „*qahramān*“ (Haushaltsverwalter) bei al-Faḍl b. Ġaʿfar.²⁸⁴ Auch

²⁷⁴ Baġdādī Bd.XII S. 343.

²⁷⁵ Ġaḥṣiyārī S. 290; Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 39; Ṭabarī S. 776-77; Ibn al-Aṭīr S. 156.

²⁷⁶ Ġaḥṣiyārī S. 302.

²⁷⁷ Chejne S. 242.

²⁷⁸ Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 39.

²⁷⁹ Ṭaifūr S. 11-12.

²⁸⁰ Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 39; Fauzī, *Ġudūr* S. 144.

²⁸¹ Baġdādī Bd.XII S. 344; Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 40.

²⁸² Ibn Ṭiqṭaqā S. 211.

²⁸³ Baġdādī Bd.XII S. 339.

²⁸⁴ Ġaḥṣiyārī S. 229-30; Kennedy, *Early Abbasid* S. 117.

der Vater Sahl und der andere Sohn Ḥasan traten in die Dienste der Barmakiden.²⁸⁵ Besonders förderlich für den Werdegang des al-Faḍl b. Sahl waren seine vortrefflichen Kenntnisse sowohl in der arabischen als auch in der persischen Sprache. Als er eines Tages eine Übersetzung für Yaḥyā unternahm, erfreute sich dieser sehr und erkannte seine Qualitäten. Yaḥyā äußerte ihm seine Bewunderung und empfahl ihm, zum Islam zu konvertieren, um ihn mehr in ihre Angelegenheiten einschließen zu können. Al-Faḍl willigte ein und wurde von Ğaʿfar zu al-Maʾmūn gebracht, wo er sich in seiner Gegenwart im Jahre 190/806 zum Islam bekannte und gehörte von diesem Zeitpunkt an zu dessen Gefolge.²⁸⁶ Al-Baġdādī liefert eine recht beeindruckende Geschichte über dessen Glaubenswechsel. Al-Faḍl soll sich geweigert haben, in Anwesenheit ar-Rašīds oder al-Maʾmūns zum Islam zu konvertieren und ging daher an einem Freitag ganz allein in eine Moschee, bekannte sich zum Islam, vollzog den *ġuṣl* (rituelle Waschung) und kehrte als Muslim zurück.²⁸⁷ Seine Charaktereigenschaften erfahren wir von Ibn aṭ-Ṭiḡṭaḡā. Dieser bezeichnet al-Faḍl als groß- und edelmütig, streng im Strafen, jedoch leicht zur Besänftigung zu bringen, redegewandt und Experte im Umgang mit den Herrschern. Besondere Fähigkeiten werden al-Faḍl in der Sterneutung zugesprochen. Nachdem al-Faḍl die Vortrefflichkeit von al-Maʾmūn erkannt hatte, fragte er die Sterne nach dessen Zukunft, die ihn darauf hinwiesen, dass dieser Kalif werden würde. Daher blieb al-Faḍl in seinen Diensten und setzte sich für ihn ein.²⁸⁸ Ein weiteres sehr beeindruckendes Beispiel hierzu findet man bei Ibn Ḥallikān, der nebenbei anmerkt, al-Faḍl hätte sich zur Schia bekannt. Als al-Maʾmūn beabsichtigte, Ṭāhir b. al-Ḥusain zum Befehlshaber über die Truppen im Krieg gegen seinen Bruder zu ernennen, wandte sich al-Faḍl wieder an die Sterne und sah am Himmel den Titel „*Dū -ʿl-Yamīnain*“. Daraufhin benachrichtigte er al-Maʾmūn, dass Ṭāhir die Schlacht gewinnen und ihm dieser Titel verliehen würde. Al-Maʾmūn zeigte sich später erstaunt über die Voraussage und gab Ṭāhir diesen Titel.²⁸⁹ Zunächst hatte al-Faḍl unter al-Maʾmūn kein öffentliches Amt inne, jedoch lenkte er die Staatsangelegenheiten im Geheimen in seiner Rolle als Gefolgsmann und Berater. Er riet al-Maʾmūn, die öffentlichen Ämter auf viele Personen zu verteilen. Als al-Maʾmūn diesen Rat in die Tat umsetzen wollte, stieß er auf die Ablehnung seiner Gefolgsleute, da diese sich nicht zwischen den Kalifen al-Amīn und den Thronerben stellen wollten. Somit wurden al-Faḍl alle Machtbefugnisse übertragen. Für Sourdel ist dies ein Indiz für die politische Klugheit al-Faḍls, der wohl über die Haltung der befragten Männer wusste und damit al-Maʾmūn von sich abhängig machen

²⁸⁵ Ğaḥṣiyārī S. 230; Fauzī, *Ġudūr* S. 151.

²⁸⁶ Ğaḥṣiyārī S. 230-1; Ṭabarī S. 708-09.

²⁸⁷ Baġdādī Bd.XII S. 340.

²⁸⁸ Ibn Ṭiḡṭaḡā S. 221.

²⁸⁹ Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 41-42.

konnte.²⁹⁰ Größter Beweis für die hohe Stellung al-Faḍl in der Anfangszeit von al-Maʿmūn Statthalterschaft über Ḥurāsān ist das Erscheinen seines Namens auf Münzen.²⁹¹ Erst der Bürgerkrieg verschaffte al-Faḍl jedoch den großen politischen Durchbruch. Für dessen Ausbruch kann er zumindest mitverantwortlich gemacht werden, da er immer wieder al-Maʿmūn dazu überredete, hartnäckig die Forderungen seines Bruders abzulehnen,²⁹² wie noch bei den Gründen des Krieges zu erläutern sein wird. Im Raġab 196/ März-April 812 wird al-Faḍl der Titel „*Dū-ʿr-Riyāsatain*“ (der, mit den zwei Vorsitzen), dem Vorsitz über Militär und Finanzangelegenheiten (*al-ḥarb wa-ʿt-tadbīr*), verliehen.²⁹³

Seitdem wurde Ibn Sahl auch auf Münzen mit diesem Titel bezeichnet, wie wir am folgenden Beispiel erkennen können:

Rev.: *li-ʿllāh / muḥammad/ rasūl / allāh mim mā amara bihi/ al-imām al-maʿmūn /Dū-ʿr-riyāsatain*
(Balḥ, Jahr 197H.)²⁹⁴

Aber seitdem lassen sich auch Dirhams finden, die zwar Ibn Sahls Titel beinhalten, bei denen aber al-Maʿmūn nicht mehr in Erscheinung tritt:

Rev.: *li-ʿllāh / muḥammad / rasūl / allāh /Dū-ʿr -Riyāsatain*
(al-Muḥammadiya Jahr 196H.)²⁹⁵

Damit scheint al-Faḍl von seiner enormen Dominanz, womöglich aber auch von seiner Unabhängigkeit, die er in seiner politischen Tätigkeit seitens al-Maʿmūn genoss, auch in der Münzprägung Gebrauch zu machen. Schon zu Beginn der Statthalterschaft al-Maʿmūn in Ḥurāsān wird Ibn Sahl unter seinem Vornamen auf Dirhams geprägt:

Rev.: *li-ʿllāh / muḥammad rasūl allāh / mim mā amara bihi al-imām al-maʿmūn / walī ʿahd al-muslimīn / ʿabdallāh bin amīr al-muʿminīn / al-faḍl*
(Balḥ, Jahr 194H.)²⁹⁶

²⁹⁰ Sourdel, *Vizirate* S. 198.

²⁹¹ Fauzī, *Ġudūr* S. 154.

²⁹² Ġaḥṣiyārī S. 289-90.

²⁹³ Ġaḥṣiyārī S. 305; Ibn Ḥallikān Bd.XII S. 340: *al-ḥarb wa-ʿl-Qalam*.

²⁹⁴ leider konnte dieser Münztyp weder im Sammlungsbestand noch als Abbildung in der Sekundärliteratur gefunden werden. Die Prägung ist entnommen von Shamma S. 483 Nr. 304.

²⁹⁵ Tafel II/Bild 13; INV-Nr. AG10B5.

²⁹⁶ Tafel II/Bild 14; INV-Nr. 94-49-16.

Wie wir bereits in der numismatischen Einführung angedeutet haben, lässt sich eine Münze aus dem Jahre 193/809, die den Titel *Dū-ʿr-Riyāsatain* enthält, finden. Shamma zeigt sich anhand dieses Dirhams davon überzeugt, dass dies das Datum der Titelverleihung seitens der Quellenangaben widerlegt:²⁹⁷

Rev. : *muḥammad / rasūl/ allāh // Dū-ʿr -Riyāsatain*
(Samarkand; 193H.)²⁹⁸

Bei diesem Dirham könnte es sich allerdings durchaus um eine Imitation handeln, da es ein Einzelstück ist. Im Allgemeinen taucht Ibn Sahl zwischen 193-196/ 809-811 fortwährend nur als al-Faḍl auf.

Im Osten wird ihm das Gebiet zwischen Hamadān bis nach Tubbat²⁹⁹ und vom Persischen Golf bis nach Dailam und Ğurġān zugeteilt.³⁰⁰ Seitdem wurde al-Faḍl öffentlich zum „Wesir“ (Minister) al-Maʿmūn ernannt.³⁰¹ Al-Ġaḥṣiyārī weist noch darauf hin, dass er zusätzlich als „amīr“ (Prinz) bezeichnet wurde. Eine Ehre, die niemand von den Ministern zuvor genießen durfte.³⁰² Al-Faḍl machte bei jeder Gelegenheit Gebrauch von seiner Macht und seinem Einfluss. Besonders bemüht war er, andere starke Persönlichkeiten von al-Maʿmūn fernzuhalten. Dies wird am Beispiel der Befehlshaber im Krieg gegen al-Amīn, Ṭāhir b. al-Ḥusain und Hartama b. al-Aʿyan,³⁰³ ersichtlich. Sie bekamen andere Aufgaben, während Ḥasan,³⁰⁴ der Bruder des al-Faḍl b. Sahl, neuer Statthalter über den gesamten Irak und alle weiteren Gebiete wurde, die Ṭāhir während dem Krieg erobert hatte.³⁰⁵ Nur drei Jahre später fiel Hartama al-Faḍls Intrigen zum Opfer. Er hatte versucht, al-Maʿmūn über die Umstände in Bagdad aufzuklären und erhob dabei schwere Vorwürfe gegen Ibn Sahl. Unter anderem sagte er zu al-Maʿmūn: „Du hast diesen Zoroastrier über deine Anhänger und Helfer gestellt. Gott sei gepriesen, dass ich nicht gestorben bin, um diesen Zoroastrier auf diesem Stuhl zu

²⁹⁷ Shamma S. 55 und S. 582.

²⁹⁸ Auch dieser Münztyp ist als Bild nicht vorhanden; Prägung ist entnommen von Shamma S. 582 Nr.523.

²⁹⁹ Auch Tibbat oder Tibat: kennzeichnet die Innerasiatischen Städte von Tibet.

³⁰⁰ Ibn al-Aʿtīr S. 177.

³⁰¹ Fauzī, *Ġudūr* S. 155.

³⁰² Ġaḥṣiyārī S. 306.

³⁰³ gest. 200/816; gebürtiger Ḥurāsāner; erlebte seinen Aufstieg unter Hārūn war; mehrfach Gouverneur über Palästina, Ägypten, Nordafrika und Mossul. 191/807 bekam er den Titel „mawlā amīr al-muʿminin, den er unter al-Maʿmūn behielt: Crone S.177.

³⁰⁴ gest. 236/850-1; verwaltete ab 196/814 den *ḥarāġ*. Al-Maʿmūn heiratete 210/825 seine Tochter Burān und machte ihn zum Wesir nach dem Tode seines Bruders: Ibn Ṭīqtaqā S. 222.

³⁰⁵ Ibn al-Aʿtīr S. 208-09.

sehen.“³⁰⁶ Doch al-Faḍl hatte bereits den Kalifen gegen Hartama angestachelt, der ihn gefangen nehmen ließ. Um endgültige Ruhe vor Hartama zu erlangen, ließ er ihn ohne al-Maʿmūns Wissen im Gefängnis töten.³⁰⁷ Allerdings ließ al-Faḍls Ende nicht lange auf sich warten. Lange Zeit hatte er vor dem Kalifen die Zustände in Bagdad verheimlicht und ihn zu umstrittenen Entscheidungen gedrängt, wie in Kapitel 5 noch ausführlich dargestellt wird. Es sei jedoch vorweggenommen, dass der neue Thronerbe ʿAlī b. Mūsā ar-Riḍā al-Maʿmūn auf die politische Situation in Bagdad aufmerksam machte.³⁰⁸ Somit hatte der mächtige Wesir nicht mehr nur zahlreiche Feinde, sondern fiel auch noch beim Kalifen in Ungnade, der den Entschluss gefasst hatte, selbst nach Bagdad aufzubrechen und die politische Macht an sich zu reißen. Auf dem Weg wurde al-Faḍl im Šaʿbān 202/ März 818 im Bad von Saraḥs von vier Personen überfallen und getötet.³⁰⁹ Anführer dieser kleinen Gruppe, die sich aus der Dienerschaft von al-Maʿmūn zusammensetzte, soll Ġālib, der Beauftragte über die Reittiere (*ṣāhib ar-rikāb*) des Kalifen³¹⁰ und kein geringerer als der Onkel al-Maʿmūns mütterlicherseits gewesen sein, wie Ibn Ḥallikān schildert.³¹¹ Al-Yaqūbī überliefert, dass al-Faḍl versucht habe, seinen Mörder Ġālib zu bestechen und dass er ihm hunderttausend Dinar bot, dieser jedoch mit den Worten „dies ist weder die Zeit für Schmeichelei noch für Bestechung“ ablehnte.³¹² Die Quellen schreiben al-Maʿmūn eine Beteiligung an dem Mord zu. Zwar ließ er die vier Männer verfolgen, gefangennehmen und hinrichten, jedoch sollen sie bei ihrem Verhör betont haben, dass sie im Auftrag des Kalifen handelten.³¹³ Man kann davon ausgehen, dass al-Maʿmūn den Befehl für die Ermordung seines einst so geliebten Wesirs gegeben hatte. Der Zeitpunkt der Tat ist bestimmt kein Zufall gewesen. Al-Maʿmūn hatte erst kürzlich die Wahrheit über al-Faḍls Vergehen erfahren und war auf dem Weg nach Bagdad, um die Ordnung wiederherzustellen, die durch die Anweisungen des Wesirs zugrunde gegangen war. Ein Einzug al-Maʿmūns mit al-Faḍl b. Sahl an seiner Seite hätte auf weitere Empörung und Ablehnung der Bagdader gestoßen. Wie alt al-Faḍl bei seiner Ermordung war, ist nicht eindeutig zu bestimmen. Bei aṭ-Ṭabarī wird sein Alter auf sechzig Jahre beziffert,³¹⁴ während Ibn Ḥallikāns Angaben ihn auf einundvierzig oder achtundvierzig einschätzen.³¹⁵ Zum Abschluss sei ein Satz von Haddāra aufgeführt: „Trotz aller Verdächtigungen, die Ibn

³⁰⁶ Ġaḥṣiyārī S. 316: der Stuhl soll die Form von Ḥosrōs Thron gehabt haben.

³⁰⁷ Ġaḥṣiyārī S. 316; Ṭabarī S. 998.

³⁰⁸ Ibn al-Aʿīr S. 245.

³⁰⁹ Ṭabarī S. 1027.

³¹⁰ Fauzī, *Ġudūr* S. 163.

³¹¹ Ibn Ḥallikān Bd.IV S.44; Madelung, *Caliph al-Maʿmūn* S. 490.

³¹² Yaʿqūbī S. 550.

³¹³ Ṭabarī S. 1027; Yaʿqūbī S. 549; Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 44.

³¹⁴ Ṭabarī S. 1027.

³¹⁵ Ibn Ḥallikān Bd.IV S. 44.

Sahl umgeben, muss betont werden, dass er zu denjenigen historischen Persönlichkeiten zählt, die hinsichtlich ihrer politischen Fähigkeit, ihres gedanklichen Gleichgewichts und der Schärfe ihres Verstandes aufs äußerste einmalig waren.³¹⁶

4.1.3. Fazit

Im Folgenden soll noch einmal kurz auf die Darstellung der beiden Wesire eingegangen werden, wobei hier vor allem mit Hilfe der Sekundärliteratur und durch eigene Bewertung zwei wesentliche Aspekte analysiert werden sollen. Hatten Ibn ar-Rabīʿ und Ibn Sahl vordergründig persönliche Interessen oder handelte es sich tatsächlich um einen arabisch-persischen Konflikt, den die einflussreichen Männer in einem Bürgerkrieg auszutragen versuchten? Für Ṭaqqūš sind beide Aspekte gute Gründe für die Auseinandersetzung zwischen al-Amīn und al-Maʾmūn.³¹⁷

Die Lebensläufe und das politische Handeln der Wesire machen deutlich, dass es ihnen primär nicht um die Interessen der Brüder ging. Vielmehr waren sowohl Ibn ar-Rabīʿ als auch Ibn Sahl darauf bedacht, das ihnen zugesprochene Vertrauen in eine Erweiterung der eigenen Machtansprüche umzuwandeln. Al-Faḍl b. ar-Rabīʿ bemühte sich, al-Amīn gegen seinen Bruder anzustacheln und al-Faḍl b. Sahl ermutigte al-Maʾmūn dazu, jede Forderung strikt abzulehnen. Der eine verursachte die Auseinandersetzung, die der andere dankbar annahm, welcher daraufhin die Gelegenheit ergriff, seinen Einfluss weiter auszubauen. Die Sekundärliteratur, allen voran die arabischsprachige, versucht daraus in die Richtung eines arabisch-persischen Konflikts zu lenken, auch wenn dies meist in nur wenigen Sätzen behauptet und teilweise nicht weiter diskutiert wird. Hier einige Beispiele dazu: So schreibt ʿAlam ad-Dīn: „Ibn ar-Rabīʿ war gegen al-Maʾmūn wegen dessen Neigung zu den Persern voreingenommen.“³¹⁸ Rādī meint, al-Maʾmūn sei sich der Unterstützung der Perser sicher gewesen, weil jene nun eine neue Gelegenheit sahen, um wieder Einfluss zu gewinnen und das zurück zu erlangen, was ihnen unter al-Manṣūr und ar-Rašīd vorenthalten blieb. Die Auseinandersetzung zwischen Arabern und Persern sei durch den Sohn der edlen arabischen Frau Zubaida und den Sohn der Perserin Marāḡil von neuem entfacht.³¹⁹ Ḥasan bezeichnet den Krieg als eine der Phasen des arabisch-persischen Konflikts, in dem die Perser danach strebten, ihre Autorität wiederherzustellen und der arabische Flügel um die Bewahrung seines

³¹⁶ Haddāra S. 94.

³¹⁷ Ṭaqqūš S. 114-16.

³¹⁸ ʿAlam ad-Dīn S. 89.

³¹⁹ Rādī S. 41.

Ranges kämpfte.³²⁰ Ša‘bān stellt fest, es seien zwei verfeindete Gruppen aufeinander gestoßen: Einerseits die reaktionäre, repräsentiert von den Abnā’ (Soldaten in Bagdad, ḥurāsānischen Ursprungs) unter der Führung al-Amīns und andererseits die vorstoßende, repräsentiert von den Leuten des Ostens (Ḥurāsāner) mit al-Ma’mūn als Befehlshaber. Die Abnā’ waren entschlossen, gegen jede Veränderung zu kämpfen, die den Leuten des Ostens eine besondere Stellung im Aufbau der Herrschaft gab. Jede Gruppe, die ihre Interessen in Gefahr sah, stellte sich zu den Abnā’, während andere, die sich nach Erneuerungen sehnten, sich hinter die Leute des Ostens reihten.³²¹ Gustav Weil fasst alle Aussagen zusammen:

„Der Kampf zwischen den beiden Brüdern nahm einen immer ernsteren Charakter an, da er von zwei Männern geführt wurde, welche persönlicher und nationaler Hass entzweite und von denen jedem noch mehr nach dem Wesirat als die beiden Fürsten nach der Krone gelüstete. Der Streit war also halb ein Streit zwischen den beiden Wesiren und in Folge dessen zwischen dem Osten und dem Westen des Kalifats. Al-Ma’mūn war durch die Abstammung seiner Mutter, sowie durch Ibn Sahl und die von seinem Vater ihm zugeteilte Provinz der Verteidiger neupersischer Nationalität und schiitischer Lehren, während al-Amīn das arabische Element in sich aufnahm und sich wenigstens zum Schein den sunnitischen Prinzipien hingab, obgleich in der Tat sinnliche Genüsse ihn mehr als Politik und Religion beschäftigten.“³²²

Weils Interpretation ist sehr aufschlussreich und bestätigt sowohl die persönlichen als auch nationalistischen Interessen der Wesire, spricht jedoch nicht von einem allgemeinen arabisch-persischen Konflikt. Man bedenke, dass beide Lager arabische, persische und andere Persönlichkeiten in ihren Reihen hatten. Der Krieg könnte vielmehr als Auseinandersetzung zwischen dem Irak und Ḥurāsān bewertet werden.³²³ In Bezug auf die Wesire finden wir vor allem bei Ibn Sahl Beispiele für das Ausleben von persischem Nationalismus. Sein Beharren auf al-Ma’mūns Verbleib in Marw, die Lügen, die er dem Kalifen über Bagdads Zustand präsentierte und die Ernennung ‘Alī ar-Riḍās zum Thronerben werden als Intrigen bewertet, die Ibn Sahl aus nationalistischen Begierden und Motiven unternahm.³²⁴ Der Thron sollte in persische Hände gelangen „*li-yaṣīra-’l-mulku kisrawīyan*“.³²⁵ Ad-Dūrī neigt ebenfalls zu dieser Aussage,³²⁶ macht aber auch auf al-Faḍls persönliche Interessen aufmerksam. So soll al-Yazīdī eines Tages zu al-Faḍl gesagt haben, dass er bei al-Ma’mūn einen hohen

³²⁰ Hasan S. 386.

³²¹ Ša‘bān S. 60.

³²² Weil S. 176-78.

³²³ Fauzī, *Ġudūr* S. 145.

³²⁴ Ṭaqqūš S. 115; Fauzī, *Ġudūr* S. 158-59; Haddāra S. 76.

³²⁵ Fauzī, *Ġudūr* S. 159.

³²⁶ Dūrī S. 50.

Stellenwert genieße und ihm hohe Summen zugeteilt werden würden. Daraufhin wurde al-Faḍl aufs äußerste wütend und schrie ihn an: „Bei Gott, ich habe mich nicht auf seine [al-Maʿmūn] Seite gestellt, um an Geld zu kommen, sondern damit mein Stempel sowohl den Osten als auch den Westen erreicht.“³²⁷ Vielsagend ist auch seine Definition von Glück. „Glück ist, in der Lage zu sein, Befehle nach seinem eigenen Willen zu erteilen, mit der Sicherheit, dass sie ausgeführt werden.“ Sein Pendant Ibn ar-Rabīʿ hätte dieser Aussage zugestimmt, so Hitti.³²⁸ Diese Äußerungen des Ibn Sahl und dem Verschwinden Ibn ar-Rabīʿs bei der bereits erwähnten kurzen Absetzung al-Amīn im Jahre 196/811, also in einer Situation, in der der Kalif ihn am meisten benötigte,³²⁹ bestätigen uns erneut, dass wir es hier mit zwei Intriganten zu tun haben, die nicht darauf bedacht waren, ihren Herren einen treuen Dienst zu erweisen. Das große Verlangen nach eigener Macht und Herrschaft war Hauptziel ihres gesamten Handelns, in dem es keinen Platz für Rücksicht auf Verluste gab. Die Schilderung der Gründe und einzelnen Phasen des Krieges werden dies noch weiter verdeutlichen.

4.2. Gründe des Bürgerkrieges

Die Gründe für den Bürgerkrieg sind in zwei Kategorien einzugliedern. Was bisher diskutiert wurde, sei es der arabisch-persische Konflikt oder die persönlichen Interessen der Anhängerschaft, basieren mehr auf Vermutungen, Interpretationen und Erklärungsversuchen. Bedeutender für die Ursache des militärischen Eingreifens sind Beweise und Fakten, die wir eindeutig aus den Quellen als Gründe ziehen können. Die Rede ist hier von der Zeit kurz nach al-Amīn's Machtübernahme bis ins Jahr 195/811, in der zahlreiche Forderungen des neuen Kalifen auf Ablehnung aus dem Lager seines Bruders gestoßen waren. Man könnte sie auch als „Periode der Verhandlungen“ bezeichnen.³³⁰ Systematisch werden nun die einzelnen Situationen genannt und nach der Schwere ihrer Bedeutung entsprechend ausführlicher behandelt. Die Ausgangssituation ist folgende: al-Amīn hat das Kalifat in Bagdad angenommen, während sein Bruder Statthalter über Ḥurāsān ist. Al-Maʿmūn schreibt seinem Bruder Briefe mit Ehrbezeugungen und sendet ihm zahlreiche Geschenke³³¹ wie wertvolle Gefäße, Moschus und Waffen.³³² Dies zeigt, dass es bis dahin keine nennenswerten

³²⁷ Ḡaḥṣiyārī S. 280; Ibn Ṭiqṭaqā S. 221-2.

³²⁸ Hitti S. 78.

³²⁹ Fauzī, *Hārūn ar-Rašīd* S. 82.

³³⁰ Ṭaqquš S. 116.

³³¹ Ṭabarī S. 775; Ibn al-Aṭīr S. 155.

³³² Ṭabarī S. 775.

Differenzen³³³ oder persönliche Feindschaft³³⁴ zwischen den Brüdern gab. Im Jahre 194/809 brechen Hārūns Verträge jedoch allmählich auseinander. Die Auseinandersetzung begann damit, dass al-Faḍl b. ar-Rabīʿ sich Gedanken über seine eigene Zukunft machte. Was würde mit ihm geschehen, wenn das Kalifat eines Tages an al-Maʿmūn gelangen würde? Mit Sicherheit würde dieser al-Faḍls Vorgehen in Ṭūs nicht verzeihen und ihn hart bestrafen. Daher stachelte er al-Amīn gegen seinen Bruder an und versuchte ihn davon zu überzeugen, seinen Sohn Mūsā anstelle von al-Maʿmūn zum neuen Thronerben zu ernennen.³³⁵ Al-Amīn lehnte dies jedoch zunächst ab und hegte keineswegs diese Absicht. Vielmehr wollte er, im Hinblick auf die Regelungen, die Hārūn für sie getroffen hatte, seinen Brüdern treu bleiben,³³⁶ aber der Wesir blieb hartnäckig und wurde dabei unter anderem von ʿAlī b. ʿIsā b. Māhān unterstützt. Al-Faḍl argumentierte damit, dass al-Amīn den Vorrang für die Herrschaft vor seinen Brüdern erhalten hatte und sie erst später daran beteiligt wurden.³³⁷ Hārūn hätte al-Maʿmūn zu viel Autonomie und Macht gegeben, versucht Kennedy das Verhalten der Männer zu erklären.³³⁸ Es dauerte nicht lange, da war al-Amīn umgestimmt und schrieb die Provinzen mit dem Befehl an, seinen Sohn Mūsā im *Duʿāʾ* als dritten Thronerben nach den beiden Brüdern einzuschließen.³³⁹ Zuvor hatte er al-Qāsim als Statthalter von den ihm zugeteilten Provinzen abgesetzt und zu sich nach Bagdad beordert.³⁴⁰ Diese Neuigkeiten waren für al-Maʿmūn ein Signal. Er wusste, dass man auf seine Absetzung hinarbeitete und schnitt die Postverbindungen zu Bagdad ab. Auch der Name al-Amīns wurde vom „*tirāz*“ (Stickereien) entfernt.³⁴¹ Der nächste Schritt ließ nicht lange auf sich warten. Al-Amīn sandte eine Delegation mit einem Schreiben nach Ḥurāsān, das zwei wesentliche Aufforderungen enthielt: Al-Maʿmūn solle selbst seinen Neffen Mūsā, der den Beinamen „*an-nāṭiq bi-ʾl-ḥaqq*“ erhielt, für die direkte Thronerbschaft vorziehen, und außerdem zu al-Amīn nach Bagdad kommen, um ihm bei den Staatsangelegenheiten zur Seite zu stehen.³⁴² Dīnawārī schildert, wie es zu diesem Schreiben kam. Demnach hatte al-Amīn seinen Geheimboten Ismāʿīl b. Ṣabīḥ zu Rate gezogen und ihm seine Absichten über al-Maʿmūns Absetzung mitgeteilt. Dieser riet ihm zunächst, am Abkommen von Mekka festzuhalten, was dem Kalifen nicht gefiel. Er fuhr Ismāʿīl an und beschuldigte Hārūn, damals im Hinblick auf al-

³³³ Samādī S. 101.

³³⁴ Kennedy, *War* S. 87.

³³⁵ Ṭabarī S. 776; Ibn al- Aṭīr S. 156; Ibn Ṭīqtaqā S. 213; Ġaḥṣiyārī S. 290.

³³⁶ Ṭabarī S. 776; Ibn al- Aṭīr S. 156.

³³⁷ Ṭabarī S. 777; Ibn al- Aṭīr S. 156.

³³⁸ Kennedy, *War* S. 86.

³³⁹ Ṭabarī S. 777; Ibn al- Aṭīr S. 157.

³⁴⁰ Ṭabarī S. 776.

³⁴¹ Ṭabarī S. 777; Ibn al-Aṭīr S. 157.

³⁴² Ibn al-Aṭīr S. 158; Ibn Ḥaldūn Bd.III, S. 232.

Maʿmūn einen Fehler gemacht zu haben. Ein anderer Vertrauter hätte recht gehabt, als dieser ihm sagte: „Es kommen nicht zwei Hengste (*fahlān*) bei einem Angriff (*hağma*) zusammen, ohne dass einer von beiden seinen Gegenspieler tötet.“ Ismāʿīl bemerkte dadurch die Entschlossenheit al-Amīns. Daher machte er den Vorschlag, al-Maʿmūn mit der Aufforderung, nach Bagdad zu kommen, anzuschreiben. Wenn er einwilligen würde und es gelänge, ihn von seinen Truppen zu trennen, dann wäre er eine Geisel in ihrer Hand.³⁴³ Al-Maʿmūn scheint für eine Weile daran gedacht zu haben, sich den Forderungen seines Bruders zu ergeben.³⁴⁴ Doch die Vertreter der Ḥurāsānischen Elite machten ihm deutlich, dass ihre Huldigung für ihn mit der Bedingung seines Verbleibens im Osten verbunden war. Wenn er sie verliesse, würde sie hinfällig; bei einem Verbleib jedoch hätte er ihre bedingungslose Solidarität. Diese Worte bestärkten al-Maʿmūn darin, auf seinem Recht zu beharren und er wies die Forderungen zurück.³⁴⁵ Ein möglicher Grund für diese Haltung der Ḥurāsāner war ihre Überzeugung, dass sie mit al-Maʿmūn die Kontrolle über ihre eigene Provinz übernehmen könnten und sich nicht mit Gouverneuren, die aus dem fernen Bagdad geschickt wurden, abgeben müssten.³⁴⁶ Andere Quellen machen al-Faḍl b. Sahl für die Ablehnung verantwortlich, da er al-Maʿmūn nochmals das Kalifat zugesichert habe.³⁴⁷ Dinawārī glaubt, al-Faḍl hätte sich seine Begabung in der Sterndeutung zu Nutze gemacht, die ihn auf einen Krieg mit einem positiven Ende für al-Maʿmūn hinwies.³⁴⁸ Daraufhin nahm al-Maʿmūn den Titel „Imam“ an. Der Grund hierfür sei seine von al-Amīn beabsichtigte Absetzung gewesen, wie aṭ-Ṭabarī erklärt.³⁴⁹ Al-Faḍl b. Sahl setzte beim Eintreffen der Delegation al-Amīns aus Bagdad seinen beeindruckenden politischen Scharfsinn ein: Es gelang ihm, einen der Männer, al-ʿAbbās b. Mūsā, auf seine Seite zu bringen, nachdem er ihm die Statthalterschaft über einige Provinzen Ägyptens zugesichert hatte. Al-ʿAbbās gab al-Maʿmūn die Huldigung und war fortan ihre Quelle in Bagdad, die ihnen alle Nachrichten über al-Amīn zukommen ließ.³⁵⁰ Die Gesandtschaft kehrte also mit einer Ablehnung nach Bagdad zurück. Doch die Sticheleien hörten nicht auf. Al-Amīn stellte seinem Bruder neue Forderungen, die er in einem Schreiben verfasste. Al-Maʿmūn sollte ihm zunächst einige in seinem Machtbereich liegenden Dörfer übertragen. Desweiteren würde er einen Geheimdienstagenten aus Bagdad in Ḥurāsān ertragen müssen, der den Kalifen fortwährend über die Nachrichten der Provinz informieren

³⁴³ Dīnawārī S. 360.

³⁴⁴ Ibn Ṭīqtaqā S. 213.

³⁴⁵ Ibn al-Aʿīr S. 158; Ibn Ḥaldūn S. 232.

³⁴⁶ Kennedy, *War* S. 86.

³⁴⁷ Ibn Ṭīqtaqā S. 221.

³⁴⁸ Dīnawārī S. 361.

³⁴⁹ Ṭabarī S. 779.

³⁵⁰ Ṭabarī S. 779; Ibn Ḥaldūn S. 232; Wakīl S. 308.

würde.³⁵¹ Dieses Schreiben sorgte für eine große Diskussion unter den Vertrauten al-Maʿmūn. Während die meisten sich dafür aussprachen, diesen Forderungen nachzugehen, um dadurch eventuell eine Eskalation zu vermeiden, erinnerte Ḥasan b. Sahl daran, dass al-Amīn etwas fordere, worauf er kein Recht habe. Außerdem befürchtete er, es könnten weitere Forderungen in größerem Ausmaß folgen.³⁵² Der Prinz scheint selbst hinsichtlich dieser Angelegenheit geteilter Meinung gewesen zu sein und nicht ganz abgeneigt, die Forderungen seines Bruders zu erfüllen.³⁵³ Also wandte er sich wieder an al-Faḍl b. Sahl, der erneut das entscheidende Wort aussprechen sollte und dessen Haltung uns mittlerweile gut bekannt ist. Er beschwörte al-Maʿmūn, keinerlei Schwäche zu zeigen und alle Forderungen abzulehnen. Sobald man einmal nachgeben würde, wäre es nur eine Frage der Zeit, bis weitere Forderungen aus Bagdad kämen.³⁵⁴ Die Gebrüder Sahl teilten also die gleiche Meinung, was mit Sicherheit nicht als Zufall zu bewerten ist. Al-Maʿmūn befolgte ihren Rat und ließ seine Ablehnung in einem Schreiben formulieren. Daraufhin ließ er die Grenzen seiner Gebiete strenger bewachen. Vor allem sollten Boten aus Bagdad nicht mehr nach Ḥurāsān eindringen, es sei denn in Begleitung von vertrauten Wächtern, um nicht in Kontakt mit möglichen Verbündeten treten zu können.³⁵⁵ Es trat nun eine Phase ein, in der ein langer Briefwechsel zwischen den Brüdern stattfand, der dazu führte, dass sich die Fronten weiter verhärteten. Aṭ-Ṭabarī ist der einzige unter den Quellen, der diesen regen Briefaustausch ausführlich wiedergibt.³⁵⁶ Wir wollen jedoch nur ein kleines Beispiel daraus anführen. So bat al-Maʿmūn darum, man möge ihm sein Vermögen von einer Million Dirham, das er in Bagdad hinterlassen hatte, zukommen lassen. Al-Amīn lehnte ab und argumentierte, das Geld sei das Geld Gottes und er würde es für die Angelegenheiten der Muslime benötigen.³⁵⁷ Auf der anderen Seite hatte al-Amīn mit al-Faḍl b. ar-Rabīʿ und ʿAlī b. ʿĪsā zwei Vertraute in seiner Nähe, die, so scheint es, keinen anderen Gedanken hatten, als weiter Unheil zu stiften. Sie drängten al-Amīn weiterhin dazu, al-Maʿmūn abzusetzen und die Huldigung für Mūsā anzunehmen.³⁵⁸ Dieser letzte Schritt ließ nicht lange auf sich warten. Al-Amīn hatte die Hoffnung aufgegeben, dass sein Bruder jemals seine Forderungen erfüllen würde.³⁵⁹ Daher erklärte er seinen Sohn Mūsā im Rabīʿ I. des Jahres 195/ Oktober 810 zum alleinigen

³⁵¹ Ṭabarī S. 780; Ibn al-Aṭīr S. 158.

³⁵² Ṭabarī S. 781; Ibn al-Aṭīr S. 159.

³⁵³ Samādī S. 108.

³⁵⁴ Ṭabarī S. 782; Ibn al-Aṭīr S. 159.

³⁵⁵ Ṭabarī S. 782-83; Ibn al-Aṭīr S. 159.

³⁵⁶ Ṭabarī S. 785-95.

³⁵⁷ Ṭabarī S. 786-88.

³⁵⁸ Ṭabarī S. 779 & 794; Ibn al-Aṭīr S. 158; Ğaḥṣiyārī S. 292.

³⁵⁹ Ibn Ḥaldūn S. 232.

Thronerben und gab ihn in die Obhut von ʿAlī b. ʿĪsā.³⁶⁰ Wenig später erteilte er den Befehl, beim *Duʿāʾ* in der Freitagspredigt nur noch seinen und den Namen Mūsās zu erwähnen. Um die Verträge von Mekka nun offiziell für ungültig zu erklären, ließ er sie von der Kaaba abhängen und vernichten.³⁶¹ Seinem zweiten Sohn ʿAbdallāh gab er den Namen *al-qāʾim bi-ʿl-ḥaqq* und ernannte ihn zum zweiten Thronerben.³⁶² Ein weiterer wichtiger Schritt war das für ungültig Erklären der ḥurāsānischen Dirhams und Dinare aus dem Jahre 194/810, weil al-Maʾmūn den Namen al-Amīn darauf nicht prägen ließ. Diese Münzart trug den Namen „*rubāʿīya*“ und war seitdem wertlos.³⁶³ All diese neuen Bestimmungen hatten al-Maʾmūn bald erreicht und er bereitete die Armee in Ḥurāsān auf einen Krieg vor.³⁶⁴ Al-Yaʿqūbī führt einen ganz anderen Grund für die endgültige Eskalation an. Al-Amīn hätte die in Bagdad verbliebene Ehefrau seines Bruders angefragt, ihm einen wertvollen Edelstein, welcher zu al-Maʾmūns Besitz gehörte, zu übergeben. Als sie sich weigerte, wurde sie überfallen und das Haus geplündert. Als al-Maʾmūn darüber in Kenntnis gesetzt wurde, versammelte er die Befehlshaber und berichtete ihnen die Vorkommnisse der letzten Monate. Man einigte sich, al-Amīn nochmals anzuschreiben und ihn aufzufordern, die Regelungen Hārūns wieder in Kraft zu setzen, da man sonst seine Herrschaft in Frage stellen würde. Al-Amīn ließ daraufhin eine Truppe von tausend Soldaten zu den Grenzen Ḥurāsāns aufbrechen, die von dort aus al-Maʾmūn aufforderte, sie nach Bagdad zu begleiten, was dieser vehement ablehnte.³⁶⁵ Diese Haltung bedeutete das Ende der Verhandlungszeit und war gleichzeitig eine Kriegserklärung Bagdads gegen Ḥurāsān. Wenn wir einen Blick auf die Schilderung der Kriegsgründe werfen, dann wird deutlich, dass die Aggression eindeutig vom Lager al-Amīns ausging, die al-Maʾmūns Hintermann Ibn Sahl zu nutzen wusste.

Die Brüder waren also tatsächlich nichts anderes als Marionetten in der Hand von Intriganten gewesen. Hārūn ar-Rašīd hatte mit den Verträgen von Mekka den Weg für den Frieden zwischen seinen Söhnen geebnet, aber keine der beiden Seiten scheint diese Regelungen jemals ernst genommen zu haben.

³⁶⁰ Ṭabarī.S. 794; Ibn al- Aṭīr S. 163.

³⁶¹ Ibn al-Aṭīr S. 162; Yaʿqūbī S. 529; Ǧaḥšiyārī S. 292.

³⁶² Ibn al-Aṭīr S. 165.

³⁶³ Ṭabarī S. 795; Ibn al-Aṭīr S. 164-65; Dazu ließen sich aus numismatischer Sicht keine Erkenntnisse ziehen.

³⁶⁴ Ibn al-Aṭīr S. 162; Ibn Ḥaldūn S. 232.

³⁶⁵ Yaʿqūbī S. 529-30.

4.3. Der Bürgerkrieg

Der militärische Eingriff erfolgte hauptsächlich in drei Phasen. Die erste Schlacht fand bei Rayy statt, die zweite in Hamadān und schließlich kam es zum Vorstoß und der Belagerung Bagdads durch die Ḥurāsānischen Truppen, die mit dem Tod des Kalifen al-Amīn endete. Die einzelnen Kriegsphasen sollen im folgenden dargestellt und die Hintergründe erörtert werden. Eingangs soll jedoch eine kurze Vorstellung Ṭāhir b. al-Ḥusains erfolgen, der sich durch diesen Krieg zu einer historisch bedeutenden Persönlichkeit entwickelte.

4.3.1. Ṭāhir b. al-Ḥusain

Ṭāhir b. al-Ḥusain b. Muṣʿab, wurde im Jahre 159/775-76 geboren.³⁶⁶ Seine Vorfahren waren von persischer Herkunft und Klienten des arabischen Stammes Ḥuzāʿa,³⁶⁷ die seit Muṣʿab die Kontrolle über die Stadt Būšang³⁶⁸ hatten. Ṭāhir wurde von Hārūn ar-Rašīd an den Kämpfen gegen den Rebellen Rāfiʿ b. al-Laiṭ beteiligt. Um gegen al-Amīns Truppen anzukämpfen, hatte al-Faḍl b. Sahl ihm den Oberbefehl über das Ḥurāsānische Heer übertragen. Über Ṭāhirs Rolle im Krieg wird in den Schilderungen der verschiedenen Phasen noch zu berichten sein. Wie aber bereits erwähnt wurde, erhielt Ṭāhir nach der Schlacht bei Rayy den Titel „*Dū-ʿl-Yamīnain*“, das mit „ambidexter“ oder schlicht „der, der zwei rechte Arme besitzt“ wiedergegeben werden kann.³⁶⁹ Über die Gründe, die al-Maʾmūn verleiteten, seinem Feldherren solch einen eindrucksvollen Titel zu verleihen, bieten die Quellen einige Varianten. So soll er in jener Schlacht einmal das Schwert mit beiden Händen geschwungen und dabei einen Mann niedergeschlagen haben.³⁷⁰ Ibn Ḥallikān ergänzt diesen Aspekt. Ṭāhir hätte das Schwert mit der linken Hand gehalten, als er dem ihm gegenüberstehenden mit einem Schlag zweiteilte. Ein Dichter soll darüber gesagt haben: „Deine beiden Hände waren rechte Hände, als du ihn erschlugst.“³⁷¹ Muir hingegen erklärt, ʿAlī b. ʿĪsā sei von einem Bogen getroffen worden, den Ṭāhir mit seiner linken Hand abgeschossen hätte.³⁷² Fortan war also Ṭāhir unter diesem Titel bekannt, der ab 196/811 auch auf Münzen Platz fand. Ein Jahr zuvor wurde nur sein Vorname geprägt. Zum Vergleich folgende Dirhams aus al-Muḥammadīya:

³⁶⁶ Ibn Ḥallikān Bd.II S. 521.

³⁶⁷ Ibn Ḥallikān Bd.II S. 517; Baġdādī Bd.IX S. 353; Muir S. 491.

³⁶⁸ Stadt in Ḥurāsān, 7 Farsang von Herat entfernt: Ibn Ḥallikān Bd.II S. 523.

³⁶⁹ Samādī: S. 114.

³⁷⁰ Ṭabarī S. 801&830; Ibn al-Aʿtīr S. 168.

³⁷¹ Ibn Ḥallikān Bd.II. S. 522.

³⁷² Muir S. 491.

Obv.: *lā ilāha illā / allāh waḥdahū / lā šarīka lahu*

Rev.: *al-faḍl / muḥammad rasūl allāh / mimmā amara bihi al-imām al-maʿmūn / walī*

ʿahd al-muslimīn / ʿabdallāh bin amīr al-muʿminīn / Ṭāhir

(Jahr 195H.)³⁷³

Obv.: *lā ilāha illā / allāh waḥdahū / lā šarīka lahu*

Marginal legend: *Ṭāhir bin al-Ḥusain maulā amīr al-muʿminīn Dū-ʿl-yamīnain*

Rev.: *lillāh / muḥammad rasūl allāh / mimmā amara bihi ʿabdallāh ʿabdallāh / al-*

maʿmūn bin amīr al-muʿminīn / al-faḍl

[Marginal legend: Ṭāhir b. al-Ḥussain ist Klient des Herrschers der Gläubigen, Dū-ʿl-yamīnain]

(Jahr 196H.)³⁷⁴

Im Jahre 205/821 wurde Ṭāhir zum Statthalter über Ḥurāsān ernannt, wo er die Gelegenheit ergriff, sich von al-Maʿmūn loszusagen und die Dynastie der Ṭāhiriden zu gründen. Der Name des Kalifen fand sowohl in der *ḥuṭba* als auch auf Münzen keine Erwähnung mehr,³⁷⁵ wie dieser Dirham zeigt.

Obv.: *lā ilāha illā / allāh waḥdahū / lā šarīka lahu*

Rev.: *Dū / muḥammad / rasūl allāh / al-yamīnain*

(al-Muḥammadiya Jahr 206H.)³⁷⁶

Solche Münztypen welche, al-Maʿmūns Namen nicht mehr aufwiesen, wurden in fast allen östlichen Provinzen geprägt.³⁷⁷ Interessanterweise behielt Ṭāhir sich das Recht vor, auch nach seiner Lossagung von al-Maʿmūn seinen Ehrentitel, *Dū-ʿl-Yamīnain*, beizubehalten.

Aus dem selben Jahr lassen sich jedoch in al-Muḥammadiya auch Dirhams finden, die noch im Namen al-Maʿmūns geprägt wurden.

Rev.: *li-ʿl-imām al-maʿmūn / muḥammad rasūl allāh / Dū-ʿl-yamīnain*³⁷⁸

[Für den Imam al-Maʿmūn/ Muḥammad ist der Gesandte Gottes/Dū-ʿl-yamīnain]

³⁷³ Tafel II/Bild 15; AG10B4.

³⁷⁴ Tafel II/Bild 16; INV-Nr. AG10B6.

³⁷⁵ EI²: Bosworth „Ṭāhir b. al-Ḥusain“.

³⁷⁶ Münztyp ist nicht als Bild vorhanden. Prägung entnommen von Shamma S. 691 Nr. 735.

³⁷⁷ Shamma S. 151.

³⁷⁸ Tafel II/Bild 17; INV-Nr. EA1B1.

Im Jahre 207/822 wurde Ṭāhir in seinem Bett tot aufgefunden, infolge eines Fiebers und einer Hitze, die ihn befallen hatte.³⁷⁹

4.3.2. Die Schlacht bei Rayy

Im Ġumādā II des Jahres 195/ März 811 ließ al-Amīn eine vierzigtausend Mann starke Armee mit den besten Waffen ausrüsten, welche unter der Führung von ʿAlī b. ʿĪsā b. Māhān stand, den er zum neuen Statthalter über Ḥurāsān ernannt hatte.³⁸⁰ Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā führt an, dass solch eine große Armee in Bagdad noch nie zuvor gesehen wurde.³⁸¹ Ad-Dīnawārī bestätigt diese Aussage und weist zusätzlich darauf hin, dass das Heer aus den großmütigsten Soldaten bestand. Sie waren eine ausgewählte Elite.³⁸² Die Person des ʿAlī b. ʿĪsā sorgt für Diskussionsstoff. Daher müssen wir an dieser Stelle einen Blick auf die Hintergründe werfen. Die Quellen weisen uns wieder einmal auf die politische Vortrefflichkeit des al-Faḍl b. Sahl hin, der wie wir schon erklärten, mit al-ʿAbbās b. Mūsā einen Spion von großem Einfluss im Lager des Kalifen hatte. Ibn Sahl nutzte diese Beziehung aus und befahl al-ʿAbbās, sich für eine Entsendung des ʿAlī b. ʿĪsā als Feldherr über die bagdader Truppen auszusprechen.³⁸³ Jener ʿAlī b. ʿĪsā war unter Hārūn schon Statthalter über Ḥurāsān gewesen und hatte die Menschen dort so stark unterdrückt, dass er wieder abgesetzt wurde. Mit seiner Ernennung konnte Ibn Sahl die Ḥurāsāner mobilisieren und dazu bringen, den Krieg gegen al-Amīn ernster zu nehmen.³⁸⁴ ʿAlī b. ʿĪsā scheint aber selbst an seinem alten Posten sehr interessiert gewesen zu sein und suchte nach einem Vorwand. Daher teilte er al-Amīn mit, die Ḥurāsāner hätten ihm in Schreiben versichert, sich zu unterwerfen, wenn er persönlich zu ihnen zurückkehren würde. Daraufhin hätte der Kalif die Entscheidung über dessen Entsendung getroffen.³⁸⁵ Ibn Ḥaldūn (gest. 808/1406) weist darauf hin, dass Ibn Sahl die Ḥurāsāner damit beauftragte, diese Schreiben zu erstellen, um al-Amīn mit dieser Handlung zu täuschen.³⁸⁶ So brach ʿAlī b. ʿĪsā von Bagdad auf und trug eine Silberkette bei sich, mit der er al-Maʾmūn nach seiner Gefangennahme fesseln sollte.³⁸⁷ Hinter dieser Kette verbirgt sich jedoch eine beeindruckende Geschichte, die wir an dieser Stelle nicht umgehen möchten: Als ʿAlī die

³⁷⁹ Ṭaifūr S. 129.

³⁸⁰ Yaʿqūbī S. 530; Ṭabarī S. 796-98.

³⁸¹ Ibn Ṭiqṭaqā S. 214; Die Armee soll aus fünfzigtausend Mann bestanden haben S.213; auch bei Ibn al-Aʿīr S. 165.

³⁸² Dīnawārī S. 363.

³⁸³ Ibn al-Aʿīr S. 165; Ibn Ḥaldūn S. 233.

³⁸⁴ Ibn al-Aʿīr S. 165.

³⁸⁵ Ibn al-Aʿīr S. 165; Ṭabarī S. 797.

³⁸⁶ Ibn Ḥaldūn S. 233.

³⁸⁷ Ṭabarī S. 798 (Samadis Behauptung in seinem Artikel auf S. 113, dies sei die einzige Stelle, die Ṭabarī bezüglich der Kette erwähnt, ist nicht korrekt).

Stadt verlassen wollte, ging er zu Zubaida, um sich von ihr zu verabschieden. Da sagte sie: „Oh ‘Alī, der Herrscher der Gläubigen ist mein Sohn und mein Mitleid mit ihm ist zu Ende gegangen. Ich fühle mich ‘Abdallāh zugeneigt -denn ich war es, die ihn großgezogen hat-³⁸⁸ und empfinde Mitleid für die Widerwärtigkeiten und Verletzungen, die er erleiden muss. Mein Sohn ist ein Herrscher, der seinem Bruder sein Recht streitig macht und ihn um seinen Besitz beneidet. Erweise deshalb ‘Abdallāh die Anerkennung aufgrund der Ehre seines Vaters und seiner Brüder. Rede nicht hochmütig mit ihm, denn du bist nicht seinesgleichen und nötige ihn nicht, wie die Sklaven genötigt werden. Lege ihm weder Fußfesseln noch Handschellen an und verweigere ihm weder eine Sklavin noch einen Diener. Behandle ihn auf dem Weg nicht zu hart und reise nicht auf der gleichen Höhe mit ihm. Reite nicht vor ihm und steig erst auf, wenn er aufgestiegen ist. Sollte er dich beschimpfen, dann ertrage es.“ Daraufhin gab sie ihm eine Silberkette und sprach: „Wenn er in deine Hände gelangt, dann lege ihm diese Kette an.“ ‘Alī b. ‘Īsā antwortete, er werde sich an ihre Anweisungen halten.³⁸⁹ Zwei unserer hier behandelten Quellen berichten jedoch, al-Amīn hätte seinem Feldherrn die Kette mit dem Auftrag gegeben, al-Maʿmūn als Gefangenen nach Bagdad zu bringen.³⁹⁰ Bei der Analyse dieser Geschichte erregen zwei sehr interessante Aspekte unsere Aufmerksamkeit. Stammt die Idee der Kette tatsächlich von Zubaida, dann wird aus ihren Worten ein Sinneswandel in Bezug auf die beiden Brüder deutlich. Hatte sie doch einst um die Thronerbschaft ihres Sohnes gekämpft und womöglich hinter dem Sturz der Barmakiden gestanden, weil diese al-Maʿmūn daran teilhaben ließen, verurteilte sie damit al-Amīns Bruch des Bündnisses und zeigte großes Mitleid für ihren Stiefsohn.

An dieser Stelle erlauben wir uns folgenden Einschub. Die Münze aus dem Jahre 195/810, in der Zubaida als „die Mutter des Kalifen“ auftaucht (Tafel I./ Bild 9), könnte für die Auslegung und Glaubwürdigkeit der Geschichte von Bedeutung sein. Die Interpretation der Münzprägung unterstellt Zubaida ein aktiv politisches Wirken gegen al-Maʿmūns Truppen, indem sie daran erinnert, dass al-Amīn Sohn einer Hāsimitin ist und somit mehr Recht auf die Herrschaft hat. Die Geschichte aus den Quellenberichten hingegen, zeigt eine positive Haltung Zubaidas zu al-Maʿmūn. Durch eine solche Auslegung dieser Münzprägung erscheint der Sinneswandel Zubaidas unwahrscheinlich.

³⁸⁸ Dieses Detail lässt sich nur bei Dīnawārī finden; S. 362

³⁸⁹ Ṭabarī S. 817-18; Ibn al-Aʿīr S. 165-66; Ibn Ṭīqtaqā S. 214; Dīnawārī S. 362; Abbott S. 213-14.

³⁹⁰ Yaʿqūbī S. 530; Maqdisī S. 108: hier ist die Rede von einer Goldkette. Al-Amīn soll zu ‘Alī b. ‘Īsā gesagt haben: „Bevor du ihn tötest, kette ihn an und bringe ihn zu mir.“

Die Geschichte zeigt desweiteren, dass man keinen Zweifel an einer Gefangennahme al-Maʿmūns hatte. Von Ibn at-Ṭiqṭaqā erfahren wir, die Menschen seien sich von einem Sieg der bagdader Truppen absolut sicher gewesen.³⁹¹

Im Šaʿbān des Jahres 195/ April 811 verließ die Armee um ʿAlī b. ʿĪsā Bagdad.³⁹² Al-Amīn begleitete seine Truppen bis Nahrawān,³⁹³ wo er seinem Feldherrn die letzten Anweisungen gab. Unter anderem sollte Ibn Māhān freigiebig zu den Ḥurāsānischen Feldherren sein und den Bewohnern der Provinz einen Viertel des *ḥarāğ*³⁹⁴ erlassen, aber niemanden, der ein Schwert gegen ihn erhob oder die Truppen mit einem Pfeil beschoss, verschonen. Außerdem dürfe al-Maʿmūn nach seiner Gefangennahme nicht länger als drei Tage an einem Platz verweilen, bis er zu ihm gebracht würde. ʿAlī versicherte ihm, nach seinen Anordnungen zu handeln³⁹⁵ und lagerte zunächst drei Tage an jenem Platz, ehe er dann weiter nach Hamadān zog.³⁹⁶ Kaum hatten diese Nachrichten al-Maʿmūn erreicht, schickte er Ṭāhir b. al-Ḥusain, um gegen die Truppen seines Bruders anzukämpfen.³⁹⁷ Ṭāhirs Armee war jedoch von der Größe her deutlich unterlegen und bestand, je nach Quellenangabe, aus weniger als vier- bis fünftausend Kämpfern.³⁹⁸ ʿAlī b. ʿĪsā war sehr gelassen. Als man ihn darüber in Kenntnis setzte, dass Ṭāhir sich in Rayy auf den Krieg vorbereitete und Verstärkung aus Ḥurāsān und den angrenzenden Gegenden auf dem Weg zu ihm war und die Zahl seiner Männer mit jedem Tag anwuchs, hatte er nur Spott für Ṭāhir übrig. „Was ist schon Ṭāhir? Bei Gott, er ist nichts außer eine Stachel in meinen Zweigen und ein Funke in meinem Feuer.“³⁹⁹ Als man die ersten Distrikte von Rayy erreicht hatte, rieten ihm seine Gefährten, Spione auszusenden und sich mit einem Graben abzusichern. Auch diese Ratschläge wies er zurück: „Für jemanden wie Ṭāhir benötigt es keiner Vorbereitung, denn wenn er in Rayy lagert, dann werden sich ihre Bewohner gegen ihn auflehnen oder er wird sich aus der Stadt zurückziehen, sobald wir uns ihm nähern.“⁴⁰⁰ Dieser Leichtsinn sollte Ibn Māhān bald zum Verhängnis werden.

Als ʿAlī b. ʿĪsā zehn Farsang⁴⁰¹ von Rayy entfernt war, entschied sich Ṭāhir, die Stadt zu verlassen und nicht länger auf die Verstärkung aus Ḥurāsān zu warten. Zu gefährlich wäre die Situation für seine Männer gewesen, wenn man in der Stadt von den feindlichen Truppen

³⁹¹ Ibn Ṭiqṭaqā S. 214.

³⁹² Ibn al-Aṭīr S.166; Ṭabarī gibt zwei Daten an: 7. Šaʿbān S. 818 und 24. Ğumāda II S. 798.

³⁹³ Nahrawān: Dorf und Kanalsystem östl. des Tigris; vier Farsang von Bagdad entfernt: Ibn Rustā S.163.

³⁹⁴ Dīnawārī S. 362: ʿAlī b. ʿĪsā sollte ihnen die Hälfte des *ḥarāğ* erlassen.

³⁹⁵ Ṭabarī S. 819; Dīnawārī S. 362.

³⁹⁶ Ṭabarī S. 798.

³⁹⁷ Yaʿqūbī S. 530.

³⁹⁸ Ibn al-Aṭīr S. 167; Ibn Ḥaldūn S. 233; Ibn Ṭiqṭaqā S. 214; Ṭabarī S. 798: Die Armee war unter 4.000 Mann groß. Ṭabarī sagt vermutlich 3800. Yaʿqūbī S. 530 spricht von 5.000.

³⁹⁹ Ṭabarī S. 820.

⁴⁰⁰ Ibn al-Aṭīr S. 166-67; Dīnawārī S. 362-63; Masʿūdī, *Murūğ* § 2626.

⁴⁰¹ Farsang: pers. Wegemaß- 6000 Handellen; Arab. Farsaḥ beträgt 3 Meilen oder 12000 Ellen= 5762,8 m lang.

angegriffen worden wäre. ‘Alī befürchtete, die Bewohner könnten sich aus Angst vor seinen Kämpfern, unter denen sich Wüstenaraber und Bergvagabunden befanden, gegen seine Armee auflehnen. Daher schlug man das neue Lager fünf Farsang von Rayy entfernt auf,⁴⁰² in einem Dorf namens Kalwāš.⁴⁰³ Dort erklärten die Truppen al-Amīn für abgesetzt und ernannten al-Maʿmūn zu ihrem neuen Kalifen, ohne jegliche Anordnungen diesbezüglich erhalten zu haben.⁴⁰⁴

Aber Ṭāhir sah sich einem weiteren Problem ausgesetzt. Je länger man auf die Verstärkung wartete, desto prekärer wurde der Zustand seiner Truppen. Er befürchtete, die Soldaten könnten aus Angst überlaufen und ihn im Stich lassen.⁴⁰⁵ Also musste er die Angelegenheit so bald wie möglich hinter sich bringen und war nun entschlossen, die Entscheidung auf dem Schlachtfeld zu suchen. Als ‘Alī b. ‘Īsā schließlich Kalwāš erreichte, standen sich die beiden Armeen gegenüber.⁴⁰⁶ Hugh Kennedy erklärt, man werde wohl niemals erfahren, was an jenem Tag genau geschehen ist. Die beste Quelle sei ein Augenzeugenbericht des Aḥmad b. Hišām, des Geheimdienstchefs (*ṣāhib aš-šurṭa*) des Ṭāhir b. al-Ḥusain,⁴⁰⁷ den wir bei aṭ-Ṭabarī überliefert finden. Hier die wesentlichen Auszüge dieses Berichts:

„Wir baten Ṭāhir darum, ‘Alī b. ‘Īsā an die Vereinbarungen und die Huldigung al-Maʿmūns, die er zu seiner Zeit in Ḥurāsān angenommen hatte, zu erinnern. Er willigte ein. Wir hefteten die Texte an zwei Speere und ich stellte mich zwischen den Fronten auf und rief: ‚Sicherheit (*Amān*)! Beschießt uns nicht und wir beschießen euch nicht.‘“ ‘Alī gab ihm den *Amān*. „Da sagte ich: ‚‘Alī, fürchtest du Gott nicht? Ist das nicht der Text des Treueids (für al-Maʿmūn) den du persönlich angenommen hast? Fürchte Gott, denn du hast die Tür deines Grabes erreicht.‘ ‘Alī fragte: ‚Wer bist du?‘ Ich nannte ihm meinen Namen und ‘Alī schrie: ‚Ihr Ḥurāsāner, wer ihn mir bringt, der erhält eintausend Dirham‘.“

Daraufhin begann die Schlacht:

„Es war eine Gruppe aus Buchara bei uns, die ‘Alī mit Pfeilen beschoss. ‚Wir werden dich töten und dein Geld nehmen,‘ sagten sie. Einer von ‘Alīs Armee rückte vor und wurde von Ṭāhir attackiert, als dieser das Schwert mit beiden Händen hielt. Dann griff Dāʿūd Siyāh ‘Alī

⁴⁰² Ibn al- Aṭīr S. 167; Ṭabarī S. 822; Dīnawārī S. 363.

⁴⁰³ Ṭabarī S. 822; Dīnawārī S. 363; Das Dorf Kalwāš liegt in Ostbaggdad am Ufer des Tigris: Le Strange, *Caliphate* S. 32.

⁴⁰⁴ Ṭabarī S. 799; Ibn al- Aṭīr S. 167.

⁴⁰⁵ Ṭabarī S. 799; Ibn al- Aṭīr S. 167.

⁴⁰⁶ Dīnawārī S. 363.

⁴⁰⁷ Kennedy, *War* S. 92.

b. ʿĪsā an und erschlug ihn, während er auf einem schwarz-weißen Zugpferd saß, das er von al-Amīn bekommen hatte. Solch eine Pferdeart war für einen Krieg nicht geeignet.“

Ein anderer Bericht über Ibn Māhāns Tod von Aḥmad b. Hišām:

Ein junger Mann namens Ṭāhir fragte ʿAlī: „Bist du ʿAlī b. ʿĪsā?“ Dieser glaubte, niemand würde es wagen, ihn anzugreifen und bejahte die Frage. Daraufhin erschlug er Ibn Māhān. Seinen Kopf trennte man von seinem Leib und brachte ihn zu Ṭāhir.

Die Gefährten ʿAlīs schossen weiter mit Pfeilen, aber ohne ihren Anführer waren sie geschlagen und wurden zurückgedrängt.⁴⁰⁸

Wir finden in den weiteren Quellen keinen ausführlicheren Bericht als den von aṭ-Ṭabarī, dennoch bieten sie uns andere Versionen über den entscheidenden Schlag dieser Schlacht, nämlich Ibn Māhāns Tod.

Eine Version geht davon aus, er sei von einem der Gefährten Ṭāhirs mit einem Speer beworfen worden.⁴⁰⁹ Al-Yaʿqūbī hingegen überliefert, Ṭāhir hätte mit einer Gruppe seiner Soldaten den Weg zu ʿAlī gesucht. Dieser wurde von seinen Gefährten verteidigt, von denen einige getötet wurden. ʿAlī versuchte zu fliehen, doch Ṭāhir verfolgte ihn und schlug mit dem Schwert auf ihn ein, bis er verwundet wurde und vom Pferd fiel. Daraufhin stieg Ṭāhir ab und schlug ihm den Kopf ab, den er auf einen Speer setzte.⁴¹⁰

Nach ʿAlīs Tod soll es zu Fluchtversuchen seiner Truppen gekommen sein. Sie wurden jedoch verfolgt und es kam bis in die Nacht hinein zu mehreren Kämpfen, bei denen Ṭāhirs Männer viele feindliche Kämpfer töteten oder gefangen nahmen. Zudem wurden viele ihrer Güter erbeutet.⁴¹¹

Nach seinem überragenden Sieg benachrichtigte Ṭāhir al-Maʿmūn und ibn Sahl mit folgendem Schreiben: „Im Namen Gottes, des Allerbarmers, des Barmherzigen, mein Schreiben an den Herrscher der Gläubigen; der Kopf von ʿAlī b. ʿĪsā befindet sich in meinen Händen, sein Ring ist an meinem Finger, seine Soldaten stehen unter meinem Befehl und Friede sei mit euch.“⁴¹² Als diese Nachricht samt dem Kopf von ʿAlī in Marw angekommen war, hatte al-Maʿmūn bereits eine zweite Armee um Harṭama aufgestellt, die Ṭāhir zu Hilfe

⁴⁰⁸ Ṭabarī S. 800-802; Kennedy, *War* S. 92-94.

⁴⁰⁹ Dīnawārī S. 363; Ibn al-Aṭīr S. 169: er wurde von einem Pfeil getroffen.

⁴¹⁰ Yaʿqūbī S. 531.

⁴¹¹ Ibn al-Aṭīr S. 169; Yaʿqūbī S. 531; Dīnawārī S. 364; Ṭabarī S. 802: u.a. hätte man 700 Säcke mit je Tausend Dirham im Lager von ʿAlī b. ʿĪsā gefunden.

⁴¹² Ibn al-Aṭīr S. 169; Azdī S. 323; Masʿūdī, *Murūğ* § 2628.

kommen sollte.⁴¹³ Sogleich wurde al-Maʿmūn zum Kalifen proklamiert.⁴¹⁴ An dieser Stelle sei noch einmal al-Amīns Haltung erwähnt, als man ʿAlīs Leiche brachte und er sich gerade beim Fischen befand. Er schrie den Überbringer der Nachricht an: „Wehe dir, lass mich in Frieden. Kauṭar hat schon zwei Fische gefischt und ich noch keinen.“

Die Todesnachricht von ʿAlī b. ʿĪsā versetzte die Menschen in Bagdad in große Angst.⁴¹⁵ Auch al-Amīn soll später den Bruch des Eids bereut haben.⁴¹⁶ Beflügelt von Ṭāhirs Sieg strebte al-Maʿmūn nun nach mehr. Er ordnete seinem Feldherrn an, nicht zurückzukehren, ohne Bagdad eingenommen zu haben.⁴¹⁷

Seit diesem Zeitpunkt ändert sich die Prägung von al-Maʿmūns Münzen. Er ist nicht mehr der Thronerbe, sondern „Herrscher der Gläubigen“.

*Rev.: lillāh / muḥammad rasūl allāh / mimmā amara bihi ʿabdallāh ʿabdallāh / al-
maʿmūn amīr al-muʾ minīn / al-faḍl*
(al-Muḥammadiya; Jahr 196H.)⁴¹⁸

Zur letzten Münze sei der Hinweis gegeben, dass die doppelte Nennung ʿAbdallāhs ihren Sinn hat. Mit der ersten Anführung wird bezweckt, sich bescheiden als Diener Gottes zu bezeichnen. Die zweite ist schließlich der Vorname al-Maʿmūns.

4.3.3. Die Schlacht von Hamadān

Al-Amīn musste auf die bevorstehende Bedrohung reagieren und schickte ʿAbd ar-Raḥmān b. Ḡabla al-Anbārī mit zwanzigtausend Mann nach Hamadān, nicht ohne sie auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen.⁴¹⁹ Dīnawārī schreibt: „er trat vor sie und ermahnte sie, nicht wie ʿAlī b. ʿĪsā verblendet und leichtsinnig zu sein.“⁴²⁰

Festhalten möchten wir an dieser Stelle, dass die Quellen dem zweiten Aufeinandertreffen der Armeen nicht allzuviel Bedeutung in ihrer Berichterstattung widmen. Die Sekundärliteratur erwähnt dieses teilweise nur in einem Satz. Daher werden wir uns bei der folgenden Schilderung auch nur mit den wichtigsten Informationen beschäftigen.

⁴¹³ Ṭabarī S. 802; Ibn al-Aṭīr S.169.

⁴¹⁴ Ṭabarī S. 803; Ibn al-Aṭīr S. 169; Yaʿqūbī S. 531.

⁴¹⁵ Ṭabarī S. 825.

⁴¹⁶ Ṭabarī S. 825; Ibn al-Aṭīr S. 170.

⁴¹⁷ Yaʿqūbī S. 532.

⁴¹⁸ Tafel II/Bild 18; INV-Nr. AG10C1.

⁴¹⁹ Ṭabarī S. 827; Ibn al-Aṭīr S. 170; Dīnawārī S.364: es sollen 30.000 Mann gewesen sein.

⁴²⁰ Dīnawārī S. 364.

‘Abd ar-Raḥmān zog also mit der neu formierten Truppe der Abnā’ nach Hamadān, wo man zunächst die Stadtmauern und Tore befestigte.⁴²¹ Im Dū-’l-Qa‘da des Jahres 195/811 war es dann soweit.⁴²² Kaum hatte Ṭāhir sich der Stadt genähert, trat ‘Abd ar-Raḥmān zu ihm heraus und es kam zu erbitterten Kämpfen zwischen den Parteien, bei denen viele Tote und Verletzte zu beklagen waren.⁴²³ Die bagdader Truppen waren aber nicht resistent genug.⁴²⁴ So sah sich ‘Abd ar-Raḥmān zu einem Rückzug in die Stadt gezwungen und blieb dort einige Tage, bis seine Gefährten wieder erstarkten und ihre Verletzungen verheilt waren.⁴²⁵ Dīnawārī erklärt, sie hätten sich einen ganzen Monat lang in der Stadt verschanzt, bis ihnen die Vorräte ausgingen.⁴²⁶ Schließlich wiederholten sich die Ereignisse. ‘Abd ar-Raḥmāns Truppen attackierten Ṭāhir, waren ihnen jedoch auch dieses mal nicht gewachsen, erlitten große Verluste und suchten erneut hinter den Stadtmauern Unterschlupf. Doch Ṭāhir schien nun eine Entscheidung herbeiführen zu wollen. Er ließ die Stadt umzingeln.⁴²⁷ Dabei soll es nach aṭ-Ṭabarī täglich zu Gefechten am Stadttor und dem Schleudern von Felsbrocken über die Stadtmauer gekommen sein.⁴²⁸ ‘Abd ar-Raḥmān, dessen Männer mit den Kräften am Ende waren, befürchtete nun, die Bewohner Hamadāns, die durch diese Belagerung ebenfalls zu Schaden kamen, könnten sich gegen ihn auflehnen. Er bat Ṭāhir um *amān*, der ihm und seinen verbliebenen Soldaten gestattet wurde.⁴²⁹

Hier ist ein kleiner Einschnitt nötig. Als al-Amīn ‘Abd ar-Raḥmān nach Hamadān schickte, hatte er eine weitere Armee aufgestellt, die sich in Qaṣr al-Luṣūṣ⁴³⁰ positionieren sollte, um im Ernstfall als Verstärkung zu dienen. Dīnawārī berichtet, es hätte sich hierbei um fünftausend Soldaten gehandelt, während andere Quellen schlicht von einer großen Armee sprechen⁴³¹

‘Abd ar-Raḥmān nutzte jedoch den *amān*, um Ṭāhir mit einem neuen Angriff zu überraschen. Wieder lieferten sich die Armeen harte Kämpfe, bis viele von den Bagdadern die Flucht ergriffen. Ihr Anführer selbst lehnte die Flucht kategorisch ab. „Niemals werde ich

⁴²¹ Ṭabarī S. 827; Ibn al- Aṭīr S. 170.

⁴²² Ya‘qūbī S. 532.

⁴²³ Ṭabarī S. 828; Ibn al- Aṭīr S. 170.

⁴²⁴ Dīnawārī S. 364.

⁴²⁵ Ṭabarī S. 828; Ibn al- Aṭīr S. 170.

⁴²⁶ Dīnawārī S. 364.

⁴²⁷ Ṭabarī S. 829; Ibn al- Aṭīr S. 171.

⁴²⁸ Ṭabarī S. 829.

⁴²⁹ Ṭabarī S. 829; Ibn al-Aṭīr S. 171; Dīnawārī S. 364.

⁴³⁰ Qaṣr al-Luṣūṣ: arab. Bezeichnung für das pers. Dorf Kanguvār bei Kirmānšāh. Die Araber gaben dem Dorf diesen Namen, der so viel heißt wie „Räuberburg“, weil die Bevölkerung bei der ersten islam. Eroberung alle Packtiere von der arab. Armee gestohlen hatte, die gegen Nihāwand gesandt wurde: Le Strange, *Caliphate* S. 188.

⁴³¹ Ṭabarī S. 831; Ibn al-Aṭīr S. 171; Dīnawārī S. 364.

zurückgehen und der Herrscher der Gläubigen soll mich nicht geschlagen sehen,“ sagte er und kämpfte weiter, bis er getötet wurde.⁴³²

Die Geflohenen waren zu der Verstärkungsarmee geeilt und benachrichtigten sie über das Geschehene. Damit verbreitete sich in diesem Lager solch eine große Angst vor Ṭāhirs Armee, dass man sich schleunigst zurück auf den Weg nach Bagdad machte.⁴³³

Der Kalif von Bagdad hatte also auch die zweite Schlacht gegen seinen Bruder verloren. Ein weiterer Versuch, Ṭāhirs Truppen aufzuhalten, schlug ebenfalls fehl. Al-Amīn hatte zwei Armeen von je zwanzigtausend Mann aufgestellt und nach Ḥulwān beordert, die kampfflos zurückkehrten. Ṭāhirs Spionen war es nämlich gelungen, in ihr Lager einzudringen und das Gerücht zu verbreiten, al-Amīn habe in Bagdad ihren Sold wie auch viele Güter anderen Truppen zukommen lassen, so dass ein großer Zwist unter den Soldaten ausbrach, bei dem es sogar zu Gefechten gekommen sein soll.⁴³⁴ Ṭāhirs Scharfsinn bewahrte ihn vor einer neuen Schlacht und so konnte er ohne Mühe Ḥulwān einnehmen, wo ihm nur kurz darauf Hartama b. al-Aʿyan mit seiner Armee begegnete. Dort übergab er dem neuen Feldherren die Kontrolle über alle von ihm eroberten Provinzen und folgte al-Maʾmūns Befehl, sich in Ahwāz niederzulassen.⁴³⁵ Die Armee um Hartama bestand aus dreißigtausend Ḥurāsānischen Soldaten, wie wir von Dīnawārī erfahren.⁴³⁶

Im Raġab 196/ März 812 überschlagen sich die Ereignisse, die hier nur kurz Erwähnung finden sollen. Ḥusain b. ʿAlī b. ʿĪsā b. Māhān,⁴³⁷ ein Befehlshaber der syrischen Armee des Kalifen, kam nach Bagdad und überredete die Truppen in Bagdad al-Maʾmūn zum Kalifen zu ernennen. Als man sich auf seine Seite stellte, erklärte er al-Amīn für abgesetzt und ließ sowohl ihn als auch Zubaida einsperren.⁴³⁸ Nur drei Tage später erhoben jedoch die eigenen Soldaten das Schwert gegen Ḥusain, weil er ihnen keinen Sold auszahlen konnte.⁴³⁹ Al-Amīn wurde befreit und lieferte sogleich eine weitere Glanzleistung seines politischen Unvermögens. Er setzte ausgerechnet jenen Ḥusain an die Spitze seiner Armee, um gegen al-Maʾmūns immer näher auf Bagdad anrückende Truppen zu kämpfen. Ḥusain versicherte, dem Folge zu leisten, unternahm jedoch bei der ersten Gelegenheit einen Fluchtversuch, der

⁴³² Ṭabarī S. 831-32; Ibn al-Aʿīr S.171; Dīnawārī S.364.

⁴³³ Ṭabarī S. 832; Ibn al-Aʿīr S. 171-72.

⁴³⁴ Ṭabarī S. 840; Ibn al-Aʿīr S. 176-77.

⁴³⁵ Ṭabarī S. 841; Ibn al-Aʿīr S. 177; Dīnawārī S. 364-65.

⁴³⁶ Dīnawārī S. 365.

⁴³⁷ Muir S. 492: Ḥusain war unabhängig und hatte für Ḥurāsān Partei ergriffen.

⁴³⁸ Daher bekam al-Amīn den Beinamen al-Mahlūʿ, der Abgesetzte.

⁴³⁹ Yaʿqūbī S. 534;

allerdings scheiterte und ihn das Leben kostete.⁴⁴⁰ Am selben Tag verschwand al-Faḍl b. ar-Rabī^c, der Ḥusain bei der Absetzung al-Amīns zur Seite gestanden hatte, wie Muir andeutet.⁴⁴¹

Zeitgleich setzten die beiden heiligen Stätte Mekka und Medina al-Amīn als Kalifen ab. Grund hierfür war ein Schreiben al-Amīns an den Statthalter, in dem er ihn über die Änderung der Thronfolge unterrichtete. Dieser versammelte daraufhin die Menschen und berichtete ihnen über den Bruch des Eids, bei dem sie noch vor einigen Jahren Zeugen gewesen waren. Al-Maʿmūn wurde zum neuen Kalifen ausgerufen.⁴⁴² Damit waren sie den Anweisungen der Verträge von Mekka nachgekommen, al-Amīn bei einem Vertragsbruch abzusetzen.⁴⁴³ Dies war das erste Jahr, in dem die *ḥaġġ* im Namen al-Maʿmūns stattfand.⁴⁴⁴ Bald folgten auch andere Provinzen und Städte dem Beispiel Mekkas und Medinas.⁴⁴⁵

4.3.4. Die Belagerung Bagdads

Schon gegen Ende des Jahres 196/August 812 umzingelten al-Maʿmūns Feldherren Bagdad.⁴⁴⁶ Hartama stand, nachdem er im Monat Ramadan eine weitere Armee al-Amīns geschlagen hatte, in Nahribān, einer Ortschaft nur ein bis zwei Farsang von Bagdad entfernt, während Ṭāhir am Fluss Sarsar, den vier Farsangen von der Stadt trennten, angelangt war. Bagdad hatte also auf der Ostseite gegen Hartama und im Westen gegen Ṭāhir anzukämpfen.⁴⁴⁷ Die Verteidigung übernahmen von nun an die verbliebenen Abnāʿ, desertierte Ṭāhir-Söldner (*mustaʿmina*), andere kleinere militärische Kontingente und nicht zu vergessen der Pöbel der *ʿamma*, der teilweise aus Gefängnisinsassen bestand.⁴⁴⁸ Mit dem Begriff „Pöbel“ meinen die Quellen die niedrigen Schichten unter den Stadtbewohnern und bezeichnen sie z.B. als Vagabunden, Betrüger oder Diebe.⁴⁴⁹ Hoffmann erklärt, al-Amīn habe all seine Schätze zur Löhnung der verschiedensten Truppen opfern und dem „Pöbel“ schließlich die Plünderung der Begüterten gestatten müssen.⁴⁵⁰ Bagdad befand sich nun im absoluten Chaos. Ṭāhirs Soldaten mussten sich Straße für Straße durchkämpfen und standen

⁴⁴⁰ Ṭabarī abarī S. 846-51; Ibn al- Aṭīr S. 179-81; Muir S. 492-93; al- al-Wakīl S. 324-25.

⁴⁴¹ Ṭabarī S. 851; Muir S. 493.

⁴⁴² Ṭabarī S. 860-61; Ibn al- Aṭīr S. 184-85.

⁴⁴³ Kimber S. 56; El-Hibri S. 464.

⁴⁴⁴ Azdi S. 325.

⁴⁴⁵ Ṭabarī S. 864; Ibn al-Aṭīr S. 185; al-Yaman; Azdī S. 325; Baṣra und Mauṣil; Yaʿqūbī S. 534; Fars, Wāṣit, Baṣra, Kūfa, Miṣr, ar-Raqqa.

⁴⁴⁶ Ṭabarī S. 866; Muir S. 492-93; Le Strange, *Baghdad* S. 43; Samadi S. 115.

⁴⁴⁷ Yaʿqūbī S. 534-35.

⁴⁴⁸ Ṭabarī S. 867; Hoffmann S. 34.

⁴⁴⁹ Ṭabarī S. 867, 872; Masʿūdī, *Murūġ* § 2675; Hoffmann S. 35 fasst alle Begriffe aus den Quellen zusammen.

⁴⁵⁰ Hoffmann S. 34.

manchmal Männern gegenüber, die sie nur mit Steinen bewarfen.⁴⁵¹ Er drang tiefer in Bagdad ein, tötete jeden, der ihm nicht gehorchen wollte, verbrannte die Häuser und beschlagnahmte den Besitz der Offiziere, die sich ihm nicht anschlossen und demütigte sie.⁴⁵² Die schöne Stadt war nur fünfzig Jahre nach ihrer Errichtung durch den Bürgerkrieg zerstört und zu einem Haufen Asche geworden.⁴⁵³ Als die letzten Truppen al-Amīns schließlich zu Ṭāhir überliefen, flüchtete jener mit seinen Kindern und Zubaida in die Zitadelle in Madīnat al-Manṣūr.⁴⁵⁴ Unterwegs wandte sich der Großteil seines Gefolges von ihm ab. Ṭāhir gelang es jedoch, ihn dort zu umzingeln.⁴⁵⁵ Aṭ-Ṭabarī berichtet, dass in den folgenden Tagen al-Amīn noch nicht einmal Wasser zum Trinken hatte.⁴⁵⁶

4.3.5. Al-Amīns Tod

Als sich al-Amīn nun in jener kritischen Situation befand, rieten ihm zwei seiner verbliebenen Befehlshaber, mit siebentausend von den Abnā' nach al-Ġazīra und aš-Šām zu eilen, um von dort aus den Versuch zu unternehmen, seine Macht wiederherzustellen. Kaum hatte er eingewilligt, da stimmten ihn andere Ratgeber um und überredeten ihn, den *amān* zu beantragen.⁴⁵⁷ Da al-Amīn sich aber vor Ṭāhir fürchtete, wandte er sich mit seiner Anfrage an Hartama, der nicht nur einwilligte, sondern ihm auch die Garantie gab, sich für eine Versöhnung mit al-Ma'mūn stark zu machen.⁴⁵⁸ Al-Amīn hatte in seinem Gesuch erklärt, sich selbst vom Thron abzusetzen und die Herrschaft seinem Bruder zu überlassen.⁴⁵⁹ Ṭāhir erfuhr von diesem Briefwechsel und zeigte sich keineswegs begeistert. Würde al-Amīn zu Hartama gelangen, wäre der Sieg nicht mehr sein Verdienst gewesen. In einer Versammlung der Befehlshaber wurde dann ein Kompromiss geschlossen. Während al-Amīn sich Hartama ergeben sollte, würde man Ṭāhir Siegel, Zepter und den Mantel der Herrschaft (*burda*), also die wichtigsten Utensilien des Kalifen, übergeben.⁴⁶⁰ In der Nacht des 24. Muḥarram 193/September 813⁴⁶¹ machte sich al-Amīn bereit um Hartama zu begegnen. Dieser hatte ihm einen Gesandten geschickt mit der Bitte, noch einen weiteren Tag zu warten, da der Ort nicht

⁴⁵¹ Mas'ūdī, *Murūğ* § 2667; Ṭabarī S. 885.

⁴⁵² Ṭabarī S. 869-72; Samādī S. 115.

⁴⁵³ Le Strange, *Caliphate* S. 32; Muir S. 494.

⁴⁵⁴ Muir S. 495: Die Zitadelle hatte al-Manṣūr am Flussufer bauen lassen.

⁴⁵⁵ Ṭabarī S. 906-08; Ibn al-Aṭīr S. 194-95.

⁴⁵⁶ Ṭabarī S. 908.

⁴⁵⁷ Ṭabarī S. 911-12; Ibn al-Aṭīr S. 198.

⁴⁵⁸ Ṭabarī S. 913; Ibn al-Aṭīr S. 198; Dīnawārī S. 365.

⁴⁵⁹ Dīnawārī S. 365.

⁴⁶⁰ Ṭabarī S. 916; Ibn al-Aṭīr S. 198-99; Muir S. 496.

⁴⁶¹ Datum von Muir S. 496; Samādī S. 117. In den Quellen: 5 Tage vor Ende des Muḥarram: Ibn al-Aṭīr S. 199; Dīnawārī S. 365; 7 Tage vor Ende des Muḥarram; bei Ṭabarī S. 911; Ya'qūbī S.536 nennt Sonntag im Muḥarram und 5. Šafar.

sicher sei. Doch al-Amīn lehnte ab. Er beklagte sich sogar, von seinen Dienern und Leibwächtern verlassen worden zu sein und befürchtete, Ṭāhir könnte seine Hilflosigkeit ausnutzen und zu ihm eindringen.⁴⁶² So ritt er zum Flussufer, wo Hartama mit einem Skiff (*ḥarrāqa*) auf ihn wartete. Kaum war man daran, abzulegen, stürmten Ṭāhirs Männer heran und bewarfen das Skiff mit Steinen und Pfeilen, woraufhin es sank.⁴⁶³ Hartama konnte nur überleben, weil der Bootsmann ihn an den Haaren packte.⁴⁶⁴ Für den weiteren Verlauf unserer Schilderung möchten wir uns auf die Überlieferung des Aḥmad b. Sallām stützen, eine Darstellung, die wir in aller Ausführlichkeit bei unseren wichtigsten Quellen für das Ende al-Amīns wiederfinden.⁴⁶⁵ Jener Aḥmad befand sich ebenfalls auf dem Skiff, wurde gefangen-genommen und in ein Haus gebracht. Etwas später führten Ṭāhirs Männer al-Amīn halb nackt zu ihm hinein. Es kam zu einer Unterhaltung über verschiedene Dinge zwischen den beiden. Al-Amīn lebte im Glauben, sein Bruder sei gestorben, doch Aḥmad widerlegte dies und fragte: „Wenn er nicht lebt, wer kämpft denn dann gegen dich?“ Anschließend schimpfte er über dessen Ratgeber. Al-Amīn war so in Angst und Trauer, dass er Aḥmad in die Arme fiel. Er fragte, ob man ihn töten oder das Versprechen über den *amān* einhalten würde. Um die Mitternachtszeit betraten einige Perser den Raum. Al-Amīn nahm ein Kissen in die Hand und schrie: „Ich bin der Vetter des Propheten, Hārūns Sohn und al-Maʿmūns Bruder“. Einer der Männer schlug ihn mit dem Schwert und fügte ihm eine Kopfverletzung zu. Al-Amīn warf ihm das Kissen ins Gesicht und versuchte nach dem Schwert des Mannes zu greifen, da schrie dieser: „Er hat mich getötet!“ Da ging eine ganze Gruppe auf al-Amīn los. Man schlug ihm mit dem Schwert in die Seite, warf ihn zu Boden und köpfte ihn.

Ṭāhir ließ den Kopf zunächst in Bagdad zur Schau stellen und schickte ihn dann mit einem ausführlichen Bericht zu al-Maʿmūn.⁴⁶⁶ Über al-Maʿmūns Reaktion dazu gehen die Quellenberichte nicht weit auseinander. Er soll sich zwar aus Ehrfurcht verneigt (*sağada*),⁴⁶⁷ aber vor allem den Tod seines Bruders sehr bedauert und um ihn getrauert haben.⁴⁶⁸ Al-Maʿmūn wollte über das Schicksal seines Bruders entscheiden, wenn man ihn zu ihm nach Marw gebracht hätte, so as-Suyūṭī. Als er seinen Kopf sah, empfand er eine große Abneigung

⁴⁶² Ibn al-Aṭīr S. 199; Ibn Ḥaldūn S. 240.

⁴⁶³ Ṭabarī S. 917; Ibn al-Aṭīr S. 199; Masʿūdī, *Murūğ* § 2684.

⁴⁶⁴ Ṭabarī S. 917; Ibn al-Aṭīr S. 199.

⁴⁶⁵ Ṭabarī S. 919-23; Ibn al-Aṭīr S. 200-01; Masʿūdī, *Murūğ* § 2685: es gibt nur wenige bedeutungslose Unterschiede in der Berichterstattung zwischen den Quellen; siehe auch: Samādī S.118; Kennedy, *War* S. 108-09.

⁴⁶⁶ Ṭabarī S. 926-30.

⁴⁶⁷ Ibn al-Aṭīr S. 201; Ğaḥṣiyārī S. 304.

⁴⁶⁸ Ṭabarī S. 925; Masʿūdī, *Murūğ* § 2689.

gegen Ṭāhir.⁴⁶⁹ Ibn Sahl soll gemeint haben: „Was hat Ṭāhir nur mit uns gemacht? Die Schwerter der Menschen sind nun gegen uns gerichtet und auch ihre Zungen. Wir ordneten ihm an, ihn als Gefangenen zu bringen, da brachte er ihn zerstückelt (*‘aqīran*).“⁴⁷⁰ Warum Ṭāhir den hilflosen al-Amīn töten ließ, lässt sich nicht genau in Erfahrung bringen. Ging es ihm tatsächlich nur darum, als Eroberer von Bagdad zu gelten? Es scheint so. Einziger Anhaltspunkt, dass die Ermordung al-Amīns auf Befehl al-Maʿmūns ausgegangen sein könnte, ist folgender Bericht: Demnach soll Ṭāhir während der Belagerung al-Maʿmūn angeschrieben und gefragt haben, wie er mit al-Amīn verfahren solle, wenn er ihn ergreifen würde. Dieser schickte ihm ein Hemd, das nicht ausgeschnitten (*ġair muqawwar*) war. Ṭāhir interpretierte dies als Auftrag zur Tötung al-Amīns und tat wie ihm angeordnet.⁴⁷¹ Zum Abschluss sei noch eine Darstellung al-Masʿūdīs angeführt bei dem al-Maʿmūn seine Unschuld explizit äußert. Als al-Amīn getötet wurde, trat einer seiner Diener zu Zubaida und forderte sie auf, nach Rache zu streben, so wie es ʿĀʾiša beim Tode ʿUṭmāns getan hatte. Zubaida beschimpfte ihn und schrieb statt dessen ein Gedicht an al-Maʿmūn, das vor allem Klagen gegen Ṭāhir beinhaltet. Al-Maʿmūn weinte beim Lesen ihrer Verse und sagte: „Mein Herr, ich sage, was der Herrscher der Gläubigen ʿAlī sagte, als ihn die Nachricht über ʿUṭmāns Tod erreichte. Bei Gott, ich habe nicht getötet, nicht den Auftrag gegeben und bin nicht zufrieden. Mein Gott, erfülle Ṭāhirs Herz mit Trauer.“⁴⁷² Al-Amīn, der einst so sehr auf seine gute Laune und die Gelüste des Lebens bedachte junge Kalif, fand -in wessen Auftrag auch immer- ein erbärmliches Ende.

⁴⁶⁹ Suyūṭī S. 479: berichtet, dass al-Maʿmūn bei einem Treffen mit Ṭāhir im Jahre 205/820 fürchterlich geweint habe, weil er daran denken musste, was Ṭāhir mit al-Amīn angerichtet hatte und schwor Rache. Siehe dazu auch Uhrig S. 137-39.

⁴⁷⁰ Ḡaḥṣiyārī S. 304; Ṭabarī S. 949-50.

⁴⁷¹ Ibn Ḥallikān Bd.II S. 518; Maqdisī S. 110.

⁴⁷² Masʿūdī, *Murūğ* § 2692.

5. Das Kailfat al-Ma'mūns: Zwischen Marw und Bagdad

Der Tod al-Amīns ließ al-Ma'mūn nicht als unangefochtenen Herrscher zurück und bedeutete nicht das Ende des Bürgerkrieges. Es folgten sechs Jahre, die geprägt waren von lokalen Aufständen, meist alidischer Natur⁴⁷³ und umstrittenen Entscheidungen al-Ma'mūns, die in Bagdad für große Aufregung sorgten und Feindseligkeiten hervorbrachten. Al-Ma'mūn beging den großen Fehler, in Marw zu bleiben, wo er unter die Vorherrschaft seines dominanten Wesirs Ibn Sahl fiel und einige Dogmen schiitischer Überzeugung annahm,⁴⁷⁴ was mit der Ernennung des Aliden 'Alī b. Mūsā zum Thronerben schließlich zu einem Gegenkalifat in Bagdad führte. Im Jahre 204/819 erfolgte al-Ma'mūns Einzug in Bagdad und damit auch die Wiederherstellung seiner Macht. Im Folgenden sollen nun die für diese Arbeit wesentlichen Ereignisse dieser sechs Jahre dargestellt und je nach Bedeutung diskutiert werden, um die Nachwirkungen der langjährigen Auseinandersetzungen aufzuzeigen.

5.1. Al-Ma'mūn in Marw

5.1.1. In den Händen des Wesirs

Einige Autoren sehen den Verbleib al-Ma'mūns in Marw in einer erneuten Intrige des al-Faḍl b. Sahl begründet, der nun, wie es scheint, danach strebte, die Staatsangelegenheiten ganz alleine zu verwalten und befürchtete, dass mit einem Umzug nach Bagdad seine Vorrangstellung geschwächt werden könnte.⁴⁷⁵ Von Marw aus wollte er wahrscheinlich sicherstellen, dass die Regierung unter seiner Kontrolle bleiben würde.⁴⁷⁶ Kaum war al-Amīn getötet worden, da veranlasste al-Ma'mūn seine beiden starken Feldherren Hartama und Ṭāhir, Bagdad zu verlassen und setzte stattdessen Ḥasan b. Sahl als neuen Statthalter über die Stadt und die weiteren von Ṭāhir eingenommenen Provinzen ein.⁴⁷⁷ Diese Maßnahme erfolgte auf Anraten al-Faḍls⁴⁷⁸ -versteht sich- mit dem Zweck, die wahren Zustände in Bagdad dem Kalifen vorzuenthalten.⁴⁷⁹

⁴⁷³ Für eine ausführliche Darstellung der einzelnen Aufstände: siehe al-Wakīl S. 340-43 und 346-48.

⁴⁷⁴ Muir S. 498.

⁴⁷⁵ Kennedey, *War* S. 111; Wakīl S. 340.

⁴⁷⁶ Kennedey, *War* S. 111.

⁴⁷⁷ Ṭabarī S. 975; Ibn al-Aṭīr S. 208-09; Ğaḥṣiyārī S. 305; Ya'qūbī S. 539.

⁴⁷⁸ Ṭaqqūš S. 121; Wakīl S. 340.

⁴⁷⁹ Fauzī, *Irāq* S. 115.

Doch die Statthalterschaft Ḥasans währte nicht lange. Im Dū-ʿl-Qaʿda 200/ Juni 816 kam Hartama zu al-Maʿmūn nach Marw, um ihn über die Pläne des Wesirs und die verheimlichten Nachrichten aufzuklären. Aber wie wir in 4.1. bereits schilderten, fand der Feldherr kein Gehör, wurde gewaltsam verhaftet und nur Tage später im Gefängnis auf al-Faḍls Befehl hin getötet.⁴⁸⁰ Fauzī meint hierzu, Hartama hätte sein Leben für die Verteidigung des Arabertums gegen den persischen Vorstoß, der an der Politik des Ibn Sahl deutlich wurde, geopfert.⁴⁸¹

Dieser tragische Todesfall sorgte in Bagdad für große Empörung. „Wir geben uns nicht zufrieden mit dem Zoroastrier, dem Sohn des Zoroastriers (*al-mağūsī ibn al- mağūsī*) Ḥasan b. Sahl“.⁴⁸² So lautete nun die Devise der Bagdader, die sich gegen Ḥasan auflehnten. Es kam zu Kämpfen, die ihn im Jahre 201/817 zu einer Flucht nach al-Wāṣit drängten.⁴⁸³ Interessant ist, dass die Araber an dieser Stelle den zum Islam konvertierten Perser Ḥasan b. Sahl immer noch als Zoroastrier beschimpfen, ihm also seinen Islam absprechen.

Die Bewohner Bagdads beließen es nicht nur bei der Vertreibung Ḥasans und unternahmen einen weiteren Schritt. Man versammelte sich um al-Manṣūr, den Sohn des Kalifen al-Mahdī,⁴⁸⁴ sprach sich für eine Absetzung al-Maʿmūns aus und bot stattdessen jenem das Kalifat an. Dieser lehnte ab, war jedoch bereit, als Gouverneur im Namen al-Maʿmūns zu fungieren.⁴⁸⁵ Erschöpft von den Kämpfen ließen sich al-Manṣūr und die weiteren Anführer der Bagdader einige Monate später auf Verhandlungen mit Ḥasan ein, bei denen sie die Auszahlung von sechs Monaten Sold für die Truppen und die Bewohner Bagdads aushandelten. Die Auseinandersetzung war damit besiegelt und Ḥasan konnte wieder seinem Amt als Statthalter nachgehen.⁴⁸⁶

Wir halten an dieser Stelle fest, dass die Menschen in Bagdad den Intrigen des Ibn Sahl nicht tatenlos zu sahen und durchaus zu einer Reaktion imstande waren. Sie hatten mit dem Kampf gegen Ḥasan b. Sahl und dem Vorhaben, al-Maʿmūn abzusetzen, zumindest ein Zeichen gesetzt, welches nicht das Letzte dieser Form sein sollte.

⁴⁸⁰ Ṭabarī S. 996-98.; Ibn al-Aṭīr S. 221-22; Muir S. 500.

⁴⁸¹ Fauzī, *Ġudūr* S. 158.

⁴⁸² Ṭabarī S. 1006; Ibn al-Aṭīr S. 227.

⁴⁸³ Ṭabarī S. 1001; Ibn al-Aṭīr S. 225.

⁴⁸⁴ gest. 230/ 845. Er erhielt den Beinamen al-Murtaḍa, pflegte gute Beziehungen zu den Gelehrten und war sehr großzügig zu ihnen: Bağdādī Bd.XIII S. 82.

⁴⁸⁵ Ṭabarī S. 1005-06; Ibn al-Aṭīr S. 227.

⁴⁸⁶ Ibn al-Aṭīr S. 229; Muir S. 501.

5.1.2. Der Alidische Thronerbe

Hintergrund

Hārūn ar-Rašīd hatte bei den Erbfolgeabkommen in Mekka al-Maʿmūn freigestellt, den dritten Bruder al-Qāsim als Thronerbe beizubehalten oder ihn abzusetzen. Al-Qāsim hatte im Jahre 197/812 Bagdad verlassen und war zu al-Maʿmūn nach Marw gekommen, der ihn weiter nach Ğurġān⁴⁸⁷ schickte.⁴⁸⁸ Ein Jahr später nutzte al-Maʿmūn schließlich seine Entscheidungsfreiheit über den Bruder aus und setzte ihn von der Thronfolge ab.⁴⁸⁹

Im Jahre 201/816 veranlasste er Raġāʾ b. aḍ-Ḍaḥḥāk,⁴⁹⁰ einen Verwandten des al-Faḍl b. Sahl, nach Medina zu reisen, um ʿAlī b. Mūsā ar-Riḍā⁴⁹¹ zu ihm nach Marw zu bringen.⁴⁹² Jener ʿAlī b. Mūsā war kein geringerer als der achte Imam der Zwölfer-Schia,⁴⁹³ dessen Ursprung daher auf ʿAlī b. Abī Ṭālib zurückzuführen ist.⁴⁹⁴

Ernennung

Im Ramadan 201/ März 817 unternahm al-Maʿmūn einen sehr gewagten Schritt, indem er ʿAlī b. Mūsā zu seinem Thronerben ernannte und ihm den Beinamen ar-Riḍā min Āl-Muḥammad (der Wohlgefällige aus der Familie Muḥammads) gab.⁴⁹⁵ Doch damit noch lange nicht genug. Al-Maʿmūn ordnete weiter an, dass die schwarze Kleidung, die seit dem Kalifen al-Manṣūr offizielle Farbe der abbasidischen Herrschaft⁴⁹⁶ war, durch grüne Kleidung zu ersetzen sei,⁴⁹⁷ die als Kleidung der Paradiesbewohner gelten soll.⁴⁹⁸ Zudem ließ er die Dinare und Dirhams mit dem Namen ar-Riḍās prägen⁴⁹⁹ und ihn beim Freitagsgebet erwähnen.⁵⁰⁰

Einen sehr interessanten Münztyp hierzu finden wir aus den Jahren 202 und 203, der in den östlichen Provinzen geprägt wurde.

⁴⁸⁷ Ğurġān: Provinz in der südöstl. Ecke des Kaspischen Meeres.

⁴⁸⁸ Ṭabarī S. 828; Ibn al-Aṭīr S. 193.

⁴⁸⁹ Azdī S. 331.

⁴⁹⁰ Raġāʾ b. aḍ-Ḍaḥḥāk: Schwager Ibn Sahl: Yaʿqūbī, *Buldān* S. 307.

⁴⁹¹ ʿAlī b. Mūsā b. Ğaʿfar aṣ-Ṣādiq, geb. vermutlich im Jahre 148/765 oder 153/770 in Medina als Sohn des 7. Imams Mūsā al-Kāzīm und einer Sklavin namens Ḥaizurān: Ibn Ḥallikān Bd.III S. 269-71; Sāʿī S. 51.

⁴⁹² Ṭabarī S. 1000; Yaʿqūbī S. 544-45.

⁴⁹³ Ibn Ḥallikān Bd III S. 269.

⁴⁹⁴ Masʿūdī, *Tanbīh* S. 349.

⁴⁹⁵ Ṭabarī S. 1012; Ibn al-Aṭīr S. 230; Yaʿqūbī S.545; Übersetzung des verkürzten Beinamens ar-Riḍās von Halm S. 39.

⁴⁹⁶ Ahsan S. 51.

⁴⁹⁷ Ṭabarī S. 1013; Yaʿqūbī S. 545; Masʿūdī, *Tanbīh* S. 349; Ibn al-Aṭīr S. 230: Die Truppen sollten grüne Kleidung tragen; Maqdisī S. 110: Auch die Fahnen des Reiches waren nun grün.

⁴⁹⁸ Ibn Ṭīqtaqā S. 217.

⁴⁹⁹ Ibn Ḥallikān Bd.III S. 269.

⁵⁰⁰ Yaʿqūbī S. 545.

Rev.: *muḥammad rasūl allāh / al-maʿmūn ḥalīfat allāh / mimmā amara bihi al-amīr
ar-riḍā/ walī ʿahd al-muslimīn ʿalī bin mūsā/ bin ʿalī bin abī Ṭālib*
(Samarkand; Jahr 202H.)⁵⁰¹

Besonders hervorstechend auf dieser Münzart ist die Beifügung von ʿAlī b. Abī Ṭālib. Womöglich versuchte al-Maʿmūn hierbei, den edlen Ursprung ar-Riḍās verstärkt in der Öffentlichkeit herauszuheben, um dieser zweifelhaften Ernennung mehr Nachdruck zu verleiten. Man kann dies aber natürlich auch als ein weiteres Merkmal der schiitischen Neigungen oder der Politik al-Maʿmūns betrachten.

Aber warum ernannte der Kalif ausgerechnet ʿAlī b. Mūsā zu seinem Nachfolger, der um die zweiundzwanzig Jahre älter war als er?⁵⁰² Al-Maʿmūn soll sehr besorgt über die Thronfolge gewesen sein und wollte daher -nach eigener Aussage wohlgermerkt- das Kalifat an einen würdigen Mann übertragen, damit er reinen Gewissens sein könnte.⁵⁰³ So berichten uns die Quellen, er habe die Nachfahren des ʿAbbās⁵⁰⁴ zählen lassen, deren Anzahl zwischen Männern und Frauen dreiunddreißigtausend betrug.⁵⁰⁵ Daraufhin gewährte er sich einen Einblick in die Nachfahren des ʿAbbās und ʿAlīs und fand dabei keinen unter ihnen, der vorzüglicher (*afḍal*), großartiger (*arwaʿ*) und gelehrter (*aʿlam*) als ʿAlī b. Mūsā war.⁵⁰⁶

Nach seiner Machtübernahme in Bagdad, wurde al-Maʿmūn gefragt, was ihn dazu bewegt habe, das Kalifat vom Hause der Abbasiden auf die Aliden zu übertragen. Er begründete seine Entscheidung damit, dass ʿAlī b. Abī Ṭālib in seiner Herrschaftszeit den Nachfahren von al-ʿAbbās wohl gesonnen war und einige von ihnen als Statthalter eingesetzt hatte. Da keiner von den Abbasidenkalifen sich bei den Aliden dafür revanchiert hatte, wollte al-Maʿmūn nun diesen Schritt unternehmen.⁵⁰⁷

Der Kalif und sein Thronerbe scheinen ein durchaus harmonisches Verhältnis gepflegt zu haben. Nur ein Jahr nach der Ernennung verheiratete al-Maʿmūn ar-Riḍā mit seiner Tochter und gab dessen Sohn eine weitere Tochter zur Frau.⁵⁰⁸ Zwei weitere Beispiele entnehmen wir den Berichten des Ibn Ḥallikān. Als eines Tages ein Bruder ar-Riḍās einen Aufstand in Baṣra

⁵⁰¹ Tafel II/Bild 19; Lowick/Savage S.292 Nr. 2678.

⁵⁰² Muir S. 501.

⁵⁰³ Ibn Ṭiqṭaqā S. 217.

⁵⁰⁴ al-ʿAbbās b. ʿAbd al-Muṭṭalib: Onkel des Propheten Muḥammads, auf den die Abbasiden ihre Abstammung zurückführten. Er starb im Jahre 632/653.

⁵⁰⁵ Ṭabarī S. 1000; Ibn Ḥallikān Bd.III S. 269; Ibn al-Aṭīr S. 225.

⁵⁰⁶ Ṭabarī S. 1013; Ibn al-Aṭīr S. 230; Ibn Ṭiqṭaqā S. 217: er führt noch die Beschreibung „frommer“ (*adyan*) hinzu.

⁵⁰⁷ Ibn Ṭiqṭaqā S. 219.

⁵⁰⁸ Ṭabarī S. 1029; Ibn al-Aṭīr S. 248.

unternahm und viele Menschen tötete, konnte ar-Riḍā auf Bitte des Kalifen dem Aufstand kampflos ein Ende setzen.

Eines Tages fragte al-Maʿmūn ar-Riḍā, was die Söhne seines Vaters über seinen Großvater al-ʿAbbās b. ʿAbd al-Muṭṭalib sagten. Dieser antwortete: „Was sollen sie schon über einen Mann sagen, bei dem Gott den Menschen den Gehorsam seinen Nachfahren gegenüber auferlegte und bei dem Gott seinen Nachfahren den Gehorsam ihm gegenüber zur Pflicht machte.“ Daraufhin ließ al-Maʿmūn ihm hunderttausend Dirham zukommen.⁵⁰⁹

Zweifel an diesem guten Verhältnis hegen schiitische Quellen. Während Ibn aṭ-Ṭiḡṭaḡā noch kurz anmerkt, dass ar-Riḍā die Thronfolge zunächst abgelehnt hatte,⁵¹⁰ macht Ibn Babawaih (gest. 381/991) in seiner Biographie des Imams einen wesentlich ausführlicheren Bericht. Al-Maʿmūn soll ihm demnach zunächst das Kalifat angeboten haben⁵¹¹ und dann erst die Thronfolge, die er allerdings beide vehement ablehnte. „Du möchtest damit erreichen, dass die Menschen behaupten, ar-Riḍā hat sich der Welt nicht entsagt, vielmehr hat sie sich ihm entsagt. Seht ihr nicht, wie er der Thronfolge zustimmt, aus Gier zum Kalifat?“ sagte ar-Riḍā vorwurfsvoll. Al-Maʿmūn wurde darüber sehr zornig und stellte ihn dann vor die Wahl, entweder die Thronfolge anzunehmen oder getötet zu werden. Daraufhin nahm ar-Riḍā an, jedoch mit der Bedingung, sich vom politischen Geschehen fernzuhalten und nur ein Berater aus der Ferne zu sein.⁵¹²

An diesem Beispiel wird vor allem deutlich, wie weit die Quellenberichte unter den Anhängern verschiedener Rechtsschulen teilweise auseinander liegen können und wir möchten uns einer Beurteilung bezüglich der Glaubwürdigkeit enthalten.

Wichtiger ist es, der Frage nachzugehen, ob al-Maʿmūn wirklich nur einen würdigen Nachfolger gesucht hatte, oder ob sich hinter der Ernennung eines Aliden nicht mehr verbarg, womöglich ein weiterer Plan des Wesirs, der Träger dieser Angelegenheit gewesen sein soll.⁵¹³ Al-Faḍl machte al-Maʿmūn deutlich, dass er durch eine Koalition zwischen Abbasiden und Aliden in der Regierung vermutlich die alidischen Aufstände im Westen unterbinden könnte. Zu diesem Zeitpunkt war eine fruchtbare Vereinigung jedoch ein unrealistischer Traum.⁵¹⁴ Ibn Sahls Bestreben, die persische Macht wieder aufleben zu lassen, wird an diesem Fall deutlich, so Fauzī, denn die Übertragung des Kalifats an einen Aliden bedeutete, dass Marw Zentrum der Herrschaft bleiben würde. In Bagdad würde man nämlich mit großer

⁵⁰⁹ Ibn Ḥallikān Bd.III S. 271.

⁵¹⁰ Ibn Ṭiḡṭaḡā S. 217.

⁵¹¹ Dieses Angebot finden wir auch bei Suyūṭī S. 490-91. Die Übertreibung al-Maʿmūns zur Schia hätte ihn dazu verleitet.

⁵¹² Ibn Babawaih Bd.II S. 138-39.

⁵¹³ Ibn Ṭiḡṭaḡā S. 217.

⁵¹⁴ Muir S. 501.

Sicherheit einem Aliden den Huldigungseid verwehren.⁵¹⁵ Ein sehr interessantes Ereignis schildert uns al-Ġaḥṣiyārī. Dabei soll al-Maʿmūn vor der Ernennung und in Anwesenheit des Wesirs einen führenden Ḥurāsāner nach seiner Meinung diesbezüglich gefragt haben. Dieser wandte sich harsch zu al-Faḍl und machte ihm den Vorwurf, das Kalifat von den Abbasiden an die Aliden übertragen zu wollen, um auch sie später zu betrügen und die Herrschaft Ḥosrō s auszurufen. Zudem sei Grün die Farbe der Zoroastrier.⁵¹⁶

Madelung meint, dass al-Maʿmūn mit seiner Entscheidung eines der ungewöhnlichsten Kapitel in den langen Annalen des abbasidischen Kalifats öffnete. Für die Zeitgenossen müsste das eine radikale Änderung im politischen Kurs und vielleicht auch das Ende abbasidischer Herrschaft bedeutet haben.⁵¹⁷

Dabei wollen wir es zunächst belassen und uns nun mit der Reaktion der Zeitgenossen in Bagdad beschäftigen.

5.1.3. Das Gegenkalifat von Bagdad

Kaum war die Nachricht über die Proklamation ʿAlī ar-Riḍās mit dem Auftrag, die schwarze Kleidung durch die Grüne zu ersetzen, in Bagdad angekommen, brach das Chaos aus und es bildeten sich zunächst zwei Gruppen. Die Eine wollte dem Befehl nachgehen, während die Andere dies vehement ablehnte. „Wir sprechen den Huldigungseid nicht aus; weder ziehen wir grüne Kleidung an, noch lassen wir es zu, dass diese Angelegenheit (Kalifat) aus den Händen der Nachfahren des ʿAbbās entgleitet. Wahrlich, dies ist eine Intrige (*dasīs*) von al-Faḍl b. Sahl.“⁵¹⁸ Einige Tage beriet man sich, bis die Entscheidung fiel, al-Maʿmūn abzusetzen und einen unter ihnen zum Kalifen zu ernennen. Dabei taten sich insbesondere al-Manṣūr und Ibrāhīm, die Söhne al-Mahdīs, hervor.⁵¹⁹

Im Muḥarram des Jahres 202/ Juli 817 setzten die Bagdader ihre getroffene Entscheidung in die Tat um und huldigten schließlich Ibrāhīm b. al-Mahdī, dem Onkel al-Maʿmūns, als ihrem neuen Kalifen, der den Beinamen „*al-mubārak*“ (der Gesegnete) erhielt.⁵²⁰ Jenem Ibrāhīm,⁵²¹ der uns als professioneller Sänger und Dichter vorgestellt wird,⁵²² mangelte es an Stärke für die verantwortungsvolle Position, die er angenommen hatte und nur mit großen

⁵¹⁵ Fauzī, *Ġudūr* S. 159.

⁵¹⁶ Ġaḥṣiyārī S. 312-13.

⁵¹⁷ Madelung, *Documents* S. 333.

⁵¹⁸ Ṭabarī S. 1013.

⁵¹⁹ Ṭabarī S. 1013; Ibn al-Aṭīr S. 230.

⁵²⁰ Ṭabarī S. 1015-1016; Ibn al-Aṭīr S. 241; Ibn Ḥallikān Bd.III S. 270: es wird auch der 5. Muḥarram als mögliches Datum für die Proklamation genannt.

⁵²¹ gelebt von 162-224/779-839.

⁵²² Ibn Ṭiḡtaqā S. 217.

Schwierigkeiten für zwei Jahre halten konnte, wie es uns Muir erklärt. Ḥasan b. Sahl wiederum wurde gezwungen, sich nach al-Wāṣit zurückzuziehen und der Krieg zwischen den Truppen des neuen und abgesetzten Herrschers entflammte erneut.⁵²³

Wieder einmal hatten die Bagdader also die Initiative ergriffen und sich gegen die Beschlüsse al-Maʿmūns aufgelehnt.

5.2. Die Rückkehr nach Bagdad

Es mag in der Tat merkwürdig erscheinen und fällt sehr schwer zu glauben, dass al-Maʿmūn seit dem Tode al-Amīns über die verheerenden Zustände in Bagdad keinerlei Kenntnis hatte. Die Pläne des al-Faḍl b. Sahl sollte ausgerechnet ʿAlī ar-Riḍā durcheinander bringen, der, wie Fauzī schildert, anhand seiner Frömmigkeit und dem nicht vorhandenen Bestreben nach Macht im äußersten Gegensatz zu dem Wesir gestanden hat. Ar-Riḍā stand in keinem guten Verhältnis zu al-Faḍl und machte seinen Groll über dessen Maßnahmen offensichtlich.⁵²⁴ In einem Gespräch öffnete er al-Maʿmūn schließlich die Augen. Er benachrichtigte ihn über die Aufstände und Kriegshandlungen seit dem Tode seines Bruders und darüber, was al-Faḍl b. Sahl ihm an Nachrichten vorenthielt, nämlich dass seine Verwandten und die Menschen ihm feindlich gesinnt waren und ihn als verhexten Wahnsinnigen (*mashūr maḡnūn*) bezeichnen. Sie hätten daraufhin seinen Onkel Ibrāhīm zum Kalifen proklamiert. Al-Maʿmūn leugnete dies und entgegnete, Ibrāhīm sei nur als Verwalter über ihre Angelegenheiten eingesetzt worden, so wie es ihm al-Faḍl mitgeteilt hatte. Da setzte ar-Riḍā ihn in Kenntnis darüber, dass dieser ihn belogen und betrogen hatte und Ḥasan b. Sahl sich im Krieg mit Ibrāhīm befinden würde. Außerdem würde man gegen die Stellung der Gebrüder Sahl und gegen seine eigene Ernennung zum Thronerben feindliche Gefühle hegen.

Ar-Riḍā brachte ihm einige Feldherren aus den Truppen, die nicht nur seine Worte bestätigten, sondern den Kalifen auch über die Ermordung Hartamas aufklärten und ihm deutlich machten, dass Ṭāhir, der so viele Verdienste nachweisen konnte, seit der Eroberung Bagdads in Vergessenheit geraten war und mit ihm als Statthalter die Situation nicht eskaliert wäre. Die Feldherren versicherten ihm, dass, wenn er nach Bagdad zöge und die Menschen dort seine Stärke erkennen würden, sich ihre Gemüter wieder besänftigen und sie ihm gehorsam sein würden.⁵²⁵

⁵²³ Muir S. 502.

⁵²⁴ Fauzī, *Ḡudūr* S. 159.

⁵²⁵ Ṭabarī S. 1025-27; siehe auch Ibn al-Aṭīr S. 245-46; Muir S. 502.

Dieses Gespräch weist uns nochmals daraufhin, wie mächtig al-Faḍl b. Sahl gewesen sein muss, so dass es ihm gelingen konnte, all diese Ereignisse vor al-Maʿmūn zu verbergen. Nicht umsonst schreiben einige Quellen, er hätte sich al-Maʿmūns bemächtigt (*ḡalaba ʿalā*).⁵²⁶

Al-Maʿmūn, der nun mit der Überzeugung lebte, der Aufstand sei aufgrund seiner Unterwürfigkeit zu al-Faḍl und den schiitischen Lehren erfolgt, entschloss sich, nach Bagdad aufzubrechen.⁵²⁷ Auf dieser Reise kamen sowohl al-Faḍl b. Sahl als auch ʿAlī ar-Riḍā ums Leben. Über die Ermordung des Wesirs haben wir bereits ausführlich berichtet, weisen aber nochmals darauf hin, dass eine Beteiligung al-Maʿmūns daran nicht auszuschließen ist. Im Šafar des Jahres 203/ September 818 war man in Tūš angelangt, wo ʿAlī ar-Riḍā im Alter von fünfundfünfzig Jahren plötzlich verstarb.⁵²⁸ Ursache seines Todes sollen Trauben gewesen sein, welche er im Übermaß verspeist hatte.⁵²⁹ Einige Quellen führen meist noch den Zusatz auf, dass gesagt wird, jene Trauben seien von al-Maʿmūn vergiftet worden.⁵³⁰ Andere wiederum, vor allem die schiitischen Quellen, gehen zweifellos von einer Vergiftung ar-Riḍās aus oder sprechen zumindest von einer Ermordung, die meist auf al-Maʿmūn zurückgeführt wird.⁵³¹

Unser Ziel ist es nicht, die wahren Umstände um ar-Riḍās Tod herauszufinden. Allerdings ist es auffällig, dass al-Maʿmūn sogleich die führenden Kräfte in Bagdad über den Todesfall benachrichtigte und sie nun danach fragte, seine Herrschaft wieder anzuerkennen, da der Grund für ihren Aufstand, ar-Riḍās Proklamation, nicht mehr existent war. Sie antworteten ihm auf die unfreundlichste (*aḡlaḏ*) Art und Weise.⁵³²

Die Sekundärliteratur tendiert, sofern sie darauf eingeht, zu einer Beteiligung al-Maʿmūns an den Todesfällen, denn der Tod der beiden Männer machte seine Situation in Bagdad wesentlich einfacher.⁵³³ Diese Erklärung scheint sehr schlüssig zu sein. Daher ist von einer Beteiligung al-Maʿmūns auszugehen.

⁵²⁶ Masʿūdī, *Murūğ* § 2695; Baḡdādī Bd.XII S. 340; Ibn Ṭīqtaqā S. 218: *istawla ʿalaihi*.

⁵²⁷ Muir S. 502-03.

⁵²⁸ Yaʿqūbī S. 550; Altersangabe von Halm S. 39.

⁵²⁹ Ṭabarī S. 1030.

⁵³⁰ Ibn al-Aṭīr S. 248; Ibn Ḥallikān Bd.III S.270; Maqdisī S.111.

⁵³¹ Ibn Ṭīqtaqā S. 218; Yaʿqūbī S. 551; Masʿūdī, *Tanbīh* S. 350; Sāʿī S. 50; Ibn Babawaih S. 244-48.

⁵³² Ṭabarī S. 1030; Ibn al-Aṭīr S. 249; Suyūṭī S. 491.

⁵³³ Fauzī, *Ḡudūr* S. 160; Wakīl S. 356-59; Muir S. 503; Hitti S. 81.

5.3. Al-Maʿmūn in Bagdad

Al-Maʿmūns Eindringen und die Wiederherstellung seiner Macht in Bagdad verlief im Weiteren wenig spektakulär. Daher kann die Darstellung diesbezüglich kurz gehalten werden. Während al-Maʿmūn sich immer weiter der Hauptstadt näherte, lehnten sich die ehemals getreuen Anhänger Ibrāhīm b. al-Mahdīs gegen den ohnehin nicht allzu starken Gegenkalifen auf und ein führender Feldherr nach dem anderen entsagte ihm den Gehorsam.⁵³⁴ Schließlich führte man wieder den Namen al-Maʿmūns im Gebet ein.⁵³⁵ Ibrāhīm erkannte seine miserable Situation und wusste wohl keinen anderen Ausweg, als sich im Dū-ʿl-Qaʿda des Jahre 203/ Mai 819 zurückzuziehen und in einem Versteck aufzuhalten.⁵³⁶ Ebenso zog sich der später begnadigte al-Faḍl b. ar-Rabīʿ zurück, der seit der Entstehung des Gegenkalifats erneut in das politische Geschehen eingegriffen und das Amt des *Ḥāḡib* angenommen hatte.⁵³⁷

Am 15. Šafar 203/ August 819 traf al-Maʿmūn endlich in Bagdad ein, jedoch nicht ohne vorher Ṭāhīr b. al-Ḥusain kontaktiert und sich in an-Nahrawān mit ihm getroffen zu haben. Auch seine Verwandten, sowie die Befehlshaber und die Vornehmen Bagdads waren zu ihm hinausgezogen und hatten ihn begrüßt.⁵³⁸

Ṭāhīrs Anwesenheit scheint unserer Meinung nach auf zwei Gründen basiert zu haben. Zunächst dürfen wir nicht vergessen, dass er als Eroberer von Bagdad sehr gefürchtet war und im Ernstfall zur Abschreckung hätte dienen können. Desweiteren mussten seine Verdienste gewürdigt werden. Vermutlich wurde ihm deshalb nur ein Jahr später die Statthalterschaft über Ḥurāsān übertragen.

Die Quellen berichten, dass al-Maʿmūn bei seinem Einzug die Sitte der grünen Kleidung beibehielt und die Bewohner Bagdads sie aus Furcht ebenfalls angenommen hatten, bis Ṭāhīr ihn dazu überreden konnte, zu der Farbe seiner Vorfahren zurückzukehren.⁵³⁹

Abschließend sei noch folgender Bericht angeführt, der als Erklärung für den widerstandslosen Einzug al-Maʿmūns in Bagdad dienen kann:

„Auf dem Weg von Ḥurāsān nach Bagdad kam es in der Nähe von Ḥulwān zu einem Gespräch zwischen al-Maʿmūn und Aḥmad b. Abī Ḥālīd, der sagte: ‚Ich dachte an unseren

⁵³⁴ Masʿūdī, *Tanbīh* S. 350; Hitti S. 81.

⁵³⁵ Ṭabarī S. 1033; Ibn al-Aʿtīr S. 250.

⁵³⁶ Ṭabarī S. 1035; Ibn al-Aʿtīr S. 251.

⁵³⁷ Ḡaḥšiyārī S. 302.

⁵³⁸ Ṭabarī S. 1037; Ibn al-Aʿtīr S. 253; Ṭaifūr S. 2.

⁵³⁹ Ṭabarī S. 1037-38: al-Maʿmūn trug die Kleidung in Bagdad 27 Tage lang; Ṭaifūr S. 3: es waren 29 Tage; Yaʿqūbī S. 551: eine Woche; Masʿūdī, *Tanbīh* S. 351: 8 Tage.

unvermuteten Einzug in Bagdad mit nur 50.000 Dirham [...]. Wie wird es uns im Falle einer Erregung oder eines Aufruhrs gehen?’

Al-Maʿmūn schwieg eine Weile, dann sagte er: ‚Du sprichst die Wahrheit, oh Aḥmad, und wie gut ist doch das, was du überdacht hast! Jedoch kann ich dir kundtun, dass es in dieser Stadt (Bagdad), dreierlei Leute gibt: ungerechte, ungerecht behandelte und solche, die weder ungerecht sind noch ungerecht behandelt werden. Was die ungerechten anbetrifft, so erhoffen sie nichts anderes, als dass wir ihnen verzeihen und dessen enthalten, sie zu strafen. Was die ungerecht Behandelten betrifft, so erhoffen sie, allein durch uns gerecht behandelt zu werden. Wer aber weder nicht ungerecht handelt, noch ungerecht behandelt wird, dem ist sein Haus weit genug (auch uns aufzunehmen).’

Aḥmad erklärt später: ‚Bei Gott, es war nicht anders, als er gesagt hat.‘⁵⁴⁰

⁵⁴⁰ Ṭabarī S. 1038-39; Ṭaifūr S. 4-5; Übersetzung entnommen aus Keller S. 3.

6. Schlussfolgerung

Al-Aṣmaʿī berichtet:

Eines Tages ließ Hārūn seine beiden Söhne zu sich rufen und ordnete mir an, sie abzufragen. Ich stellte ihnen Fragen zu diversen Bereichen der Bildung, die sie alle richtig beantworteten.

Hārūn fragte: „Wie bewertest du ihren Bildungsstand?“

Ich antwortete: „Oh Herrscher der Gläubigen, ich kenne niemanden, der so viel Klugheit und Scharfsinn besitzt. Möge Gott sie lange leben lassen und die Umma an ihrer Güte und ihrem Sanftmut teilhaben lassen.“

Da drückte er sie an seine Brust und ihm flossen die Tränen aus den Augen, woraufhin er den beiden Knaben erlaubte, zu gehen und fragte: „Wie werdet ihr dazu stehen, wenn ihre gegenseitige Feindschaft erscheint und sie sich bekämpfen, bis es zum Blutvergießen kommt und viele von den Lebenden sich wünschen werden, sie seien tot?“

Ich sagte: „Oh Herrscher der Gläubigen, dies ist das, das die Sterndeuter bei ihrer Geburt bereits verkündet oder etwas, das die Gelehrten in ihrer Angelegenheit überliefert haben.“

Er sagte: „Dies ist etwas, das die Gelehrten über die *auṣīyā*⁵⁴¹ (Fortführer des Testaments des Propheten) von den Propheten in ihrer Angelegenheit überlieferten.“

Man sagte: al-Maʿmūn pflegte während seines Kalifats zu sagen: „ar-Raṣīd hatte alles, was zwischen uns geschehen ist, von Mūsā b. Ǧaʿfar b. Muḥammad⁵⁴¹ gehört. Daher sagte er, was er gesagt hatte.“⁵⁴²

Schenken wir diesem Bericht Glauben, so war der Bürgerkrieg zwischen al-Amīn und al-Maʿmūn also eine schon lange vorherbestimmte Angelegenheit, derer es keinerlei Zweifels bedurfte. Hatte Hārūn etwa mit seinen ausführlichen Thronerbschaftsregelungen hartnäckig versucht, gegen das ihm bekannte Schicksal seiner Thronerben anzukämpfen und daher alles mögliche unternommen, um eine Auseinandersetzung doch noch zu vermeiden? So leicht dürfen wir es uns natürlich bei einer Bewertung nicht machen, jedoch passt die Geschichte in das Bild vieler Quellenberichte, von denen wir einen sehr hohen Anteil mit großer Vorsicht genießen müssen, da eindeutig zu erkennen ist, dass sie klare Ziele bei der Darstellung verfolgen, womöglich sogar zu Gunsten einer Partei verfasst wurden. So ist man stets darauf

⁵⁴¹ gest. 183 oder 186/799-802 im Gefängnis unter Hārūn. Er war 7. Imam der Zwölferschia: Ibn Ḥallikān Bd.V S. 308-10.

⁵⁴² Dīnawārī S. 355-56.

bedacht, schon in der Herrschaftszeit Hārūns Anzeichen für eine Feindschaft oder Ansätze einer später folgenden Auseinandersetzung zwischen den Brüdern zu sehen. Dabei gelingt es, al-Amīn, also den Verlierer, geschickt in die Rolle des dummen und spielerischen Bösewichts einzustufen, während der Kriegssieger al-Maʿmūn als das vermeintliche Opfer gilt, das in diesen Krieg wider Willen hineingezogen wurde. Wir möchten hier unsere Skepsis in Bezug auf die Glaubwürdigkeit der Berichte äußern und betonen. Es erscheint uns, dass diese Darstellung der Ereignisse in der Tat nachträgliche Überlieferungen waren, um eine nachträgliche Begründung für den Krieg zu liefern, oder, soweit es sich um zeitgenössische Überlieferungen handelt, die Gunst des Siegers zu erlangen.

Wir haben bereits die verschiedenen Auffassungen, um welche Art von Krieg oder Konflikt es sich handelt, angeführt und erörtert. All die Aspekte, ob Bürger-, Bruder- oder dynastischer Krieg oder ein arabisch-persischer Konflikt, können nachvollzogen werden. Unserer Meinung nach liegt der entscheidende Faktor jedoch in der Politik der beiden Wesire Ibn ar-Rabīʿ und Ibn Sahl, deren Interessen an einem Krieg, seien es persönliche oder ethnische Gründe, deutlich werden. Dies veranlasst uns auch, zumindest die erste Phase der Auseinandersetzung als „Kampf der Wesire“ zu bezeichnen. Sie waren die eigentlichen Machthaber und sorgten mit ihren Intrigen für den Ausbruch des Krieges. Wäre es den beiden um das Wohlbefinden von al-Amīn und al-Maʿmūn gegangen, so hätten sie mit ihrem Scharfsinn, der ihnen stets zugesprochen wird, den Krieg mit großer Sicherheit vermeiden bzw. erst gar nicht entstehen lassen können.

Im Allgemeinen kommt man zu der Erkenntnis, dass dies eine weitere Periode islamischer Geschichte ist, die von intriganten Persönlichkeiten, die stets auf ihre Machtinteressen oder Erfolge bedacht waren, beherrscht wurde. Man bedenke nur, dass bei der Eroberung Bagdads Ṭāhir b. al-Ḥusain seinen Mitstreiter Harṭama angreifen und al-Amīn töten ließ, um selbst als Eroberer von Bagdad in die Annalen eingehen zu können.

Dass dieser Konflikt auch unterhaltsam wiedergegeben werden kann, zeigen nicht nur die Anekdoten und Erzählungen, die wir angeführt haben, sondern auch ein Roman,⁵⁴³ der dazu verfasst wurde.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Arbeit zurück. Unsere Thematik handelte vom Bürgerkrieg zwischen al-Amīn und al-Maʿmūn, welchen wir als Erbe Hārūn ar-Rašīds festhalten. Aber was hatte Hārūn hinterlassen? Er hatte zwei Frauen; zum Einen die edle Zubaida aus der Abbasidenfamilie und zum Anderen die Sklavin Marāḡil. Die Frauen gebaren

⁵⁴³ al-Amīn wa'l- Maʿmūn, Ḡurḡī Zaidān, Kairo- Dār al-Hilāl 1984. Aus der Reihe: Riwayāt tāriḥ al-islām.

im selben Jahr jeweils einen Sohn, jedoch wurden beide von Zubaida großgezogen. Schnell wurde offensichtlich, dass nur al-Maʿmūn sich zu einem für die Herrschaft fähigen Mann entwickelte. Daher beging Hārūn, unserer Meinung nach, einen schwerwiegenden Fehler, als er dem Druck der Zubaida und der Abbasidenfamilie nicht standhalten konnte und schließlich den unfähigen Sohn zum Thronerben ernannte. Al-Amīn wäre wohl niemals in die Thronerbschaft eingeschlossen worden, wenn seine Mutter eine andere Abstammung gehabt hätte. Die Rolle der Zubaida scheint in diesem Konflikt von besonderem Ausmaß gewesen zu sein und es wäre interessant, sie aus verschiedenen Perspektiven genauer zu untersuchen. Numismatische Elemente könnten hierzu, wie wir gesehen haben, bemerkenswerte Erkenntnisse beisteuern.

Mit den Verträgen von Mekka hatte Hārūn vermutlich beabsichtigt, schon vorzeitig eine Art Friedensabkommen zu schließen, als hätte er geahnt, dass sein Erbe in einem Krieg enden würde. Statt das Reich zu teilen, hätte sich Hārūn für einen einzigen Thronerben unter den ungleichen Brüdern entscheiden müssen. Entweder für den reinen Hāšimiten al-Amīn, oder für den klugen und fähigen Politiker al-Maʿmūn.

Bibliographie

Quellen:

al-Azdī, Abū Zakarīya Yazīd b. Muḥammad: *Tārīḥ al-Mawṣil*. Ed. ʿAlī Ḥabībī. Kairo 1967.

al-Azraqī, Abūʿl-Walīd Muḥammad b. ʿAbdallāh: *Aḥbār Makka, wa-mā gāʿa fī-hā min al-ātār*. Ed. Ṣāliḥ Muḥammad Ğamal. Madrid 1965.

al-Bağdādī, Abū Bakr Aḥmad b. ʿAlī: *Tārīḥ Bağdād au Madīnat as-Salām*. 14 Bde. Beirut 1967. [s. Ed. Nachdruck d. Ausgabe Al-Qāhira 1931].

al-Balādūrī, Aḥmad b. Yaḥyā: *Futūḥ al-buldān*. Ed. Michael J. de Goeje als *Liber expugnationis regionum*. Leiden 1866.

ad-Dahabī, Muḥammad b. Aḥmad: *Kitāb duwal al-islām*. Ed. Fahīm Ṣaltūt/ Muḥammad Ibrāhīm. 2 Bde. Kairo 1974 [Original: *Tārīḥ al-islām wa-Ṭabaqāt al-mašāḥir waʿl- aʿlām*].

ad-Dīnawārī, Abū Ḥanīfa Aḥmad b. Dāwūd: *Al-Aḥbār at-Ṭiwāl*. Ed. ʿUmar Fārūq. Beirut 1995.

al-Ğaḥṣiyārī, Abū ʿAbdallāh Muḥammad b. ʿAbdūs: *Kitāb al-Wuzarāʿ waʿl-kuttāb*. Ed. Muṣṭafa as-Saqqa/ Ibrāhīm al-Anbārī/ ʿAbd al-Ḥafīz Ṣalabī. 2 Bde. Kairo 1938.

Ibn al-Aṭīr, ʿIzz ad-Dīn Abūʿl-Ḥasan ʿAlī: *Al-Kāmil fīʿt-tārīḥ*. Ed. Carolus J. Tornberg als *Ibn-el-Athiri. Chrocicon quod perfectissimum inscribitur*. 13 Bde. Leiden 1867.

Ibn Bābawaih, Abū Ğaʿfar Muḥammad b. ʿAlī b. al-Ḥusain b. Mūsā: *ʿUyūn aḥbār ar-Rīḍā*. Ed. Muḥammad Mahdī al-Ḥurasānī. 2 Bde. Nağaf 1970.

Ibn al-Faqīh, Abū Bakr Aḥmad b. Muḥammad al-Ḥamadānī: *Muḥtaṣar kitāb al-buldān*. Ed. Michael J. de Goeje als *Compendium Libri Kitab al-Boldan*. 2. Aufl. Leiden 1967. [BGA 5].

Ibn Ḥaldūn, ʿAbd ar-Raḥmān Abū Zaid b. Muḥammad: *Al-ʿIbar wa-dīwān al-mubtadā wa-ʿl-ḥabar*. 7 Bde. Būlāq 1867.

Ibn Ḥallikān, Šams ad-Dīn Abūʿl- ʿAbbās b. Muḥammad: *Kitāb Wafayāt al-aʿyān wa anbāʾ abnāʾ az-zamān*. Ed. Iḥsān ʿAbbās. 8 Bde. Beirut 1968-72.

Ibn an-Nadīm, Abū-ʿl-Farağ Muḥammad b. Ishāq: *Kitāb al-Fihrist*. Hrsg. Johannes Roediger (Mit Anmerkungen von Gustav Flügel). 2 Bde. Beirut 1964. [Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1871].

Ibn Qutaiba, ʿAbdallāh ibn Muslim: *Kitāb al-Maʿārif (Ibn Coteiba's Handbuch der Geschichte)*. Hrsg. Ferdinand Wüstenfeld. Göttingen 1850.

Ibn Rustā, Abū ʿAlī Aḥmad b. ʿUmar: *Kitāb al-Aʿlāq an-naḥḥa*. Ed. Michael J. de Goeje. Leiden 1892.

Ibn at-Tiḡṭāqā, Muḥammad b. ʿAlī b. Ṭabaṭabā: *Al-Faḥrī fi-ʿl- ādāb aṣ-ṣultānīya wa-ʿl-duwal al-islāmīya*. Beirut 1966.

al-Kindī, Abū ʿUmar Muḥammad b. Yūsuf: *Kitāb al-Wūlāt wa-ʿl-quḍāt*. Ed. Rhuvon Guest. Leiden 1912. (E.J.W. Gibb Memorial Series 19).

al-Maḡdisī, Abū Naṣr al-Muṭaḥhar b. Ṭāhir: *Kitāb al-Baḍʿ wa-ʿl-tārīḥ*. Ed. Clément Huart. 6 Bde. Bagdad 1964. [Nachdruck d. Ausg. Paris 1899-1919].

al-Masʿūdī, Abū-ʿl-Ḥasan ʿAlī b. al-Ḥusain: *Kitāb at-Tanbīh wa-ʿl-iṣrāf*. Ed. Michael J. de Goeje. 2. Aufl. Leiden 1967. [BGA 8].

-----: *Murūğ ad-Daḥab wa-maʿādin al-ḡauhar*. Ed. Charles Pellat. 7 Bde. Beirut 1966-79.

al-Qudā'i, Abū 'Abdallāh Baġdādī Muḥammad b. Salāma: *Kitāb 'Uyūn al-ma'ārif wa-funūn aḥbār al-ḥalā'if*. Ed. Ğamīl 'Abdallāh Muḥammad al-Miṣrī. Mekka 1995.

as-Sā'i, 'Alī b. Anġaḥ: *Tārīḥ al-Ḥulaḥā' al-'Abbāsīyīn*. Ed. 'Abd ar-Raḥmān Yūsuf al-Ğamal. Kairo 1993.

as-Suyūḥī, Ğalāl ad-Dīn 'Abd ar-Raḥmān: *Tārīḥ al-Ḥulaḥā'*. Ed. Muḥammad Abū-'l-Faḍl Ibrāhīm. Kairo 1975.

aṭ-Ṭabarī, Abū Ğa'far Muḥammad b. Ğarīr: *Tārīḥ ar-rusul wa-'l-mulūk*. Ed. Michael J. de Goeje als *Annales quos scripsit Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari*. 15 Bde. Beirut 1965. [Nachdruck der Ausgabe Leiden 1879-1901].

Ṭaifūr, Aḥmad b. Abī Ṭāhir: *Kitāb Baġdād*. Ed. Hans Keller. Leipzig 1908.

al-Ya'qūbī, Aḥmad b. Abī Ya'qūb: *At-Tārīḥ*. Ed. Martijn Th. Houtsma als *Wadhih qui dicitur al-Ja'qubi Historiae*. 2 Bde. Leiden 1969. [Nachdruck der Ausgabe Leiden 1883].

-----: *Kitāb al-Buldān*. Ed. Michael J. de Goeje. Leiden 1892.

Sekundärliteratur:

Abbott, Nabia: *Two Queens of Baghdad*. Chicago 1946.

Ahsan, Muhammad Manazir: *Social Life under the Abbasids 170-289 AH*. London & New York 1979.

‘**Alam ad-Dīn**, Muṣṭafa: *Az-Zaman al-‘Abbāsī*. Beirut 1993.

Al-Wakīl, Muḥammad Sayyid: *Al-‘Aṣr ad-Ḍahabī li’l-dawla al-‘Abbāsīya*. Damaskus/ Beirut 1998.

Amīn, Aḥmad: *Ḍuḥ’ al-islām*. 3 Bände, 3. Auflage Kairo 1938-1941.

‘**Awad**, Miḥā’īl: *Nuṣūṣ ḏā’i’a min kitāb al-wuzarā’ wa-’l-kuttāb*. Beirut 1965.

Ayalon, David: “The ‘Abbasid Caliphate in its Heyday“. In: *Eunuchs, Caliph and Sultans*. Jerusalem 1999.

Bacharach, Jere L.: “Al-Amīn’s Designated Successor: The Limitations of Numismatic Evidence“. In: *Journal of the American Oriental Society*. Vol. 116- Nr. 1; Jan.-March 1996, S. 108-114.

Belyaev, E.A.: *Arabs, Islam and the Arab Caliphate in the Early Middle Ages*. New York 1969.

Clot, Andre: *Harun Al-Rashid, Kalif von Bagdad*. München und Zürich 1988.

Cooperson, Michael: “The Grave of Al-Ma’mūn in Tarsus: A Preliminary Report“. In: *‘Abbasid Studies- Occasional Papers of the School of ‘Abbasid Studies*. Cambridge 2002. S. 47-60.

-----: *Classical Arabic Biography. The Heirs of the Prophets in the Age of al-Ma`mun*. Cambridge 2000.

Chejne, Anwar G.: "Al-Faḍl b. al-Rabīʿ. A Politician of the Early 'Abbasid Period". In: *Islamic Culture*. Vol. 36/1962. S. 167-181 und 237-244.

Crone, Patricia: *Slaves on Horses*. Cambridge 1980.

Daniel, Elton L.: *The Political and Social History of Khurasan under Abbasid Rule 747-820*. Minneapolis & Chicago 1979.

Dodge, Bayard: *The Fihrist of al-Nadīm: A 10th Century Survey of Muslim Culture*. 2 Bde. New York 1970.

Dūrī, ʿAbdal-ʿAzīz: *Al-Ġudūr at-tārīḫīya li-ʾš-šūʿūbiya*. Beirut 1962.

El-Hibri, Tayeb: "Harun Al-Rashid and the Mecca Protocol of 802: A Place for Division or Succession?". In: *International Journal of Middle East Studies* Vol. 24/ 1992, S. 461-480. Cambridge.

Enzyklopädie des Islams. Martijn Th. Houtsma et al. (Hrsg.). 4 Bde. Leiden/London 1913-1934.

Encyclopaedia of Islam. New Edition. Hamilton A.R. Gibb et al. (Hrsg.). 11 Bde. Leiden/London 1960-2000.

Fauzī, ʿUmar Fārūq: *Al-Ḥalīfa al-Muġāhid Hārūn ar-Rašīd*. Bagdad 1989.

-----: *Al-Ġudūr at- Tārīḫīya li-ʾl-wizāra al-ʿAbbāsīya*. Bagdad 1986.

-----: *Buḥūt fi-ʾt-Tārīḫ al-ʿAbbāsī*. Beirut/ Bagdad 1977.

-----: *Tārīḫ al-ʿIrāq fi ʿuṣūr al-ḫilāfa al-ʿarabīya-al-islāmīya*. Bagdad 1988.

Fishbein, Michael: *Transl.: The History of al-Tabari Vol. XXXI; The War Between Brothers*. New York 1992.

Haddāra, Muḥammad Muṣṭafa: *Al-Ma`mūn, al-ḥalīfa al-`ālim*. Kairo 1985.

Halm, Heinz: *Die Schia*. Darmstadt 1988.

Ḥasan, `Alī Ibrāhīm: *At-Tārīḥ al-islāmī al-`āmm – al-ḡāhiliya, ad-daula al-`arabiya, ad-daula al-`abbāsīya*. 3. Auflage Kairo 1963.

Hassuri, Ali: “On the Epithet of the `Abbasid Caliphs“. In: *Der Islam*. Band 59. Berlin - New York 1982. S. 111-113.

Hinds, Martin: „Miḥna“. In: *Studies in Early Islamic History*. New York 1996.

Hitti, Philip K.: “Al-Ma`mun: Radical Caliph and Intellectual Awakener of Islam.“ In: *Makers of Arab History*. London 1968. S. 76-94.

Hoffmann, Gerhard: „Al-Amin, al-Ma`mun und der „Pöbel“ von Bagdad in den Jahren 812/13“. In: *ZDMG* 143 (1993). S.27-44.

Hummel, Karl: „Die Anfänge der iranischen Hochschule Gundischapur in der Spätantike.“ In: *Tübinger Forschungen. Aus der Arbeit der Landesuniversität Tübingen*. Nr.9. Oktober 1963. S. 1-4.

Kennedy, Hugh: “The War Between the Brothers“. In: *The Court of the Caliphs. The Rise and Fall of Islam`s Greatest Dynasty*. London 2004. S.85-111.

-----: *The Early Abbasid Caliphate*. New Jersey 1981.

Kimber, R.A.: “Harun Al-Rashid`s Meccan Settlement of AH 186/ AD 802“. In: *Abbasid Studies- Occasional Papers of the School of `Abbasid Studies*. No 1. University of St. Andrews 1986. S. 55-80.

Krämer, Gudrun: „Goldene Zeiten? Die frühen Abbasiden“. In: *Geschichte des Islam*. München 2005. S. 69-101

Le Strange, Guy: “Baghdad during the Abbasid Caliphate”. In: *Islamic Geography* Vol. 84. Edited by Fuat Sezgin/ Reprint of the Edition. Cambridge 1905.

-----: “The Lands of the Eastern Caliphate”. In: *Islamic Geography* Vol. 85. Edited by Fuat Sezgin/ Reprint of the Edition. Cambridge 1900.

Lowick, Nicholas: *Early 'Abbasid Coinage. A Type Corpus 132-218/ 750-833*. Ed.: Elizabeth Savage. London 1999.

Madelung, Wilfred: “New Documents Concerning al-Ma'mun, al-Fadl b. Sahl and 'Ali al-Rida“. In: *Studia Arabica et Islamica (Festschrift for Ihsan 'Abbas on his sixtieth birthday)*. Beirut 1981. S.333-346.

-----: “Was the Caliph al-Ma'mun a Grandson of the sectarian Leader Ustadhsis?“. In: *Orientalia Lovaniensia Analecta 108; Studies in Arabic and Islam*. Leuven - Paris - Sterling 2002. S. 485-490.

Mottahedeh, Roy: “ The 'Abbasid Caliphate in Iran“. In: Ed. Frye, Richard N. *Cambridge History of Iran* Vol. 4. Cambridge 1975. S. 57-90.

Muir, William: *The Caliphate, its Rise, Decline, and Fall*. Beirut 1963.

Nagel, Tilman: „Das Islamische Reich“. In: *Die Islamische Welt bis 1500*. München 1998. S. 55-66.

-----: *Studien zum Minderheitenproblem im Islam. Band 2 (Rechtleitung und Kalifat)*. Bonn 1975.

-----: „Das Kalifat der Abbasiden“. In: *Geschichte der Arabischen Welt*. München 2001. S. 101-164.

Nawas, John Abdallah: *Al-Ma'mun: Mihna and Caliphate*. Nijmegen 1992.

Paret, Rudi: *Der Koran*. 5. Aufl. Stuttgart/ Berlin/ Köln 1989.

Rādī, 'Alī Muḥammad: *'Aṣr al-islāmī ad-dahabī, al-Ma'mūn al-'Abbāsī*. Kairo 1963.

Ša'bān, Muḥammad 'Abd al-Ḥayy: *Ad-daula al-'Abbāsīya, al-Fā'imīyūn. 750-1055/ 132-448 H*. Beirut 1981.

Samadi, S. B.: „The Struggle Between the Two Brothers“. In: *Islamic Culture* 32/2. April 1958. S. 99-120.

Shamma, Samir: *The Time of al-Ma'mun in the Light of Numismatic Evidence*. Irbid 1995.

Sourdel, Dominique: „The 'Abbasid Caliphate“. In: *The Cambridge History of Islam* Vol. I A. Cambridge 1970. S. 104-139.

-----: *Le Vizirat 'Abbaside de 749 à 936*. Damaskus 1959.

-----: „The Religious Policy of the Abbasid Caliph al-Ma'mun“. In: Etan Kohlberg (Ed.). *Formation of the Classical Islamic World. Vol.33 „Shi'ism*“. Ashgate 2003. S. 333-353.

Stickel, Farida: *Zwischen Anpassung und offenem Widerstand. Die Zoroastrier unter islamischer Herrschaft bis zum 4./10. Jahrhundert* (Magisterarbeit 2006)

Ṭaqqūš, Muḥammad Suhail: *Tārīḫ ad-daula al-'abbāsīya*. Beirut 1996.

Uhrig, Hans Ferdinand: *Das Kalifat von Al-Ma'mūn. Aus den Annalen von at-Tabari und unter Heranziehung der sonstigen bedeutenden Quellen ausführlich erläutert*. Frankfurt am Main 1988.

'Uwais, Muḥammad: *Al-Muḡtama' al-'abbāsī min ḫilāl kitābāt al-Ġāḫiḫ*. Kairo 1977.

Weil, Gustav: *Geschichten der Chalifen*. 2 Bde. Mannheim 1848.

Wiet, Gaston: *Baghdad. Metropolis of the Abbasid Caliphate*. Oklahoma 1971.

Williams, John Alden: *Transl.: Al-Tabari. The Early 'Abbasi Empire* Volume 2. Cambridge 1989.

Yucesoy, Hayrettin: „Between Nationalism and the Social Sciences: An Examination of Modern Scholarship on the 'Abbasid Civil War and the Reign of Al-Ma`mun“. In: *Medieval Encounters* Vol. VIII. Leiden- Boston 2002. S.56-79.

Zaman, Muhammad Qasim: *Religion and Politics Under the Early 'Abbasids*. Leiden, New York, Köln 1997.

Zambaur, Edward von: *Die Münzprägungen des Islams*. Wiesbaden 1968.

- Appendix -

obv.

rev.

obv.

rev.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



obv.

rev.

obv.

rev.



11



12



13



14



15



16



17



18



19

